

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 127 (1982)
Heft: 33

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lehrerzeitung

Schweizerische

Zeitschrift für Bildung, Schule und Unterricht · Organ des Schweizerischen Lehrervereins

(Ausgabe mit «Berner Schulblatt», Organ des Bernischen Lehrervereins)

19.8.1982 · SLZ 33



150 Jahre Lehrerbildungs- stätte Küsnacht ZH

Seminarklassen
1942, 1910, 1959
1890
1934, 1982

Collage aus dem Buch «Das Seminar Küsnacht»

Kopfläuse?

...eine zunehmende Plage!

Ein neues Präparat - einfach in der Anwendung - wirkt rasch und nachhaltig gegen Kopfläuse und deren Nissen. Und schützt erst noch vor Ansteckung!

A-PAR ist auf Basis von Pyrethrin hergestellt, einem aktiven Wirkstoff, der auch in der Natur vorkommt. A-PAR ist sehr gut verträglich und macht Schluss mit umständlichen und unangenehmen Behandlungen.

Dank dem Spezialzerstüber gelangt A-PAR gezielt und sicher an den Haaransatz, wo sich die Läuse und Nissen verstecken. Kurz sprühen - das genügt!

A-PAR vernichtet Läuse und Nissen und schützt wirksam vor Ansteckung.

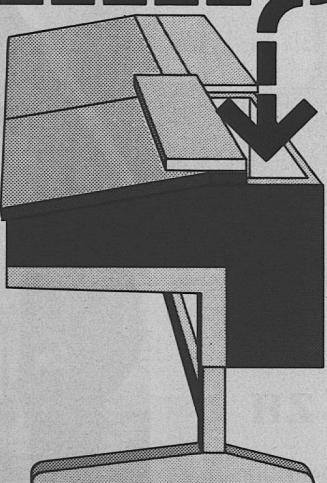


A-PAR®
SPRAY

In Apotheken und Drogerien.

**2x4
Bundes-
ordner**

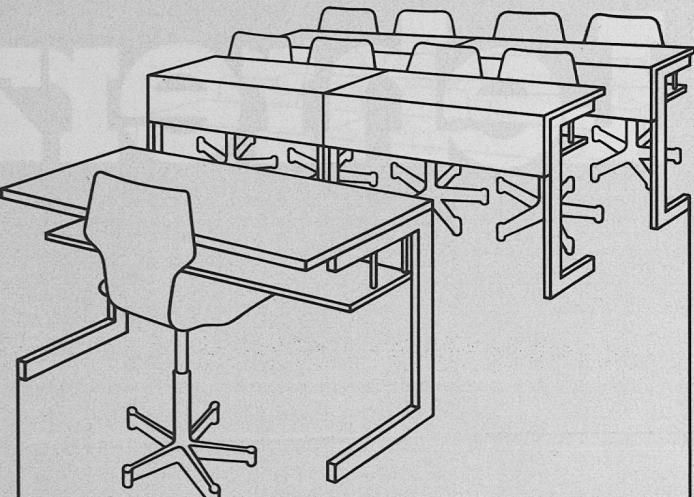
im
**Schüler-
pult**



Verlangen Sie
die Dokumentation
beim Fabrikanten
von Schul- und
Saal-Mobiliar

ZESAR

Zesar AG/SA
Gurnigelstrasse 38
2501 Biel / Bienna
Tel. 032 25 25 94



Ergonomisch.

Körpergerechte Schulmöbel
für optimale Leistung!

RWD

Reppisch-Werke AG
CH-8953 Dietikon-Zürich
Telefon 01/740 68 22
Telex 57289

Wer hat einen nicht mehr benützten, aber noch gut erhaltenen

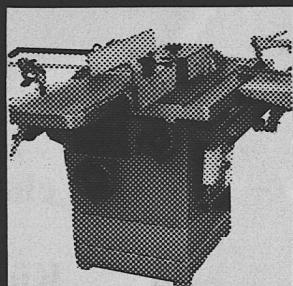
Pavillon (oder Schulbaracke)

abzugeben?

Senden Sie bitte Ihre Offerte unter Angabe der Grösse und des Preises an: Kirchgemeinde Unterseen, Herrn Fritz Wyssmann, Vizepräsident, Im Muri 25, 3800 Unterseen.

Überlassen Sie das HOLZ nicht dem Zufall

Verwenden Sie unsere Universalhobelmaschine.



Nur LUREM bietet Ihnen:
Abrichten, dickenhobeln,
kreissägen, kehlen, lang-
lochbohren alles in einer
Maschine. Massive Guss-
konstruktion.
SUVA-geprüft.

Verlangen Sie noch heute
eine unverbindliche
Dokumentation von:

Besuchen Sie unsere permanente Ausstellung.
Täglich geöffnet, auch Samstagvormittag.
STRAUSAK AG Holzbearbeitungs-
Maschinen
2554 Meinisberg-Biel, Telefon 032/87 22 22

Andermatt

Für unsere Kreisschule suchen wir per sofort oder nach Übereinkunft

Sekundarschullehrer(in) phil. I

Die Besoldung richtet sich nach dem kantonalen Besoldungsreglement.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind an den Schulrat, 6490 Andermatt, zu richten, Telefon 044 6 77 63.

Schule Stäfa

Auf Beginn des Wintersemesters 1982/83 (25. Oktober 1982) suchen wir eine(n)

qualifizierte(n) Sekundarlehrer(in) sprachlich-historischer Richtung

zur Übernahme einer zweiten Klasse.

Wir verfügen über neuzeitlich eingerichtete Schulräume und bieten gute Anstellungsbedingungen.

Wenn Sie eine anspruchsvolle Tätigkeit in unserer aufgeschlossenen Gemeinde am Zürichsee reizt, senden Sie bitte Ihre Bewerbung an Silvan Borer, Schulpräsident, Isenacher 11, 8712 Stäfa, der auch gerne telefonisch (01 926 59 25) Auskunft gibt.

Schule Adliswil

In unserer Gemeinde ist auf Beginn des Schuljahres 1983/84

1 Lehrstelle an der Sonderklasse D Mittelstufe

neu zu besetzen. Die Besoldung richtet sich nach den kantonalen Höchstansätzen. Interessenten werden gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis 25. Oktober 1982 an das Schulsekretariat, Im Isengrund, 8134 Adliswil, zu richten.

Für nähere Auskünfte steht Ihnen der Schulsekretär, Herr U. Keller, Tel. 01 710 30 74, gerne zur Verfügung.

Die Schulpflege

*Wir helfen Ihnen gern,
Ihren Schülern das präzise,
saubere Zeichnen
schmackhaft zu machen.
Mit dem nahtlos
aufeinander abgestimmten
rotring Zeichengeräte-System*

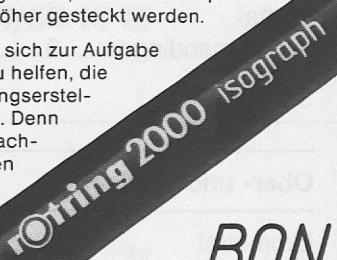


Ob technisches oder geometrisches Zeichnen – fest steht, dass es als Unterrichtsfach an Bedeutung gewinnt, wobei die Ansprüche an die Zeichnungen auch immer höher gesteckt werden.

Unter diesem Aspekt hat rotring es sich zur Aufgabe gemacht, Ihnen und Ihrer Klasse zu helfen, die Fähigkeiten der sauberen Zeichnungserstellung zu vermitteln bzw. zu erlangen. Denn neue Ideen, Konstruktionen und Nachfindungen lassen sich am ehesten durch eine sauber ausgeführte Tuschezeichnung präzisieren.

Wir haben «das Zeug dazu».

Testen Sie uns – und unsere Geräte.



BON

an rotring (Schweiz) AG
Postfach 189, 8060 Zürich

Senden Sie mir bitte

- Ihre Broschüre «Medienangebot zum technischen Zeichnen» mit den Unterrichtshilfen aus der rotring-Zeichenschule
 die umfassende rotring-Schulbroschüre mit Schulpreisliste

Name: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

tätig an der Schule: _____

rotring
zeichnen und schreiben



Stadt Zürich

Auf Beginn des Schuljahres 1983/84 werden in der Stadt Zürich folgende

Lehrstellen

zur definitiven Besetzung durch Wahl ausgeschrieben:

Schulkreis	Stellenzahl
------------	-------------

Primarschule	
---------------------	--

Uto	10
Letzi	4
Limmatthal	10
Waidberg	5
Zürichberg	2
Glattal	9
Schwamendingen	3

Ober- und Realschule	
-----------------------------	--

Limmatthal	5
Waidberg	2
Glattal	5

Sekundarschule	sprach.-hist. Richtung	math.-nat. Richtung
----------------	---------------------------	------------------------

Glattal	1	1
---------	---	---

Arbeitsschule	
----------------------	--

Uto	2
Limmatthal	1
Waidberg	2
Schwamendingen	1

Unsere Schulbehörden freuen sich über die Bewerbung tüchtiger Lehrerinnen und Lehrer.

Die Besoldungen richten sich nach den Bestimmungen der städtischen Lehrerbesoldungsverordnung und den kantonalen Besoldungsansätzen. Lehrern an Sonderklassen wird die vom Kanton festgesetzte Zulage ausgerichtet.

Die vorgeschlagenen Kandidaten haben sich einer vertrauensärztlichen Untersuchung zu unterziehen.

Für die Anmeldung ist das Formular zu verwenden, das bei den Kreisschulpflegen erhältlich ist (Adressen und Telefonnummern nachstehend). Es enthält auch Hinweise über die erforderlichen Bewerbungsunterlagen.

Die Bewerber müssen im Besitze des Zürcher Wählbarkeitszeugnisses sein.

Bewerbungen für Lehrstellen an der Primarschule und Oberstufe sind bis 17. September 1982 dem Präsidenten der Kreisschulpflege einzureichen.

Die Anmeldung darf nur in **einem** Schulkreis erfolgen.

Schulkreis

Uto	Herr Alfred Egli, Umlbergstrasse 1, 8002 Zürich, Tel. 202 59 91
-----	--------------------------------------------------------------------

Letzi	Herr Kurt Nägeli, Segnesstrasse 12, 8048 Zürich, Tel. 62 33 60
-------	-------------------------------------------------------------------

Limmatthal	Herr Eugen Stiefel, Badenerstrasse 108, 8004 Zürich, Tel. 241 44 59
------------	------------------------------------------------------------------------

Waidberg	Herr Alfred Bohren, Rotbuchstrasse 42, 8037 Zürich, Tel. 361 00 60
----------	-----------------------------------------------------------------------

Zürichberg	Herr Theodor Walser, Hirschengraben 42, 8001 Zürich, Tel. 251 33 76
------------	------------------------------------------------------------------------

Glattal	Herr Richard Gubelmann, Gubelstrasse 9, 8050 Zürich, Tel. 312 08 88
---------	------------------------------------------------------------------------

Schwamendingen	Herr Gildo Biasio, Tulpenstrasse 37, 8051 Zürich, Tel. 41 95 55
----------------	--------------------------------------------------------------------

Der Schulvorstand



1. Schweizerische Ausstellung für berufliche Aus- und Weiterbildung sowie Freizeitgestaltung

★ über 80 Aussteller ★ Diverse Filmvorführungen
★ Gratiseintritt für geführte Klassen

EDUCATA, Münchhaldenstr. 9, Postfach 470, 8034 Zürich

BON

für Veranstaltungsprogramm und Anmeldeunterlagen

Name: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Bitte einsenden an

Wir – ein 5jähriges Mädchen und ein 13jähriger Junge – würden uns freuen, wenn es

1 Lehrer(in)

zu uns ins Haus zöge. Sie wären, allenfalls neben Ihrer beruflichen Tätigkeit, dafür besorgt, dass wir die Hausaufgaben nicht schlecht, sondern gar recht machen – vor allem während der gelegentlichen geschäftlich bedingten Abwesenheiten unserer Eltern. Wenn Sie dann auch noch etwas Zeit für unsere kleinen Sorgen und Freuden haben, freuen wir uns erst recht. (Ums Haushalten müssen Sie sich nicht kümmern.)

Sie können bei uns wohnen (Herrliberg), und unsere Eltern wollen Ihnen gerne «über alles Weitere» Auskunft geben. Rufen Sie uns an (Tel. 01 69 12 58), damit wir uns bald kennenlernen?

Ideal geeignet für

● Sommerkurse ● Skilager ● Ferienlager

In St. Stephan, Lenk, verkaufen wir an zentraler Lage

Ferienheim mit Schultraktanbau

Spielwiese mit grosser Sonnenterrasse. Grosser Essaal mit gut eingerichteter Küche. Parzellenfläche 1050 m². Total umbauter Raum etwa 2500 m³.

Verkaufsunterlagen erhalten Sie unter Chiffre 2503 B ofa, Orell Füssli Werbe AG, Postfach, 3001 Bern.

Luftverschmutzung – Atmungsorgane

Draussen können Sie nichts dagegen tun. In Ihren Wohnräumen reinigt der VITAR die Luft vom lungengängigen Schwebestaub (Russ, Abrieb, Industriestaub usw.). VITAR-Apparate reinigen die Raumluft: geräuschlos / zugfrei / ohne Chemikalien. Strombedarf: etwa Fr. 1.50 pro Jahr.

Die beste Investition, die Sie langfristig machen können und sofort tun sollten (für Ihre Atmungsorgane). Typ I Fr. 278.–, Typ II Fr. 348.–

M. SCHERRER AG, Von-Thurn-Str. 19, 9500 WIL SG, Telefon 073 22 34 76
Maschinen + Apparate

Montag, 4. Oktober, bis Donnerstag, 14. Oktober 1982

Cembalobaukurs an der JMS Leimental

Leitung: Ruedi Käppeli, Sursee
Kosten: Bausatz + 10%
Information: JMS Leimental, Känelmatt 2, 4106 Therwil,
Tel. 061 73 43 41



Kilchenmann

Bern Köniz Ostermundigen Kehrsatz

Ihr Spezialist für

Elektroakustik und Video im Schulbereich

Abt. für Elektroakustik und Video
Bernstrasse 95, 3122 Kehrsatz

Tel. 031/54 15 15

Sekundarlehrer phil. I sucht Stelle, evtl. Stellvertretung

Anfragen unter Chiffre 2822 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa

Ferienzentrum 2043 Malvilliers
Tel. 038 33 20 66

La chotte

Neuenburger Jura
Ferienzentrum für Seminare, Ferienkolonien, Skilager usw. 100 Plätze. Mit Bäumen bepflanzter Park. Ganzes Jahr offen. Vollpension ab Fr. 22.– (20% Reduktion Aussersaison). Dokumentation auf Verlangen.

Das Furter-Fachwerkhaus liegt gut. In der Landschaft und im Preis: 297.–/m³

Das Furter-Fachwerkhaus überzeugt durch hohe Bauqualität, perfekte Verarbeitung bis ins Detail und nicht zuletzt durch seinen überraschend günstigen Preis. Verlangen Sie gratis die ausführliche Dokumentation über die Furter-Fachwerkhäuser oder besuchen Sie unsere Musterhäuser in Dottikon und Fehraldorf (Mo bis Sa, 14.00 – 18.00 Uhr).



GUTSCHEIN FÜR GRATIS-DOKUMENTATION

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Furter Holzbau AG, Im Fachwerkhaus 5605 Dottikon, Tel. 057 4 19 78

XI

13

Musik in der Schule

Die Lösung für Schule und Haus

DAS SELBSTGEBAUTE CEMBALO



Jeder sein eigener Cembalobauer durch
ZUCKERMANN-BAUSÄTZE

Clavichord, Virginal, mehrere Cembalomodelle.
Auf Wunsch können auch halbfertige Instrumente vermittelt werden.

Cembalobauer beraten Sie in der Schweiz: Baukurse in den Frühjahrs- und Herbstferien, Jugendmusikschule Leimental-Therwil, Känelmatt 2, 4106 Therwil, Telefon 061 73 43 41.

Information:
Rolf Drescher, Reichsstrasse 105, 1000 Berlin 19 LZ 8

Verlag Schweizer
Singbuch Oberstufe



Liedtexte

für Reise, Lager
und fröhliches Beisammensein

- über 200
- im handlichen Taschenformat
- mit Gitarregriffbildern

Fr. 3.-

Dazu ist erschienen:

Melodiensammlung

Neuerscheinung

Fr. 12.-

Tänze: 2 Musicassetten

Fr. 48.-

Musik zu 40 Tänzen: Singspiele, Volkstänze, Moderne Tänze, Höfische Tänze.

Bestellungen und Auslieferung: B. Bunjes-Stacher, Hofackerstrasse 2, 8580 Amriswil, Tel. 071 67 22 73

Verlagsleitung: Fredy Messmer, Stauffacherstrasse 4,
CH-9000 St.Gallen, Tel. 071 28 25 51



Neuerscheinungen Herbst 1982



BLOCKFLÖTE

UE 14 047 Ten Dances of the 16th to 18th Centuries, für
Altblockflöte und Klavier

BLOCKFLÖTE UND GITARRE

UE 17 543 Canti Popolari Italiani, für 2 Sopranblockflöten
und Gitarre, herausgegeben von Pavel Klapil

MUSIK FÜR GITARRE Herausgegeben von Karl Scheit

UE 16 707 FERNANDO SOR: Sonate op. 15b
UE 17 555 ALEXANDRE TANSMAN: Musique de Cour,
pour guitare et orchestre de chambre d'après les
thèmes de Robert de la Vissée
Réduction pour guitare et piano

UNIVERSAL ORGEL EDITION

Herausgegeben von Martin Haselböck und Thomas Daniel Schlee

UE 17 466 LUDWIG VAN BEETHOVEN: Die Flötenuhr
WoO 33/1, für Orgel zu 4 Händen
UE 17 461 HELMUT BORNEFELD: Florilegium, für Blockflöte und Tasteninstrument (Orgel/Klavier)
UE 17 465 CHARLES TOURNEMIRE: Petites Fleurs Musicales op. 66, für Orgel solo

UNIVERSAL GEIGEN EDITION

UE 17 600 HORST EBENHÖH: 21 Duos für 2 Violinen
UE 17 577 WOLFGANG AMADEUS MOZART: Die Entführung aus dem Serail, nach einer Ausgabe von 1799 bearbeitet von Ernst Kovacic
UE 17 579 WOLFGANG AMADEUS MOZART: Die Zauberflöte, nach einer Ausgabe von 1792 von Ernst Kovacic
UE 17 599 Spielstücke aus den Violinschulen des 18. Jahrhunderts, für 2 Violinen, Band 1, herausgegeben von Hans Christian Siegert

WIENER QUERFLÖTEN EDITION

Herausgegeben von Gerhard Braun

UE 15 969 JOHANN SEBASTIAN BACH: Triosonate d-Moll (BWV 1036), für 2 Flöten und Bassoon Continuo, herausgegeben von Gerhard Braun und Siegfried Petrenz
UE 16 739 MARIN MARAIS: Suite D-Dur, für 2 Flöten und Bassoon Continuo, herausgegeben von Nikolaus Delius und Siegfried Petrenz (Generalbassaussetzung)

Verlangen Sie unseren Neuerscheinungskatalog «NOVA 2» bei Ihrem Fachhändler. Die Ausgaben der Universal Edition sind nur über den Fachhandel zu beziehen. Im Falle von Schwierigkeiten wenden Sie sich bitte an den Verlag.

universal edition



SCHUL- UND BILDUNGSPOLITIK

Rudolf Widmer: Bildung als Dauerauftrag des Lehrers 1239
Grussadresse am WCOTP-Kongress 1982

Aus den Sektionen: BL 1240

SLV: Stellungnahme betr. Turnstunden 1240

**L. Jost/Ch. Schmid:
150 Jahre «Pflanzstätte» für Lehrer**
Zum Jubiläum des Seminars Küsnacht 1241

FORUM

UNESCO: «Die Stellung des Kulturschaffenden»
Thesen der Schweizerischen UNESCO-Kommission 1247

E.A. Kägi: Staat, Künstler und Publikum 1248

**Adolf Portmann:
Über die Notwendigkeit der ästhetischen Erziehung** 1245

SCHUL- UND BERUFSFRAGEN

Leseerziehung (Tagungsbericht) 1250

Schule ohne Angst (Das C.E.I.-S. in Rimini) 1251

HINWEISE

SLV-Reisen (Umfrageauswertung) 1265

Schulfunk/Schulfernsehen August/September 1267

Praktische Hinweise/Kurse 1269

BEILAGEN

BUCHBESPRECHUNGEN 6/82 1253

BÜCHER LESEN MACHT SPASS 1/82 1258

NEUES VOM SJW 1271

Bildung als Dauerauftrag des Lehrers

Vom 7. bis 13. August fand in Montreux die XXIX. Delegiertenversammlung des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP, CMOPE) mit dem Thema «Bildung als Dauerauftrag des Lehrers» statt. Die Delegierten von 115 nationalen Lehrerverbänden aus 73 Ländern vertraten rund 5 Millionen Lehrer aus allen Kontinenten. Der Schweizerische Lehrerverein (SLV), die Société pédagogique de la Suisse romande (SPR) und der Verein schweizerischer Gymnasiallehrer (VSG) als Mitglieder dieses grössten internationalen Dachverbandes hatten die ehrenvolle Aufgabe, den Verhandlungen des Kongresses einen zweckmässigen Rahmen zu bieten, was dank den Bemühungen des Organisationskomitees (Präsident Charles Jaccard, Montreux) zu aller Zufriedenheit gelungen ist. An der Eröffnungszeremonie richteten die Präsidenten des SLV, der SPR und des VSG je eine thematisch abgestimmte Grussadresse an die über 600 Teilnehmer. Nachfolgend die Ansprache des Zentralpräsidenten des SLV:

Als Präsident des Schweizerischen Lehrervereins begrüsse ich Sie in unserem Lande herzlich und wünsche allen Delegierten, Beobachtern und Gästen des Weltverbandes der Lehrerorganisationen einen ertragreichen Kongress und schöne Tage in Montreux und am Genfersee.

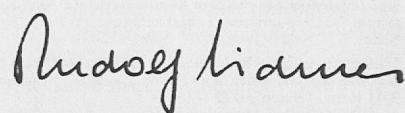
Unser gemeinsames Thema der nächsten Tage heisst «*Bildung als Dauerauftrag des Lehrers*». Berufliche Erfahrung und Wissen um die Bedürfnisse der heranwachsenden Generation auf der ganzen immer noch friedlosen Erde werden uns Erkenntnisse gewinnen lassen, die zu einem gemeinsamen Auftrag an alle Lehrer der Welt ergehen. Auf dem Wege zu einer besseren Welt bedarf es der unermüdlichen Anstrengungen von uns Lehrern. Auch wenn Bildung keineswegs bloss eine Verpflichtung der Schule und ein Auftrag ihrer Lehrer sein darf, so wissen wir doch alle, wie prägend für das ganze Leben die bildenden Einflüsse der Schule sein können:

- Bildung ist die Formung, zu der ein Mensch gelangen kann, wenn er seine Anlagen an den geistigen Gehalten seiner Lebenswelt entwickelt.
- Bildung ist das Erkennen und Wollen des Wertvollen.
- Bildung bedeutet Sinn für die Würde und Freiheit des Menschen; sie beinhaltet Ehrfurcht, Anstand, Bemühen um Verständnis, aber auch Öffnung, Aufgeschlossenheit und Mut.

Inhalte und Formen der Bildung sind wandelbar. Jeder Lebenskreis und jede Zeit bedingen neue Akzente des Bildungsbegriffes. Immer aber muss es ein Ziel der Bildung sein, das Menschliche im einzelnen Menschen und in der Gemeinschaft der Völker zu fördern.

Meine Hoffnung und mein Wunsch an den Kongress des WCOTP sind dreifach:

1. Möge jeder einzelne von uns angeregt und herausgefordert werden, seine persönliche Bildung und seinen Bildungsauftrag zu überdenken und zu vertiefen.
2. Mögen wir alle ein geklärtes Verständnis gewinnen für die verschiedenen Lebenskreise, aus denen wir herkommen, und die unterschiedlichen wie die gemeinsamen Bedürfnisse erkennen und bejahen.
3. Möge der Kurs zielgerichtete Aktivitäten auslösen, Impulse und Massnahmen, die ausstrahlen in die Arbeit aller Lehrer in unseren Heimatländern.



Lehrerzeitung

erscheint wöchentlich am Donnerstag
127. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 3118303

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 37 2306

Heinrich Marti, 8750 Glarus, Telefon 058 61 56 49

Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Breichtenstr. 13, 3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion der «Schulpraxis»-Nummern (ohne «SLZ»-Teil)

Ständige Mitarbeiter:
Gertrud Meyer-Huber, Liestal
Hermenegild Heuberger, Hergiswil b. Willisau

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Beilagen der «SLZ»:

Berner Schullatt (wöchentlich, nur «Berner Auflagen»)
Redaktion: Hans Adam

Stoff und Weg (10 mal jährlich)
Unterrichtspraktische Beiträge
Redaktion: Heinrich Marti, 8750 Glarus

Bildung und Wirtschaft (6- bis 9 mal jährlich)
Redaktion: J. Trachsler, Verein «Jugend und Wirtschaft», Staufacherstr. 127, Postfach, 8026 Zürich, Telefon 01 242 4222

Buchbesprechungen (8 mal jährlich)
Redaktion: E. Ritter, Päd. Dokumentationsstelle, Rebgasse 1, 4058 Basel

Berner Schulpraxis (6 mal jährlich)
Redaktion: H. R. Egli, Breichtenstrasse 13, 3074 Muri

Transparentfolien (2- bis 4 mal jährlich)
Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4 mal jährlich)
Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Peter Jeker (Solothurn). – Zuschriften an H. Hersberger, 4497 Rünenberg

Das Jugendbuch (8 mal jährlich)
Redaktor: W. Gadiert, Gartenstrasse 5b, 6331 Oberhünenberg

Pestalozzianum (4- bis 6 mal jährlich)
Redaktor: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstr. 31, 8035 Zürich

SKAUM-Information (3 mal jährlich)
Beilage der Schweizerischen Kommission für audiovisuelle Unterrichtsmittel und Medienpädagogik
Redaktion: Dr. C. Doelker, c/o Pestalozzianum, 8035 Zürich

Neues vom SJW (5 mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo (4 mal jährlich)
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP)

Informationen Bildungsforschung (nach Bedarf)

Inserate und Abonnements:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01928 1101, Postscheckkonto 80-148
Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen
Inserateteile ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise (inkl. Porto):

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 41.—	Fr. 59.—
halbjährlich	Fr. 23.—	Fr. 34.—

Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 53.—	Fr. 71.—
halbjährlich	Fr. 30.—	Fr. 41.—

Einzelpreis Fr. 2.— (Sondernummer Fr. 3.) + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen
sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrerzeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa.

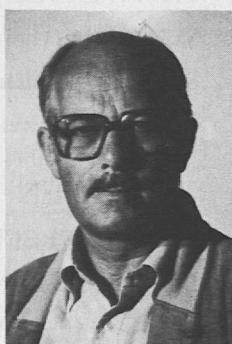
Interessenten und Abonnenten aus dem Kanton Bern melden sich bitte ausschliesslich beim Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 3416.

Aus den Sektionen



BASELLAND

Neu im Erziehungsrat



Franz Fricker (53),
Gymnasiallehrer

Lehrerseminar Wettingen, 1949–1951 Lehrer an der Oberschule Herzach, 1951–1955 Studium in Basel, anschliessend Hilfslehrer am Seminar in den Fächern Englisch und

Geschichte, Bezirkslehrer in Wettingen in Englisch, Deutsch und Geschichte.

Seit 1965 Lehrer am Gymnasium Münchenstein, vorwiegend für Englisch, daneben auch Deutsch und Filmkunde. 1969 Promotion in Anglistik mit einer Theaterarbeit.

Mitarbeiter bei der Herausgabe des «Neuen Schweizer Lesebuchs», im Ausschuss des Initiativkomitees für die Einführung eines Zivildienstes. Einige Jahre Präsident des Gymnasiallehrervereins Baselland, dadurch enge Kontakte zum Lehrerverein Baselland und dem Verein Schweizerischer Gymnasiallehrer.

Franz Fricker ist einer der drei Lehrervertreter im Erziehungsrat. Er möchte dazu beitragen, dass unsere Schule die im Zielparagraph des neuen Schulgesetzes postulierte Menschenbildung trotz vieler Widrigkeiten und Zwänge unserer Zeit nicht aus den Augen verliere.

Aus der Schülerstatistik 1981/82 des Kantons BL

(Stat. Mitteilung Nr. 128, Stat. Amt des Kantons Basel-Landschaft)

- Gegenüber dem Vorjahr wurden in den Kindergarten 198 Kinder weniger betreut.
- Die Schülerzahl an der Primarschule hat sich um 705 Schüler reduziert. Bis zum Jahre 1985 wird sich die Schülerzahl der ersten bis fünften Primarklasse um gut weitere 1000 Schüler reduzieren, so dass *innert zehn Jahren eine Reduktion der Primarschüler um einen Drittel erfolgen wird.*
- Der Schülerbestand der Realschule hat im Schuljahr 1981/82 um 27 Schüler zugenommen.
- Die allgemeine Abteilung der Sekundarschule verzeichnet eine Abnahme von 186 Schülern.

- Im Schuljahr 1981/82 hat die Zahl der Schüler der *progymnasialen Abteilung der Sekundarschule* erstmals seit 1966/67 abgenommen, und zwar um 200 Schüler oder um 5%.

- Die Zahl der *Gymnasiasten* ist um 272 Schüler *angestiegen*.

- Der Schülerbestand an den *Handelsfachklassen* reduzierte sich um 45 Schüler. Ein grosser Teil der Schüler verlässt die Handelsfachklasse nach dem ersten Schuljahr.

- An der *Handelsdiplomschule* hat sich der Schülerbestand um 96 Schüler erhöht.

- Die im Schuljahr 1980/81 eingeführte *Diplommittelschule* kann für das Berichtsjahr den gleichen Zuspruch verzeichnen wie bei ihrer Einführung. Im Schuljahr 1981/82 traten 155 Schüler in die Diplommittelschule über.

- Die *Kleinklassen* verzeichneten gegenüber dem Vorjahr eine leichte Zunahme von 0,5%. *E. Friedli*



Schweizerischer Lehrerverein



Schul- und Berufspolitik erfolgt auf vielen Ebenen: in der Vorbereitung des Lehrers, in seiner Schulstube, im Schulhaus, in Gemeinde, Kanton und Bund. Der SLV als Dachverband wirkt nach «oben» wie nach «unten». Ein Beispiel sind die offiziell verabschiedeten Resolutionen, die periodisch auf ihre Gültigkeit überprüft werden:

Turnen zwischen Bund und Kantonen

Das Angebot von drei wöchentlichen Turnstunden für Mädchen und Knaben an den Volks- und Mittelschulen ist aufrechtzuerhalten. Ebenso ist der freiwillige Schulsport zu fördern. Beides bringt der Jugend den unerlässlichen Ausgleich zur heute allzu bewegungsarmen Lebensweise.

Der SLV hat sich bereits in seiner Vernehmlassung zur Neuverteilung der Aufgaben zwischen Bund und Kantonen für die 3 Turnstunden pro Woche ausgesprochen. Er bekräftigt diese Forderung, wie auch immer die Zuständigkeit für den Turnunterricht geregelt wird.

Der Zentralvorstand setzt sich bei allen Instanzen für drei obligatorische Turnstunden pro Woche in der Volks- und Mittelschule ein.

Vom Zentralvorstand des SLV am 16. Juni 1982 verabschiedet.

150 Jahre «Pflanzstätte» für Lehrer

Zum Jubiläum des Seminars Küsnacht ZH*

Leonhard Jost (Küttigen), Christian Schmid (Küsnacht)

Lehrerbildung – ein «politisches» Anliegen

Nach dem Sieg des Liberalismus im Jahre 1830 galt es im Kanton Zürich (wie ungefähr zur selben Zeit auch in anderen Gebieten der Schweiz) ein den Erfordernissen der Demokratie und der arbeitsteiligen Gesellschaft entsprechendes Schulwesen zu errichten. Allen Bürgern, zu Stadt und Land, sollte ohne Ausnahme ein allgemein-menschliche und staatsbürgerliche Kompetenzen entwickelnder Unterricht vor aller beruflichen Qualifikation zukommen und damit Bestand und Entwicklung einer freiheitlichen Gesellschaft ermöglichen. Angelpunkt des Fortschritts war die Volksbildung; somit musste die Volksschule verbessert werden, und das hiess vorab, die «Bildner» des Volkes, die Volksschullehrer, für Amt und Beruf qualifiziert vorzubereiten. «Die meisten Lehrer waren bemitleidenswerte Randfiguren, die selber keine rechte Ausbildung erhalten hatten, den Stock im Unterricht mehr brauchten als die Bücher und auf der untersten Stufe der sozialen Leiter mit einem Einkommen – geringer noch als das eines Tagelöhners – eine verachtete Existenz führten. Die Eltern hielten die Schule für überflüssig, schickten die Kinder nur widerwillig in den Unterricht und behielten sie daheim, wenn sie sie für Feldarbeiten brauchten. Die Kinder ihrerseits waren darob nicht unglücklich; denn der geistlose Unterricht war von tödlicher Langeweile.» (Schmid S. 7)

Beschworener genius loci

Die Errichtung einer «Pflanzstätte» (lat. seminarium) für Lehrer, die Gründung eines «Schullehrerinstituts», war dringendstes Anliegen des demokratischen Staates.

Wo sollte diese Bildungsstätte liegen? In der Stadt mit ihren vielen kulturellen Anregungen, den unzähligen Chancen zur Erweiterung der Perspektiven und Horizonte (freilich auch der Gefahr der Orientierungslosigkeit

und Verführung), oder *auf dem Land*, fernab von den Zerstreuungen und Annehmlichkeiten des Hauptorts, in unmittelbarem Kontakt mit der Natur, mit erlebbarer Nähe zu Bauernstand, Handwerk und Gewerbe? Die Wahl fiel auf Küsnacht, einem *Hort des Liberalismus* (Küschnacher Memorial 1830), zweckmässig wegen

der Grösse der Gemeinde (Kostorte für die Zöglinge) und der Nähe der Stadt. Am 7. Mai 1832 wurde das erste und für lange Jahre einzige kantonale zürcherische Lehrerseminar eröffnet. 24 Schüler erhielten in einem zweijährigen Kurs ihre «professionelle» Ausbildung.

UNWISSENDE WISSENSVERMITTLER

Beispiele aus den mündlichen Prüfungen, die amtierende Schulmeister gemäss Gesetz von 1831 ablegen mussten:

Frage: Welches sind die Namen der sogenannten drei Eidgenossen?

Antwort: Der Werner und der Stauffer und der Goliath.

Fr. Mit wem haben die alten Helvetier am Léman gekämpft?

Ant. Mit dem Grosssultan.

Fr. Aus welcher Landschaft ist der Tell?

Ant. Aus dem Toggenburg.

Fr. Habt Ihr auch von Zwingli gehört?

Ant. Der Name ist mir nicht bekannt.

Fr. Wo wurde Christus geboren?

Ant. In einer Stadt.

Fr. Wie heisst diese Stadt?

Ant. (Nachbar helfend: Zu Be...) Zu Bern.

Fr. An welchem Wasser liegt Basel?

Ant. Am Schwarzen Meer.

Fr. Wie heissen die drei Eidgenossen?

Ant. Kaspar, Melcher und Balthasar.

Fr. Wer starb bei Sempach fürs Vaterland?

Ant. Der Goliath.

Fr. In welche Klassen werden die Tiere eingeteilt?

Ant. In Säugetiere, Vögel und anderes Vieh.

Erklären und Abfragen über den Spruch: Der Herr ist nicht fern von uns einem jeden.

Schulmeister: Wer oder was ist nicht?

Kind. Der Herr ist nicht. *Sch.* Gut! Wo ist der Herr nicht? *K.* Ferne. *Sch.* Von wem ist er nicht? *K.* Von uns. *Sch.* Gut! Von wem uns? *K.* Einem jeden.

Sch. Ganz gut. (Zu den Examinatoren:) So würd' ich die Sprüche behandeln.

nach Schmid S. 8

Der erste Direktor

Verantwortlich für die Bildung der Volksschullehrer und qualifiziert für diese wichtige Aufgabe war der erst 31jährige Seminardirektor Thomas SCHERR, ein «begnadeter Lehrer und Erzieher, der seine Schüler hinreissen konnte». Scherr, ein in Zürich eingebürgter Württemberger hatte sich bereits als Leiter einer Taubstummenanstalt bewährt, besass ein ungewöhnliches Organisationstalent, war Verfasser geschätzter Lehrmittel, Fortbildner bereits amtierender Schulmeister, Inspektor der Dorfschule,* Erziehungsrat- und bald einmal als «Schulpapst» verschrieener Buhmann der Konservativen und der Geistlichkeit. Als 1839 die Reaktion im «Zürichputsch» siegte, wurde Scherr in rechtlich anfechtbarer Weise kurzerhand seines Amtes enthoben!

Th. Scherr zu seiner Vertreibung

Was habe ich eigentlich verbrochen?

1. Ich wollte die Volksschule zu einer freien, selbständigen Anstalt erheben, dafür straft mich der Hass vieler Geistlicher.

2. Ich wollte eine Volksschule, aus der ein edles, vernünftiges Volk hervorgeht, darum hassen mich die Aristokraten.

3. Ich wollte auch dem ärmsten Kinde den Weg der Schule und einer heitern Jugend verschaffen, darum verfolgt mich der Eigennutz mancher Fabrikherren und die Roheit gewissenloser Eltern.

* Gemäss dem 1831 angenommenen neuen Schulgesetz mussten sich alle (damals etwas über 400) zürcherischen Volksschullehrer einer Prüfung unterziehen; 104 wurden als untragbar (miserable Kenntnisse, mangelnde Intelligenz, ungenügendes Berufsverständnis) abgewiesen.

* Benutzte Quellen: Dr. Christian Schmid, Das Seminar Küsnacht. Seine Geschichte von 1832–1982 (Auslieferung durch den Lehrmittelverlag des Kantons Zürich), div. Artikel in der «SLZ»

Konvikt und Landarbeit als Bildungsmittel

Nachfolger wurde ein Vertreter der orthodoxen Theologie, Dr. Joh. Hch. BRUCH aus Wädenswil. Ihm machten die Seminaristen, die Scherr noch erlebt hatten, das Leben sauer genug. Bereits 1840 brachte das neue Seminargesetz eine Verlängerung der Ausbildung auf 3 Jahre, mit der Zielsetzung, nicht so sehr höhere Bildungsanstalt als Berufsschule zu sein. Anstelle des Turnens wurden Landarbeiten eingeführt, «weil der Landbau seine treuen Arbeiter in einer gewissen Lebenseinfachheit, Frömmigkeit und Demut» halte! Um seinen direktorischen und erzieherischen Einfluss zu stärken, baute J.H. Bruch das Konvikt aus und erhoffte sich davon die «Bildung eines häuslichen Geistes, wie er den Forderungen eines christlichen Familienlebens entspricht».

Schon bald wurde das Seminar wieder *Zankapfel der Parteien*. 1845 ging die konservative Herrschaft zu Ende, auch Bruch resignierte. Das 3. Seminargesetz von 1848 trug deutlich liberale Züge; so fiel u.a. der Zwang zum Besuch des Sonntagsgottesdienstes, Französisch wurde obligatorisch, das Eintrittsalter wurde um ein Jahr hinaufgesetzt (die 17jährigen Junglehrer waren doch allzu jung für ihren Beruf!). Dritter Seminardirektor wurde nicht, wie von vielen nachhaltig gefordert, der so zu rehabilitierende Th. Scherr, sondern einer seiner Schüler, Joh. Hch. ZOLLINGER. «Dieser wurde in seinem Amt nicht glücklich. Er missbilligte das Konvikt, erlebte Ärger im Kollegium und wurde von den Konservativen und vielen Liberalen, als zu links stehend, abgelehnt. So trat er 1855 zurück und liess sich als Naturforscher auf Java nieder, das er von einem früheren Aufenthalt her kannte.

Sofort erhoben sich um die Wahl eines Nachfolgers laute Kämpfe und Pressefehden; man hätte meinen können, die Seminardirektion von Küsnacht sei das wichtigste Amt im Kanton Zürich. Die Lehrerschaft warb für ihren Kandidaten so unvorsichtig und aufdringlich, dass die Behörden verärgert eine eigene Wahl trafen: David FRIES, Pfarrhelfer am St. Peter und Privatdozent an der Universität. «Wenn sich der Mann warnen lässt, so nimmt er nicht an. In dieser Stellung kann sich nur der Kandidat der Lehrerschaft behaupten. Jedem andern wird das Leben blutsauer gemacht», heisst es in einem Kommentar der *Eidgenössischen Zeitung*. Sie behielt recht:

Hochgeachtet Herr Bürgermeister!
Zufolge was in das Amtsblatt eingetragene vom 6ten März dieses Jahres, nach welcher es sich wieder um Aufnahme neuer Zöglinge in das Seminar in Küsnacht handelt, wagt es auch der Endunterzogene unter Beilegung der einverlangten Atteste bei Hochdemselben mit der ehrbietigen Bitte einzukommen, dass auch er der Zahl, der mit Beginn des Sommerhalbjahres in obenwährendem Seminar einzutretenden, neuen Zöglinge Behufs Bildung zu einem Primarlehrer angereiht werden möchte und giebt sich anbei unterm Versprechen sorgfältiger Benutzung der Bildungsanstalt die Ehre, Sie seiner pflichtschuldigsten Hochachtung u. Ergebenheit zu versichern!

Musstehen am 16^{ten} März
1837 / Heinrich Horrodi
Sekundarhülfer.

Eine Bewerbung um Aufnahme ins Seminar

Hochgeachteter Herr Bürgermeister.

Zufolge der in das Amtsblatt eingerückten Anzeige vom 6ten März dieses Jahres, nach welcher es sich wieder um Aufnahme neuer Zöglinge in das Seminar in Küsnacht handelt, wagt es auch der Endunterzogene unter Beilegung der einverlangten Atteste bei Hochdemselben mit der ehrbietigen Bitte einzukommen, dass auch er der Zahl, der mit Beginn des Sommerhalbjahres in obenwährendem Seminar einzutretenden, neuen Zöglinge Behufs Bildung zu einem Primarlehrer angereiht werden möchte und giebt sich anbei unterm Versprechen sorgfältiger Benutzung der Bildungsanstalt die Ehre, Sie seiner pflichtschuldigsten Hochachtung u. Ergebenheit zu versichern!

Fries ist an seinem Amt regelrecht zerbrochen.» (Schmid S. 15)

Fries betrachtete das Konvikt als entscheidendes Mittel zur Persönlichkeitsbildung der zukünftigen Lehrer, war aber als spiritus rector dieser pädagogischen Wirkstätte in seiner Beziehung zu Kollegen und Seminaristen unglücklich: unduldsam, humorlos, kleinlich; er nahm Zuflucht zu engherzigen Reglementierereien und erbärmlicher Bespitzelung. Unkollegiale Feindschaften wurden 1864/65 im sog. «Seminarstreit» in aller Öffentlichkeit und mit Perfidie ausgetragen. Die Lehrerschaft selbst lehnte das Konvikt als eine «jesuitische» Zwangsanstalt ab. Erzieher eines freien Volkes müssten auch in Freiheit und individueller Verantwortung heranwachsen; unter solcher Internatszucht könne sich keine Lehrerpersönlichkeit entwickeln.

Fries musste (1871) einwilligen, das Konviktobligatorium auf die beiden ersten Klassen zu beschränken; nach seinem Weggang wurde das Konvikt geschlossen.

Akademisierung angestrebt

Nachfolger von Fries wurde (1875) Dr. Hch. WETTSTEIN, massgebender Berater des Erziehungsdirektors Joh. Kaspar Sieber, der dem Volk 1872 ein «radikales» Lehrerbildungsgesetz vorgelegt hatte, das trotz demokrati-

schem Umschwung in der Regierung vom Volk klar mit 43 237:13 015 Stimmen abgelehnt wurde.

Von an der Universität ausgebildeten Primarlehrern wollte das Volk nichts wissen; das Seminar durfte nicht aufgehoben werden. Direktor Wettstein war somit Leiter der Schule, die er, als profilierte Vertreter universitäter Lehrerausbildung, am liebsten liquidiert hätte! Nach seinem Seminarlehrplan (1874) wurden die Religionsstunden von elf auf vier Lektionen (je Woche) abgebaut, es gab auch weniger Deutsch und Französisch, dafür mehr Mathematik und Naturwissenschaften.

«Als Seminardirektor kann Wettstein mit Scherr auf eine Stufe gestellt werden. Er gehörte zu den Direktoren, die die Schule geprägt haben. Heute ist dies einem Schulleiter kaum noch möglich; denn die Schulen sind zu sehr gewachsen, seine Unterrichtsverpflichtung ist klein, die Beanspruchung durch den Verwaltungsapparat hingegen immens. Von Wettstein haben die Schüler später mit Dankbarkeit und Bewunderung gesprochen. Sein methodisch mustergültiger Unterricht, seine Bestimmtheit, gepaart mit Ruhe und Ausgeglichenheit, das Vertrauen, das er den jungen Menschen entgegenbrachte, sein nie erlahmendes Pflichtbewusstsein haben sie nachhaltig beeindruckt, nicht zuletzt auch sein soziales

Wettsteins pädagogisches Credo

Wir glauben, unsere Bildungsaufgabe am besten zu lösen, wenn wir Schweizer und ein bisschen auch Zürcher erziehen, wenn wir es zustande bringen, dass die schweizerische Volksschule der Zukunft in gleicher Art unser Volk veredelt und kräftiger macht, wie es die zürcherische Volksschule der dreissiger Jahre mit unserem zürcherischen Volke zustande gebracht hat. So ist unsere Hoffnung und unser Glaube, dass der Bund der Ultramontanen, der protestantischen Orthodoxen und der Junker alten und neuen Datums nicht auf die Dauer imstande sein werde, das freie Bürgertum unter das Joch der Kirche zu beugen, den Schutz der Arbeiter und ihrer Kinder vor der Ausbeutung zu vernichten und zu verhindern, dass die schweizerische Schule durch die Pflege von Wissenschaft und Kunst unsere Kraft vermehre und veredle, auf dass die Sonne der Freiheit unserem Volke leuchte für und für!

Aus der Jubiläumsrede 1882

Verständnis und Wohlwollen für die mittellosen Söhne der kleinen Bauern und Arbeiter.» (Schmid S. 21)

Direktor Wettstein starb 1895 im Amt. Es folgten Arnold PFENNINGER (1895–1898), Heinrich UTZINGER (1899–1906) und dann, durch Berufung, Dr. Edwin ZOLLINGER (1906–1920), der Zögling des Seminars unter Wettstein gewesen war.

«Das Wahlprotokoll des Regierungsrates lobt an ihm einen tadellosen Charakter, wissenschaftliche Tüchtigkeit, pädagogisches Geschick und organisatorische Erfahrung. Für die Seminaristen war er ein würdiger, wohlmeinender Herr mit Spitzbart, den man als Direktor respektierte, als Lehrer allerdings des trockenen Unterrichts wegen nicht sonderlich schätzte. Weil ihm das Gehör zu schaffen machte, trat er 1920 zurück und liess sich in Mexiko nieder, wo er 1938 im Alter von 81 Jahren starb.» (Schmid S. 35)

Berühmte Seminaristen

Das Seminar, lange als «Schule der Armen» geltend, hatte zu allen Zeiten Zöglinge, die weit über das Mittelmaß hinausragten. So erhielten beispielsweise zwischen 1900 und 1920 folgende Seminaristen ihre erste höhere Ausbildung im kantonalen Lehrerseminar in Küsnacht: Max Gubler, Maler; die Lyriker Karl Stamm, Konrad Bänninger und Albin Zollinger;

der Schauspieler Heinrich Gretler, die Schriftsteller Traugott Vogel und Ernst Kappeler, die Politiker Hans Oprecht und Werner Schmid, die Wissenschaftler Fritz Gassmann und Heinrich Guttersohn und viele andere mehr.

Einige Marksteine der Seminargeschichte

Über die sowohl schul- und bildungspolitisch wie geistesgeschichtlich interessante Entwicklung der Lehrerbildungsstätte berichten gründlich die Festschrift zur Jahrhundertfeier (verfasst vom damaligen Direktor Dr. H. Schälchlin) sowie die Arbeit von Dr. Christian Schmid, Hauptlehrer am Seminar Küsnacht seit 1961. Für die Leser der «SLZ» seien nur noch einzelne Marksteine und allgemein interessante Gegebenheiten erwähnt:

- 1859 war die *Ausbildung für Primarlehrer auf vier Jahre festgesetzt* worden.
- 1869 wurde das *Lehrerbildungsmopol des Staatsseminars gebrochen* durch die Eröffnung des Evangelischen Seminars Zürich-Unterstrass; 1876 wurde an der städtischen Töchterschule eine Seminarabteilung errichtet.
- 1870 wurde der erste Schülerverein, der *Seminarturnverein*, gegründet, 1871 folgte ein *Stenographenverein* (Cuosa), 1885 ein *Leseverein*, 1898 die *Fraternitas*, ein Abstinenzerverein, aus dessen Mitte sich später auch die «*Wandervögel*» rekrutierten, die «*alternative Jugendbewegung*» jener Zeit.
- Der Lehrplan von 1900 räumte den humanistischen Fächern nach der Ära Wettstein wieder mehr Gewicht ein.

METHODISCHE BEMERKUNGEN ZUM LEHRPLAN VON 1900

Bei der Gestaltung des Lehrstoffes ist vor allem den Anforderungen des künftigen Berufes der Zöglinge Rechnung zu tragen, dann den Rücksichten auf das praktische Leben überhaupt, und endlich ist so viel wie möglich auf die gegenseitige Unterstützung der Unterrichtsfächer Bedacht zu nehmen. Durchweg muss die Wahrung strenger Systematik und Vollständigkeit hinter wohlüberlegte methodische Forderungen zurücktreten.

So soll, wo immer es die Natur des Faches gestattet, namentlich innerhalb des Stoffgebietes der Volksschule, die Behandlungsweise des Stoffes für den zukünftigen Lehrer vorbildlich sein. Aller Unterricht ist möglichst auf Anschauung zu gründen und hat den Schüler in der Regel im Wechsel von Frage und Antwort, den Fortschritt der Erkenntnis selber finden zu lassen.

Durch Benutzung geeigneter individueller Lehrmittel und nötigenfalls kleiner ergänzender Autografien ist beständiges Notizenmachen und zeitraubendes Diktieren zu verhüten...

Mit allen geeigneten Mitteln ist eigene, möglichst selbständige Arbeit der Schüler, also produktive und nicht nur rezeptive Denktätigkeit, anzustreben. Die sorgfältige Belehrung soll keineswegs die persönliche geistige Anstrengung entbehrlich machen. Dagegen ist die reine Gedächtnisbelastung überall auf das Unerlässliche zu beschränken.

Nie wieder Krieg! Schule und Friedensbewegung

... So ist die Welt in der Friedensfrage über die ersten begeisterten Ideenausbrüche hinaus und beginnt allerorten zu arbeiten, um diesen hohen Gedanken in die Wirklichkeit überzuführen.

Und wir Lehrer? Wollen wir diesen Bestrebungen gegenüber kalt bleiben, oder dieselben gar durch immerwährende Verherrlichung des Geschehenen und Bestehenden hemmen, oder wollen wir dieselben unterstützen, indem wir unsere Schüler, die zukünftigen Bürger, vorbereiten auf die Pflichten, welche die kommende Zeit von ihnen erwartet? Wir wollen es, und wir dürfen es; denn keine Macht der Welt wird uns verbieten können, die Jugend zur Nächstenliebe zu erziehen!... Wenn einmal Generationen so erzogen und gelehrt worden sind, dann werden sich die Staaten gegenüberstehen wie jetzt Menschen... Wir sind Patrioten, aber wir sind geläutert durch die Liebe zur ganzen Menschheit.

Direktor Edwin Zollinger

Zu jedem Fach verfassten die Lehrer «methodische Bemerkungen» (ohne sich selber immer daran zu halten!).

● 1905 beschloss der Erziehungsrat, an der Universität einen Primarlehrerkurs für Maturanden der Mittelschulen in Zürich und Winterthur einzurichten. Der Präsident des kantonalen Lehrervereins begrüsste diesen von der Lehrerschaft standespolitisch erwünschten Schritt und sagte, es sei «zu wünschen, dass nun möglichst viele junge Leute den neuen Bildungsweg über Gymnasium und Industrieschule einschlägen, damit sich das Seminar rasch entvölke-

re und dann geschlossen werden könne».

- 1919 probten die «Genossen Seminaristen, Proletarier des Geistes», den *Aufstand* und wollten «die eingerostete Seminardirektion stürzen»; sie forderten Abschaffung der «absolut überflüssigen Hausaufgaben», Mitbestimmung bei Lehrerwahlen, Überprüfung und Sanktion der Zeugnisnoten durch einen Klassenausschuss u.a.m.

- 1918 gab es im Kanton Zürich 360 stellenlose Lehrer.

- 1928/29 wurde eine *Neuregelung der Lehrerbildung* diskutiert und eine fortschrittliche *Vorlage mit sechsjähriger Ausbildung* 1931 von der Kommission des Kantonsrates gutgeheissen. Wegen der sich verschärfenden *Wirtschaftskrise* wurde das Geschäft 1932 (ohne jegliche Debatte) abgeschrieben.



10 Gebote für den vollkommenen Seminaristen

1. Üb' immer Treu und Redlichkeit bis an dein kühles Grab und weiche keinen Finger breit vom Lehrplanstoffe ab.
2. Liebe deinen Lehrer, wie er ist!
3. Ich, die Note 6, bin der Herr, dein Gott; du sollst keine andern Götter neben mir haben.
4. Bleibe keine Antwort schuldig, rede besonders dort, wo du nichts verstehst.
5. Ehre dein Methodikheft, auf dass es dir wohl ergehe und zunehmest an Gestaltungskraft und Erfahrung!
6. Wähle dir unter Schanzern, Büfflern, Ochsern und Nachdemunderednern den deiner Art zusagenden Typus aus und stelle dich entschlossen auf dessen Seite.
7. Was du ererbt von deinen Vätern (und Vetttern!) hast, benutz' es, um damit zu glänzen!
8. Du sollst nicht spicken! Andere, sehr namhafte Textzeugen setzen hierfür: Du sollst dich beim Spicken nicht erwischen lassen.
9. Sechs Tage sollst du arbeiten, aber am siebenten, da sollst du krüppeln.
10. Du sollst dich nicht gelüsten lassen nach einem fünften Seminarjahr, denn der Wind, welcher die demokratische Gesetzesmühle treibt, ist schwach und springt oft um.

Aus der Maturazeitung 1937 (von der Direktion auf dem Seminarplatz beschlagnahmt).

KEINE SCHULE FÜR DIE DEMOKRATIE

Das Seminar jener Zeit war eine Lern- und Prüfungsschule, vordemokratisch, ohne Spielraum für Entscheidungen, ohne Anleitung und Ausbildung in Diskussion, freier Meinungsbildung, Zivilcourage: sie war weitgehend autoritär, wie es eine reine Lernschule eben ist. Die Wahrheit «Wer erziehen will, muss selber erzogen sein» hatte sich in ihr auf den Spruch «Wer befehlen will, muss gehorchen können» verknüpft. Das lag vorerst einmal in der Konzeption. *Das Seminar, wie die Volkschule im allgemeinen, war ein Erzeugnis, aber kein Spiegel der Demokratie...* Das hinderte nicht, dass es Lehrer gab, die sich Freiheiten herausnahmen und Freiheiten gewährten. Aber der Geist der Schule war weder von ihrer Konzeption noch von ihrer Leitung her ein Geist der Demokratie, der Hinführung zur Mündigkeit, zum selbständigen Gebrauch von Freiheiten. Das zeigte sich schon in der einzigen möglichen Unterrichtsform. Nie hätte ein Lehrer, auch im übertragenen Sinn, den Platz vor der Klasse aufgegeben. Es gab keine Diskussion, kein Gespräch, keine Übung in der Meinungsbildung... Davon, dass es etwas vom Totalitarismus Bedrohtes, die Staatsform der Diskussion, der Auseinandersetzung, der Mündigkeit der Zivilcourage, nicht nur von aussen zu verteidigen, sondern im Innern übend zu stärken galt, spürte man nichts.

Hans Reutimann, Seminarist von 1940–1944

- 1938: Am 3. Juli nahm das Volk das *neue Lehrerbildungsgesetz* mit 88 356:22 874 Stimmen an. Die Lehrerbildung wurde nun zweigeteilt in ein (allgemeinbildendes) Unterseminar und ein (berufsbildendes) Oberseminar von 1½ Jahren Dauer.

Im Frühling 1942 verlassen die letzten in einem vierjährigen Kurs ausgebildeten Lehrer das Seminar. Küsnacht ist nun als Unterseminar ein neuer Typ Mittelschule, anschliessend an die dritte Sekundarklasse, mit musischem Akzent sowie einer (kurzen) Einführung in pädagogische Fragen. Die (1844 gegründete) Übungsschule wird aufgehoben. Status und Prestige der Schule sind durch die Neuregelung abgewertet worden.

- 1943 wurde das *Oberseminar* eröffnet. Direktor wurde nicht der seit 1926 dem Küsnachter Seminar vorstehende Dr. Hans Schälchlin, sondern Dr. Walter GUYER.

- Am 4. November 1945 werden zwei Deutschlehrer rechtlich anfechtbar wegen nationalsozialistischer Gesinnung zwangspensioniert.

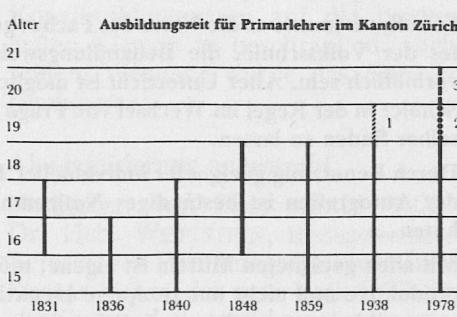
- 1946: Nach der Ära Schälchlin (1926–1945) folgt nach kurzem Gastspiel des zum Regierungsrat gewählten Dr. Ernst VATERLAUS die Ära Walter ZULLIGER, die von 1946 bis 1975, also 29½ Jahre, dauerte.

- 1959 wird *erstmals eine Frau als Hauptlehrerin* gewählt, Dr. Nelly Heer-Neusser, 1971 Vizedirektorin (und damit auch erste Frau in der Schulleitung einer kantonalen Mittelschule).

- 1960 erfolgt erstmals die Wahl eines Katholiken.

- 1975: Dr. Max GUBLER tritt sein Amt als Direktor an.

- 1978: Die *Lehrerbildung wird nochmals verlängert: Matura und ein Jahr Seminar für pädagogische Grundausbildung und ein Jahr Primarlehrerausbildung* (Verlängerung um ein weiteres Jahr geplant); für Real- und Oberschullehrer sowie Sekundarlehrer schliesst eine stufenspezifische Ausbildung von drei Jahren an das von allen gemeinsam besuchte Seminar für Pädagogische Grundausbildung an (Eintrittsbedingung Matura und ausserschulisches Praktikum von 18 Wochen).



1 Oberseminar. 2 Seminar für pädagogische Grundausbildung. 3 Seminar für Primarlehrer.

- 1979 wird erstmals in Küsnacht eine Klasse des *Maturitätstypus D* geführt; das Seminar Küsnacht hat aufgehört, eine reine (wenn auch nur noch vorbereitende) Lehrerbildungsanstalt zu sein.

Adolf Portmann (1897–1982):

Über die Notwendigkeit der ästhetischen Erziehung

Schwund des vergeistigten Sinnenlebens*

Unser Thema ist die Atrophie (Schwund) des vergeistigten Sinnenlebens, das Voraussetzung jedes vollen menschlichen Tuns ist ...

Ich versuche im folgenden den Nachweis, dass ... diese Krankheit für die Zukunft unseres geistigen Lebens eine schwere, zu wenig erkannte Drohung darstellt!

Jede vollständige Geistesarbeit lässt in ihrem Reichtum zwei grosse Komponenten unterscheiden, die wir für eine Analyse mit einiger Deutlichkeit sondern können. ...

Von den zwei Komponenten ... nennen wir die eine die *theoretische Funktion*. Sie ist jene Aktivität, die vor allem die Mittel des rationalen Denkens benutzt, welche die Möglichkeiten wissenschaftlicher Analyse schafft und ausnützt, die sich des Rüstzeugs der Mathematik in vielen Fällen bedient. Sie führt den denkenden Geist sehr bald über das unmittelbar Gegebene der Sinnenwelt hinaus und verweilt mit besonderer Vorliebe im Reich der Zahl und der Quantität. Sie erstrebt die Transformation des qualitativ Gegebenen in die Sprache der Quantität. Wenn Töne auf Schwingungszahlen zurückgeführt, Farben in Wellenlängen ausgesprochen sind, so erscheint ein Zustand geistiger Befriedigung erreicht, ein Sieg errungen. ...

Die zweite Komponente der geistigen Aktivität, die ich vorderhand als die *ästhetische Funktion* bezeichne, ist eine völlig andere Art des Erfahrens und Bewältigens der Eindrücke. Sie lässt zunächst einmal die primären Eindrücke der Sinne intakt, sie bewahrt das Ursprüngliche, Besondere, die Qualität von Form und Linie, Farbe und Laut, Geruch oder Tastgefühl.

Wir wollen gleich beachten, dass alle geistige Arbeit von diesen Sinnenindrücken als primären Erlebnissen ausgehen muss. Während aber die theo-

retische Funktion dieser Qualitäten zu überwinden und durch messbare Größen zu ersetzen trachtet, schenkt die ästhetische Funktion diesen primären Quellen des Geisteslebens Vertrauen, baut auf sie und formt mit ihnen ihre Bilder und ihre Wahrheiten!

In der Frühzeit eines jeden Entwicklungsganges dominiert die ästhetische Funktion. Lange bevor wir denkend die Erscheinungen erwägen – und später gar versuchen, «dahinter» zu kommen –, lange vorher formen wir uns das Bild unserer Welt durch die Qualitäten des Sinnenlebens. ... Wer mit Kindern zu tun hat, weiss um diese eigenartige frühe Weltbemächtigung, deren Fülle und Schönheit ein kostbarer Schatz für das Leben ist.

Abendländische Prioritäten

Die abendländische Welt ist längst aus dem Zustand eines relativ harmonischen Gleichgewichts der geistigen Funktionen herausgeworfen. Sie hat eine folgenschwere Entscheidung getroffen – vor Jahrhunderten bereits –, und ihre Wahl ist auf die theoretische Funktion gefallen. *Der Okzident hat den Wertakzent auf den wissenschaftlichen Verstand gelegt, auf die Eroberung des Quantitativen, und hat das Reich der Qualität in einen hinteren Rang gedrängt. Er hat die natürliche Einheit unserer Lebenshaltung preisgegeben und alles auf die Karte der Weltbeherrschung durch die Methoden der Forschung gesetzt.* ...

Wenn auch die Vorherrschaft der theoretischen Funktion die mächtigsten künstlerischen Antriebe nicht hat ertöten können, so hat sie doch die geistige Entwicklung gewaltig gehemmt und hat insbesondere *in der gesamten Erziehung eine wenig beachtete Atrophie des Empfindungs- und Gefühlslebens* gebracht, die *eine der ärgsten Schäden unserer Zeit* ist. Dass manche den Schaden nicht mehr spüren, spricht höchstens dafür, wie allgemein er schon geworden ist, welche kümmerlichen Formen des sinnlichen Erlebens wir heute bereits als «normal» und befriedigend hinnehmen.

Die Betätigung der ästhetischen Funktion gilt vielen als Nebensache, als Zusätzliches, als Zeitvertreib oder

In Adolf Portmann, dem ehemaligen Ordinarius für Zoologie an der Universität Basel, verliert die Welt zweifellos einen der grössten und wohl auch einen der am meisten umstrittenen Biologen unserer Zeit. Umstritten, weil er die heute gängigen Thesen der Evolutionslehre nur mit bedeutenden Vorbehalten akzeptierte und den extremen Reduktionismus vollends ablehnte, das heisst die Auffassung, dass alle Lebenserscheinungen schliesslich auf Physik und Chemie zurückführbar seien. Für ihn gab es immer noch «das Geheimnis des Lebendigen», dem er in der Natur auf Schritt und Tritt begegnete.

Erst recht hat Portmann die moderne Theorie abgelehnt, nach welcher alle ausgewachsenen Lebewesen nur die nebensächlichen Hüllen, sozusagen die Wegwerfformen der in ihnen selbstsüchtig dominierenden Gene seien. Gerade die «Gestalt» der Organismen hat Portmann ein Leben lang gefesselt; ihr – der Tiergestalt – hat er auch eines seiner am weitesten verbreiteten Bücher gewidmet. Im Vorwort gibt er zu, dass er – der ursprünglich Künstler werden wollte – das Buch aus Freude an der Betrachtung der Tiergestalten und ihrer Schönheit geschrieben hat. Er beobachtete sie nicht nur mit den Augen des nüchternen Zoologen, sondern gleichzeitig mit denen des Künstlers, mit unerhörter Intensität und mit tiefer Ehrfurcht vor dem Geheimnis des Lebens. «Denn nur wer um das Zugängliche weiss, ahnt auch die Grösse des Verborgenen»: derartige Bekenntnisse und sein Begriff der Innerlichkeit führten zum Ausschluss «aus dem Klub der herrschenden Kaste der Naturwissenschaft» (Illies). Er galt als Abtrünniger, auch weil er Mutation und Selektion nicht als die alleinigen Konstrukteure des Artenwandels anerkennen konnte. Trotzdem sind ihm sehr viele nationale und internationale Ehrungen zuteil geworden.

Portmann hat keinerlei Dogmen anerkannt, weder biologische noch religiöse noch politische. Sein Weltbild baute er sich selbst aufgrund einer profunden, umfassenden Formenkenntnis, die sich auch auf die marine Tierwelt erstreckte und an der es heute oft sehr mangelt, weil die Betrachtung des ganzen Tieres durch die Analyse einzelner Zellen und Zellteile in den Hintergrund gedrängt worden ist.

Portmann war ein Evolutionist eigener Prägung mit bedeutenden, oft genialen neuen Ideen, welche die Nachwelt noch lange beschäftigen und zur Revision mancher heute massgebenden Lehrmeinung Anlass geben werden.

Heini Hediger (gekürzt aus «NZZ»)

blosse Erholung. ... Noch glauben viele Menschen unseres Lebenskreises an die Richtigkeit der Überbewertung der theoretischen Funktion – noch geht, im Grossen gesehen, vor allem die Erziehung unentwegt auf dieses Ziel los. ...

Notwendigkeit der ästhetischen Erziehung

Was in unserer Zeit gefordert werden muss, ist darum nichts Geringeres als eine *resolute Verlagerung der Gewichte, der Akzente unseres Bildungsstrebens*, eine Revolution, wenn wir das Wort einmal nicht politisch nehmen. Ich glaube nicht, dass man ernsthaft bestreiten kann, dass unsere Erziehung und Menschenbildung von der ausschliesslichen Entfaltung der theoretischen Funktion beherrscht ist und dass man gerade bei uns, trotz vielen gegenteiligen Lippenbekenntnissen, die sogenannte «Härte der Zeit», die «Notwendigkeiten des Lebenskampfes», mit einer Intensivierung dieser theoretischen Funktion in den Schulen beantwortet. ...

Dabei muss freilich ein Missverständnis sogleich bekämpft werden: die Auslegung nämlich, als strebten wir nach vermehrter eigentlich künstlerischer Ausbildung durch die Schule. Die ästhetische Funktion soll geübt werden, und zwar in ihrer aufnehmenden und nachschaffenden (re-kreativen) Seite wie in der produktiven Seite. Das bedeutet aber nicht Ausbildung zum Künstler, die der schwere Sonderweg der Ausnahmen ist. *Die ästhetische Funktion ist in allen gegenwärtig, in allen zur vollen Entfaltung des Humanen notwendig.* In diesem besonderen Sinne ist in schlichtester Weise jeder Mensch «künstlerisch». ...

Zeitvertreib statt Musse

Wir wollen auch sehr ernst nehmen das schlichte Streben vieler bescheidener Menschen nach Freude und Glück. Und da müssen wir doch als Erzieher in tiefstem Ernst daran denken, dass für ungezählte Menschen gerade die einfachen und echtesten Freudenquellen versiegts sind, dass gerade die natürlichssten Anlagen der produktiven Freude, des reichen spontanen Erlebens verborren. Und das nicht allein wegen misslicher sozialer Verhältnisse. Niemand wird unsere stete Verpflichtung verringern, menschenwürdige Lebensformen für alle zu sichern – aber ich denke in diesem Augenblick an die Tatsache,

dass Abertausende in unserem eigenen Lande schon jetzt über reichliche Musse zu einem glücklichen Leben verfügen – dass sie aber nicht glücklich sind, weil sie diese Musse nicht sinnvoll zu gestalten wissen, dass sie gar unter ihrer Freiheit leiden, meist ohne es klar zu sehen, dass der «Zeitvertreib» für sie im wahrsten Wortsinn die trübe Aufgabe ist, die Zeit umzu bringen und die Last der Freiheit zu vergessen. Sie kennen die einfachen Reichtümer nicht mehr, zu denen das reine, volle Erleben der Sinnenwelt und das noch so bescheidene Gestalten durch die ästhetische Funktion führt.

Phänomenale Freuden

Dass die Naturformen rings um uns ein weit offenes Schatzhaus sind, wie wenige erleben es – wie wenige sehen die Beglückungen in den Variationen der Herbstfarben, die ein einziger Spitzahorn uns mitten in der Grossstadt während des Herbstes ausgestreut hat. Dass die Fülle der Blattgestalten, der Früchte, der Flug der Vögel oder deren Gesang Freudenquellen sind, die allen zugänglich wären –, wie wenige wissen es. Dass jeder perlmuttfarbene Abendhimmel ein Fest ist, jeder Blick durch das Blättergold besonnter Buchen in das kühle Blau des Herbsthimmels ein erregendes Schauspiel, das von der schlichten Sinnenfreude bis zu schwindelnden Phantasien des Welterfahrens sich steigern kann! Gar nicht zu reden vom Reichtum der allen zugänglichen Menschendinge, vor allem der Kunst. Wie sollen die vielen diese Möglichkeiten erleben, geniessen, da doch die Quelle des Genusses, die ästhetische Funktion, so gering geachtet, so wenig geübt wird und meist nur trauriger Verkümmерung ausgesetzt ist. Da nützen die technischen Mittel gar wenig, die uns alle die Kunstschatze näherbringen, wenn das Herz nicht wach ist, das allein diese Freuden erfüllen kann.

Wandlung der Schulgesinnung

Wie sollen die vielen zur Freude an diesem offen ausgebreiteten Reichtum kommen, wo doch von früh an das *Lied der Leistungssteigerung* sie umdröhnt – das einseitige Lob des Wissens, die Kultur des «Digest» sie umgibt? Darum fordert der Biologe die Kultur der ästhetischen Funktion und fordert sie gerade auch für die Schule. Und er ist anspruchsvoll. Nicht eine Stunde mehr für dies oder das, son-

dern eine völlige *Wandlung der Gesinnung*. Die dürftige Rolle der ästhetischen Funktion in der gegenwärtig herrschenden offiziellen Bildungsnorm geht deutlich aus dem schrittweisen Abbau der verschiedenen Kunstaussässerungen im Schulalter hervor ... die künstlerischen Gebiete des Schaffens fallen aus in der Reihenfolge der Dominanz der reinen ästhetischen Funktion. ...

... Die Gegenwart fordert ... die Mobilmachung aller jener Geisteskräfte, die geeignet wären, das Gleichgewicht des Menschen wieder zu schaffen, die geeignet wären, nicht intellektuellere, sondern glücklichere Menschen zu formen.

Die Umstellung ist gewiss nicht immer leicht – aber sie muss versucht werden. Sie verlangt nicht so sehr Änderungen der Lehrpläne als solche der geistigen Haltung und der Grundstimmung, von der die Einführung der jungen Menschen gelenkt wird. ...

Die geistige Umstellung muss also in uns vollzogen werden. Wo im einzelnen von uns starke künstlerische Kräfte wirken, dürfte sie nicht schwerfallen. ...

Heilkräfte nutzen

Die Kräfte, welche wir hier unter dem Namen der ästhetischen Funktion zusammengefasst haben, gehören in unserer Zeit zu den grossen Möglichkeiten des Heilens, über die der Mensch verfügt und über deren Macht er zu wenig weiß. ...

Die Heilkräfte, die von der Pflege dieser ästhetischen Funktion ausgehen, können eine ungeahnte Erlebnissesteigerung des Alltags bringen. Sie wird die Intensität des Kontaktes mit den Naturerscheinungen erhöhen, denjenigen mit den Menschen bereichern, den mit den Werken der Kunst zur Selbstverständlichkeit für den umfassenden Menschen machen. Dass allein diese Entwicklung die Möglichkeit einer sinnvollen Gestaltung der Freizeit gibt, dürfte leicht zu beweisen sein. Erst ein sinnerfüllter Alltag gibt dieser Freizeit einen Wert, und nur die Steigerung der Intensität des Erlebens kann diese Sinnerfüllung heute schon anbahnen. Nur wenn wir mit der Erziehung des Denkens auch die des Sinnenlebens gleichwertig erstreben, können wir hoffen, die kommende Generation so zu stärken, dass in ihr die vollwertigen Menschen, nicht die neurotischen Psychopathen das Übergewicht haben. ...

«Die Stellung des Kulturschaffenden»

Thesen zur Kulturpolitik

Die Nationale Schweizerische UNESCO-Kommission, die vom 13. bis 15. Mai unter dem Vorsitz von Botschafter Ernesto Thalmann im Winterthurer Rathaus ihre Generalversammlung abhielt, hat gemäss einer Empfehlung der 21. Generalkonferenz der UNESCO (Belgrad 1980) die Stellung des Kulturschaffenden zum Thema ihrer Tagung gemacht.

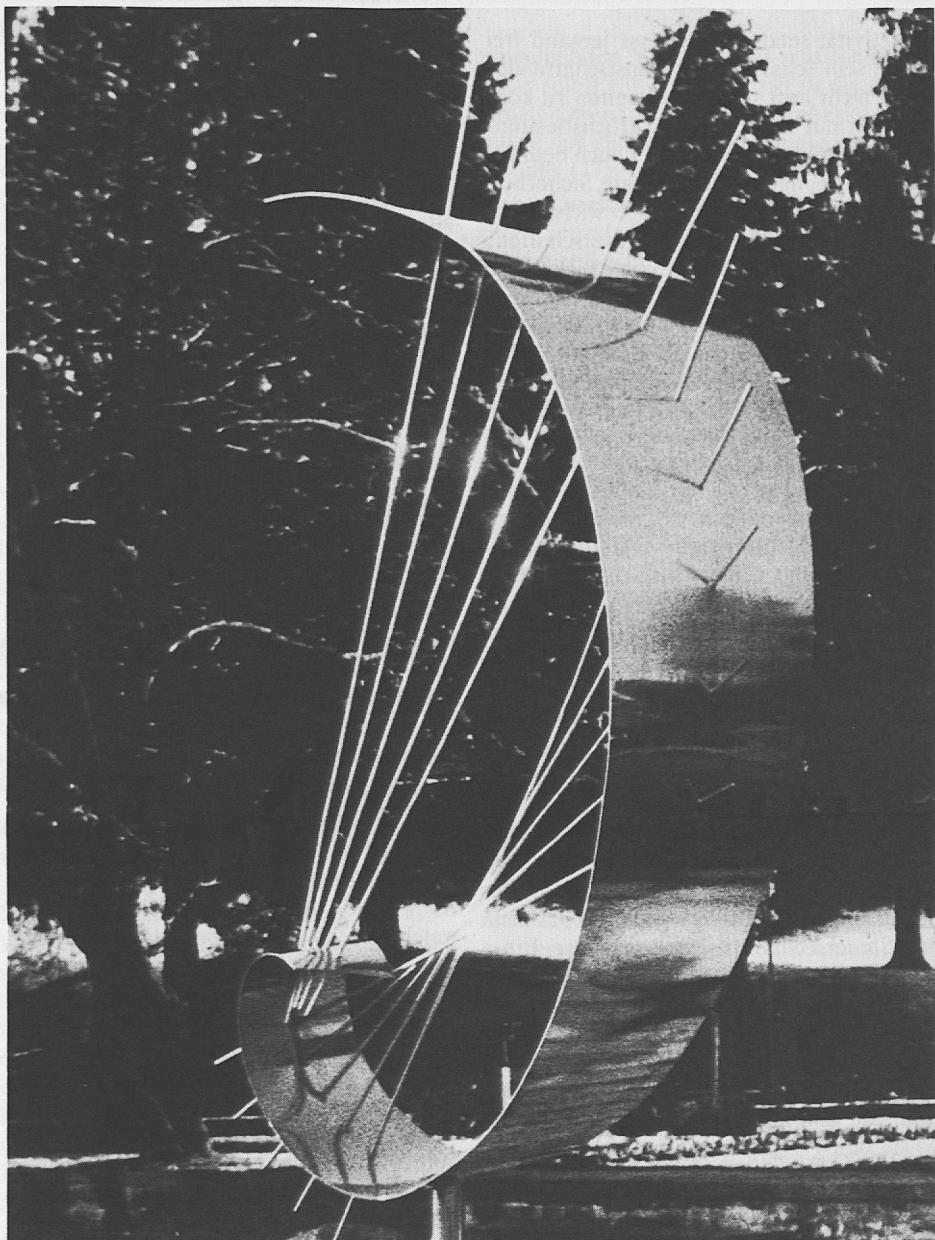
Nach einführenden Referaten von Botschafter Charles Hummel, dem ständigen Vertreter der Schweiz am Sitz der UNESCO in Paris, und von Frédéric Dubois, dem Direktor des Bundesamtes für Kulturpflege, fand ein Rundtischgespräch unter der Leitung von Edgar Tripet mit ausübenden Künstlern statt, an das sich eine Diskussion im Plenum anschloss. Darin kam zum Ausdruck, dass die *Stellung des Kulturschaffenden in unserer Gesellschaft unbefriedigend* ist. Er geniesst weder die sozialen Sicherheiten, die heute für die meisten Berufstätigen als selbstverständlich gelten, noch wird in irgendeiner Weise den Besonderheiten seiner Leistung Rechnung getragen.

Zum Abschluss der Tagung verabschiedete die Kommission eine Reihe von Thesen, die als Grundlage künftiger Kulturpolitik dienen sollen.

Die Thesen in ihrem Wortlaut*:

Kultur wird verstanden als universale, charakteristische Form sozialer und persönlicher Entfaltung. Die künstlerischen Aktivitäten bedürfen des Schutzes, der Koordination und auch der aktiven Förderung durch die staatliche Gemeinschaft.

Die kulturelle Entwicklung ist ein Gradmesser der gesellschaftlichen Entwicklung und eine der Voraussetzungen davon. Die Komplexität der heutigen Welt, die u.a. im alltäglichen Nebeneinander verschiedener Lebensweisen besteht, ist nur auf dem Weg der Kultur zu verstehen und allenfalls zu verändern. Was nützt die bessere Versorgung mit allem Nötigen, wenn die Lebensfreude fehlt, weil sich der einzelne nicht entfalten kann, weil er sich und die Umwelt nicht mehr versteht? Kultur ist Fenster und Spiegel zugleich: Sie ermöglicht den Blick hinaus und die Reise nach innen, die Erfahrung mit anderen und die Begegnung mit sich selber. Sie begünstigt



Chromstahlspirale von Werner Jud, Meggen.

Die Spirale symbolisiert Evolution, die «Strahlen» sind Durchstösse ins Transzendentale, der Widerschein ist Reflex des Seins. J.

Selbstverwirklichung und menschenwürdiges Dasein. Über das hinaus, was das private Mäzenatentum bereits macht, ist der Staat also aufgerufen, eine Kulturförderungspolitik zu entwerfen und durchzuführen. Diese soll die regionale Vielfalt erhalten und eine ausgeglichene kulturelle Entwicklung fördern.

Die künstlerische Betätigung – ein Teil des Kulturschaffens – ist frei.

Mit der Gewährleistung dieses Freiheitsrechtes verpflichtet sich der Staat zur Re-

spektierung eines besonders qualifizierten und speziell gefährdeten Aspekts der Meinungsäusserungsfreiheit. Er übernimmt anderseits in gewissem Sinne auch die Sorge dafür, dass künstlerische Betätigung auch von Laien möglich ist. Bei der Förderung ist jenes Mass von unentbehrlicher Freiheit und notwendiger Ordnung zu finden, das der gemeinsamen Wohlfahrt dient. Mit zur künstlerischen Freiheit gehört, dass die Kunstschaffenden über die Grenzen hinweg Kontakte pflegen können und ihre Werke oder deren Aufführungen international ausgetauscht werden.

* Diesen Thesen liegen die Kulturbegriffe des Europarates und der UNESCO zugrunde.

Zwischen der Freiheit des Kunstschaffens und staatlicher Kulturförderung besteht kein unauflösbarer Widerspruch.

Kreativität setzt voraus, dass jemand frei ist für sein Schaffen. Ein Kunstschaffender muss nicht arm sein, um arbeiten zu können. Armut kann zwar zu Höchstleistungen anspornen, sie kann aber auch bedrängen und beengen. Eine gewisse Sicherheit entkrampft. Zeit ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für das Kunstschaffen; Zeit zu geben, die frei ist von drückenden Sorgen ums Materielle, ist eine der vornehmsten Aufgaben des fördernden Staates. Der Staat, der nur die Freiheit garantiert, tut zu wenig. Er muss ausserdem die Voraussetzungen für den Gebrauch der Freiheit schaffen, ohne damit eine bestimmte Richtung zu weisen.

Indirekte, institutionelle Hilfen bilden ein stützendes Geflecht für den Kunstschaffenden als Hersteller eines Produktes wie jedes andere.

In erster Linie soll eine angemessene Ausbildung der Kunstschaffenden gewährleistet werden. Überdies sind günstige Voraussetzungen allgemein wirtschaftlicher Art nötig; solche Hilfen bestehen im Schaffen von Rahmenbedingungen. Dazu gehören etwa: soziale Sicherheit für die Kunstschaffenden nach Massgabe ihrer besonderen Bedürfnisse, Anpassungen des Steuerrechts an ihre besondere Einkommenssituation und zur Förderung des Absatzes von Werken, Erneuerung des urheberrechtlichen Schutzes, Ausbau der Vertretung der Rechte, der Vermittlung und Verwertung der Werke. Den ausübenden und improvisierenden Künstlern sowie den Produzenten wird der gesetzliche Schutz gewährt, der ihnen erlaubt, über jede Verwendung ihrer Leistungen zu bestimmen.

Bei allem ist den Unterschieden der Situation von selbständig erwerbenden und angestellten Kunstschaffenden gebührend Rechnung zu tragen.

Direkte, individuelle Hilfen tragen der Besonderheit des Kunstschaffens und des Marktes für seine Erzeugnisse Rechnung.

Hier sind besonders auch die Medien angesprochen. Solche Hilfen bestehen in der Unterstützung der kreativen Arbeit (durch Werkbeiträge, Aufträge, Ankäufe, besonders für Kulturschaffende am Anfang ihrer Laufbahn); in der Vermittlung von Kontakten und Auseinandersetzungsmöglichkeiten zwischen Kunstschaffenden und dem «Publikum» allgemein, besonders mit

der Jugend innerhalb und ausserhalb der Schulen; in der Dokumentation und Bekanntmachung des Kunstschaffens; in gezielten Hilfen für die Edition, Ur- und Weiteraufführung entstandener Werke. Alle diese Hilfen müssen mit Verstand und Vertrauen und unter Einbezug der Künstler selbst gewährt werden, wobei das Risiko nicht gescheut werden darf. Jeder kreative Akt ist ein Wagnis. Misserfolge müssen darum in Kauf genommen werden. Erfolgzwang führt zu Mediokrität oder Prestigepomp.

Kunstschaffende sind Bürger mit besonderem Bezug zu öffentlichen Dingen.

Von ihnen kann ein besonderer Beitrag zum öffentlichen Leben erwartet werden. Dies betrifft zuerst alles, was die Kultur im weiteren Sinn ausmacht. Es ist aber auch wahr und wichtig für die allgemeinen Probleme. Kunstschaffende sollten in allen bedeutenden Fragen bewusst angehört

werden, auch wenn sie sich zuweilen nicht zur Sache selbst äussern und ihre Ausdrucksweise zuweilen schwer verständlich sein mag. So könnte die überhandnehmende Sachverwaltung Schritt für Schritt wieder zugunsten der Demokratie zurückgedrängt werden.

Die Unterstützung der Kunstschaffenden durch den Staat ist eine vorübergehende Massnahme auf dem Weg zu einer freien Gemeinschaft mündiger Menschen.

In einer freien Gemeinschaft mündiger Menschen wird jeder die Kraft und den Mut erhalten, sich selber zu sein und es riskieren, neue Lösungen zu versuchen. In der kulturellen Demokratie wird jeder Mensch schöpferisch sein und seine Bedürfnisse selbst ausdrücken können. Damit nimmt die Bedeutung der Kunstschaffenden als Stellvertreter und Leitfiguren ab und ihre Eingliederung in den Alltag zu.

Staat, Künstler und Publikum

Aus dem Bericht von Dr. Erich A. Kägi, Präsident der Sektion Information der UNESCO-Kommission, zitieren wir folgende Ausschnitte:

«Die Nationale Schweizerische UNESCO-Kommission hat mit den sieben Thesen, welche sie an ihrer Generalversammlung vom 15. Mai in Winterthur annahm, die wortreiche und weitschweifige Empfehlung von Belgrad gestraft, einige wesentliche Punkte daraus ausgewählt und aus ihrer Sicht auch einige Akzente anders gesetzt. Mit der These 1 wird den optimistischen *Kulturdefinitionen* der UNESCO und des Europarates Tribut gezollt, aber auch dem Bericht Clottu die Reverenz erwiesen. Die These 7 enthält darüber hinaus einen utopischen Ausblick auf eine Zeit, da es nur noch kreativ Schaffende, nicht aber ein Publikum mehr geben wird: Da «wird jeder Mensch schöpferisch sein und seine Bedürfnisse selbst ausdrücken können». Werden dann staatliche Vorkehren nötig sein, um den unzähligen Kreativen Zuhörer und Zuschauer, Liebhaber, Käufer und Sammler zuzuhalten? In den Thesen der Nationalen Kommission fehlt ein Hinweis auf den föderativen *Staatsaufbau* und auf die *Kulturhoheit der Kantone*. . .

Die Kommission hat sodann darauf verzichtet, dem *privaten Faktor* bei der Kunst- und Kulturförderung eine eigene These zu widmen. Es geht hier nicht nur um das in These 1 lediglich en passant erwähnte private Mäzenatentum – was wä-

re Winterthur als Kunststadt ohne die Brüder Reinhart! –, es geht um das in der UNESCO-Empfehlung anvisierte «Klima» insgesamt, das nur durch eine Ausweitung des Kreises der *Kunstfreunde* verbessert werden kann. Noch fehlt uns die Kunststatistik, die erkennen lässt, welchen Prozentsatz die staatlichen Ankäufe beispielsweise am «Umsatz» von Bildern und Grafiken ausmachen – die beamteten Kunstförderer dürften ihn ein wenig zu hoch einschätzen! Es wäre fatal, unsere Kulturpolitik allzu ausschliesslich auf die finanzielle Unterstützung der kreativen Seite zu konzentrieren. Ein Künstler ohne Publikum ist wie ein Glocke ohne Luft. . .

Kantonale Kulturhoheit und Subsidiaritätsprinzip dürfen allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass es in der Kulturpolitik und Kulturförderung eine Reihe von *Aufgaben* gibt, die auch *stufenspezifisch* dem *Bund* zuzuordnen sind und die sich auf privater Basis nicht bzw. nicht mehr bewältigen lassen. Ein Beispiel ist die Filmförderung, ein anderes die berufliche Ausbildung, ein drittes die Information, Dokumentation und Statistik.

Trotz diesen Vorbehalten, die hier nicht zum erstenmal angebracht werden, hat die Nationale UNESCO-Kommission in der kulturpolitischen Diskussion ein *Zeichen gesetzt*. Ihre Thesen werden in den kommenden Jahren oft zitiert werden.»

(«NZZ» vom 29. Mai 1982)

«Optimale Bildungschancen für jedermann»

Eine Buchrezension als Entgegnung zum Aufsatz des «Vereins zur Förderung der Gesamtschulidee» in der «SLZ» 22 vom 3. Juni 1982

Der Schlussatz dieses Artikels lautet: «Es sollte eigentlich zur Pflicht von jedermann, der sich mit Bildungsproblemen beschäftigt, gehören, Klischeevorstellungen bezüglich der Gesamtschule zu überprüfen und von den neueren Entwicklungen Kenntnis zu nehmen.»

Der Zufall wollte es, dass mir ungefähr gleichzeitig ein Hinweis auf ein Buch von J. HITPASS in die Hände kam, welches bestens geeignet scheint, einen Beitrag zur Überprüfung von gewissen Klischeevorstellungen bezüglich der Gesamtschule zu leisten. Als Appetitanreger mag die Rezension dieses Buches dienen, welche Franz Xaver Herrmann, Würzburg, für das «Gymnasium» Nr. 89/1982, eine Vier-teljahresschrift des Verlages Winter, Heidelberg, geschrieben hat.

J. Hitpass: Gesamtschule oder Gymnasium. Ein Leistungsvergleich ihrer Abiturienten. Unter Mitarbeit von R. Ohlsson und E. Thomas, Stuttgart (Bonn Aktuell GmbH), 1980, 170 S., DM 24,80.

Der stark an Bildungsfragen interessierte Psychologe Hitpass in Köln legt die Ergebnisse einer Untersuchung an 168 Abiturienten von Gesamtschulen in Nordrhein-Westfalen und 307 Abiturienten von Gymnasien (G.) vor, die diesen Gesamtschulen (GS.) am nächsten liegen. Weil eine allgemeine Befragung vom Kultusminister abgelehnt wurde (!), war nur eine Untersuchung freiwilliger Teilnehmer möglich. Diese machten ihr Abitur 1979 in Dortmund, Gelsenkirchen, Kamen, Leverkusen, Meinerzhagen, Menden, Mülheim und Münster. Die Überprüfung der Stichproben nach demografischen und sozialen Daten und ausserschulischen Einflüssen ergab weitgehende Übereinstimmung, so dass die Vergleichbarkeit gesichert ist.

Wegen der Unwägbarkeiten, die mit der Vergabe von Abiturnoten verbunden sein können, spielte in der Untersuchung eine wichtige Rolle der von der Studienstiftung des deutschen Volkes entwickelte «Test akademischer Befähigung», der als ein objektives, zuverlässiges und gültiges Prüfverfahren die in den meisten Studienfächern notwendigen Voraussetzungen erfasst. Das Hauptergebnis ist nun, dass die nach dem Reifeprüfungsmassstab der GS. eher bessere Stichprobe ihrer Abiturienten im Studierfähigkeitstest eine signifikant schlechtere Leistung» erbrachte als die Abiturienten des G., die nach dem Massstab ihrer Schulform den Durch-

schnitt darstellten. Bemerkenswert ist vor allem auch, dass Arbeiterkinder nach Ausweis des sprachlichen Teils des Tests am G. eine bessere Aussicht haben, ihre akademische Befähigung zu entwickeln als an der GS., während sich in dieser Hinsicht für Kinder der Oberschicht keine Unterschiede ergeben. Sehr bedenklich ist die Folge dieser Leistungsunterschiede: Abiturienten der GS. werden beim Studium relativ häufig von Misserfolgslebenissen bedroht sein.

In der Dimension «soziales Lernen» stellt keine der beiden Schulformen eine günstigere oder weniger günstige Lernsituation bereit.

Beim Vergleich der extremen Werte im Test, nämlich der 10% Besten und der 10% mit den niedrigsten Ergebnissen, zeigt sich, dass die Besten in der Regel auch eine hohe Qualifikation im Fach Latein erworben haben, die Testschwächen in der Regel nur eine niedrige oder keine Qualifikation im Fach Latein besitzen.

Leistungsschwache Abiturienten des G. wählten außer dem sprachlichen Bereich relativ häufig Kunst als Leistungsbereich, leistungsschwache Abiturienten der GS. vorwiegend Fächer des gesellschaftswissenschaftlichen Bereichs, so dass H. feststellen muss: Von diesen Ergebnissen her ist nicht auszuschliessen, dass im Rahmen der Wahl- und Abwahlmöglichkeiten in der neugestalteten Oberstufe Schullaufbahnen gewählt werden können, welche die Erlangung der allgemeinen Hochschulreife ermöglichen, ohne ein hinreichendes Mass an allgemeiner Studierfähigkeit zu gewährleisten. Auch lagen die mittleren Testwerte in den mittiesziger Jahren nach Abitur der alten Art noch signifikant höher als nach dem neugestalteten Abitur. Es hat also die Reform eine Verschlechterung gebracht, und bei den GS. liegt eine zweifache Verschlechterung vor.

Lassen sich Gründe für die erheblichen Leistungsunterschiede nennen? «Früh bewirkte Begabungs-, Begabens-, Lern- und Leistungsdefizite machen späteres Lernen und Leisten nicht effektiver, sie hemmen diese Prozesse.» Diese Zielsetzung des «sozialen Lernens» in der Gesamtschule – hier mit seiner Komponente des möglichst langen, undifferenzierten Miteinander aller Schüler in der Eingangsstufe (5/6) bzw. des möglichst wenig differenzierten Auseinander aller Schüler in der Mittelstufe (7–10) unter Einschluss des Prinzips des

Wer erhält welche und wieviel Bildung bzw. Ausbildung? Ist schulische Selektion ein Politikum, ein Humanum? Die «SLZ» wird weitere (kontroverse) Beiträge zu dieser Frage bringen! J.

weitgehenden Verzichts auf Auslese (teilweise selbst für den Übertritt in die gymnasiale Oberstufe) – steht offenbar diametral zu der Zielsetzung «optimale Lernförderung» (17).

Man ist versucht, diese mit wissenschaftlicher Zurückhaltung formulierten Erklärung der Leistungsunterschiede in deutlichere Worte zu übersetzen: Jedem, der sich an seine eigene Grundschulzeit erinnert, ist doch bewusst, dass in der 4. Klasse der Unterschied zwischen einerseits leistungsfähigen und leistungsfreudigen Schülern und andererseits solchen, die sich schwer tun, bereits so gross wird, dass es nicht zweckmässig ist, sie in derselben Lerngruppe weitere Jahre beisammen zu lassen. Denn die weniger Begabten bräuchten längere Übung, ein mittleres Lerntempo ist für sie zu schnell und bringt Frustrationen. Dagegen ist für die Begabteren ein mittleres Lerntempo oft schon langweilig und fördert jedenfalls ihre Begabung zu wenig, ist Unrecht gegen sie. Eine Teilung der Lerngruppen kann beiden Seiten helfen und gibt auch manchen mittleren Begabungen die Möglichkeit, sich als neue Spitze zu profilieren. Soziales Lernen wird durch Trennung in Schulwege mit unterschiedlichen Leistungsanforderungen nicht verhindert, da ja die Begabten auch aus verschiedenen Schichten kommen; ich jedenfalls unterrichtete schon Abiturklassen, in denen kein Schülervater Akademiker war oder nur einer. Es ist ein Widerspruch, wenn einerseits die Wichtigkeit vorschulischer Förderung betont wurde, weil der Intelligenz Anregung in frühen Jahren gut tut, andererseits mit der schönklingend benannten Förderstufe eine – gemessen an den nicht ausgeschöpften Möglichkeiten – Bremsstufe für die Begabten eingerichtet wird. Dabei sollte doch klar sein: Die Höhe unseres Volkseinkommens wird von der Leistung und dem Einfallsreichtum unserer Besten abhängen.

Es liegen in dieser Studie viele wichtige Ergebnisse bereit, nur ist fraglich, ob sie Gehör finden werden. Denn was nicht zu den Erwartungen ideologisch geprägter Politiker stimmt, kann sich nicht leicht durchsetzen, da doch die Gesamtschul-«versuche» zum Gelingen verurteilt waren und die Unerhlichkeit der Bezeichnung «Versuch» ganz deutlich ist.

Würzburg Franz Xaver Herrmann

Ob die hier erwähnten Schwächen samt und sonders zu den überwundenen «Kinderkrankheiten» des Gesamtschulkonzepts gehören? Dr. Hp. Schüepp, Bern

Leseerziehung

Tendenzen in Lesebüchern für die Unterstufe

redakt. Bearbeitung eines Tagungsberichts

Im Rahmen des mehrteiligen Zyklus «Die Jugendlektüre in der Lehrerbildung» befassen sich am 7. und 8. März 1982 Lehrerbildner aus verschiedenen Seminaren der Schweiz mit Fragen der Leseerziehung. Veranstalter und Teilnehmer dieser Tagung an der Paulus-Akademie in Zürich hatten sich folgende Ziele gesetzt:

- Untersuchen von Texten und Illustrationen neuer Lesebücher für die Unterstufe; welche Tendenzen herrschen vor?
- Möglichkeiten der Leseerziehung mit den vorliegenden Lehrmitteln;
- Folgerungen für eine moderne Leseerziehung auf allen Stufen der Volksschule;
- fachdidaktische Möglichkeiten in der Lehrerbildung;
- Wünsche an künftige Lehrmittel.

Die Thematik wurde angegangen durch

- einen Blick in die Werkstatt eines Kinderbuchautors und eines Illustrators;
- die Analyse heutiger Lesebuchtexte und -illustrationen;
- eine grundsätzliche Stellungnahme einer Methodiklehrerin;
- sachkundige Diskussionen erfahrener Lehrerbildner.

«Auch ein Kinderbuchautor ist ein erwachsener Mensch...»

MAX BOLLIGER gestattete einen Blick in die Werkstatt eines Kinderbuchautors. Der Kinderbuchautor ist kein Erwachsener, der in die Rolle des Kindes schlüpft, sondern *ein Schriftsteller, der sich mit Sprache, mit einer für das Kind «fassbaren Sprache», auseinandersetzt.*

«... Im Grunde schreibe ich für das Kind, das ich selbst einmal war. Das ist das einzige Kind, das ich wirklich kenne... Aber ich bin nicht mehr dieses Kind. Auch ein Kinderbuchautor ist ein erwachsener Mensch...»

Für Kinder schreiben heißt für mich also nicht, sich dem Erwachsensein zu entziehen oder vor ihm zu flüchten. Im Gegenteil! Erst das Erwachsensein, die Rückenschau, die Distanz machen es mir möglich, das Kind zu verstehen. ...

Also werde ich dem Kind nicht nur von ihm selbst, von seinem Kindsein, sondern auch etwas über mich, über mein Erwachsensein, berichten müssen. Für mich heißt das nichts anderes als *eine persönliche Erfahrung in eine Geschichte verwandeln und sie dem Kind in einer ihm fassbaren Sprache zu erzählen.*»...

«Die Versuche, dem Kind die Welt so zu zeigen, wie sie wirklich ist, gelingen meiner Meinung nach genau so selten wie früher das Gegenteil. Und die Gefahr, dass hinter einer Entlarvung nicht die Wahrheit, sondern eine neue Maske lauert, ist grösser denn je. Dass Phantasie seit kurzem das Kinderbuch wieder neu zu beleben beginnt, ist für mich eindrücklich und ermutigend. Spiel und Phantasie! Ich sehe sie für unsere Kinder als wichtige Überlebenskräfte.»

Braucht es Illustrationen?

Bernhard WYSS öffnete die Tür zur Werkstatt des Illustrators. Vielen Menschen gelingt es erst, «von der Bildhaftigkeit her ans Ereignis» zu kommen. *Lesefaulheit kann durch das Bild überwunden werden. Geschichten werden durch Bilder erschliessbar.* «Der Autor», sagt Bernhard Wyss, «kann sich hinter dem Wort verstecken, der Illustrator muss sich intensiv mit dem Objekt der Darstellung auseinandersetzen, eine eigentliche Beziehung zum Objekt aufbauen.» Einem Illustrator darf es nicht genügen, zu einer entsprechenden Geschichte ein Huhn zu zeichnen, das in etwa aussieht wie ein Huhn; der Betrachter soll zum Beispiel nicht den Eindruck eines blöden Huhns, sondern jenes Huhns vor sich haben, das in der Geschichte «leibt und lebt».

Anhand verschiedener Skizzen, Vorlagen und Entwürfe zu Kinderbuchbildern erläuterte B. Wyss auch technische Fragen des Illustrators.

Im anschliessenden Gespräch zeigte sich, dass die Zusammenarbeit von Autor und Illustrator nicht immer reibungslos abläuft. Konfliktstoff beinhaltet insbesondere die Frage nach der *Einschränkung der Imagination/Phantasie durch das Bild.* Der Autor fordert, dass zuerst die Geschichte gelesen oder vorgelesen wird, damit sich ein selbst entworfenes Bild im Leser entwickeln kann. Deshalb erachten viele die *Illustration von Märchen als fragwürdig.* Immerhin gibt es auch eine «Bildung» durch das Bild, Chancen der Verfeinerung und Vertiefung der Phantasie wie der Anschauung. Problematisch ist der bei einigen Illustratoren zum Teil ausgeprägte Hang, stark symbolhaftig zu illustrieren; dem kindlichen Leser wird damit die für dieses Alter wichtige Identifikationsmöglichkeit geraubt.

Generationenwechsel bei Lesebüchern?

Eine kritische Schau über die Texte in heutigen Lesebüchern vermittelte Anna Katharina ULRICH-DEBRUNNER, Herausgeberin von Lesebüchern und Jugendbuchkritikerin. Man müsse «die gegenwärtige Lesebucherneuerung und Lesebuchdiskussion vor ihrem gesellschaftlichen und zeitgeschichtlichen Hintergrund» sehen.* Lesebücher prägen Haltungen, set-

* vgl. dazu «SLZ» 23/82, Beilage «Stoff und Weg» 6/82

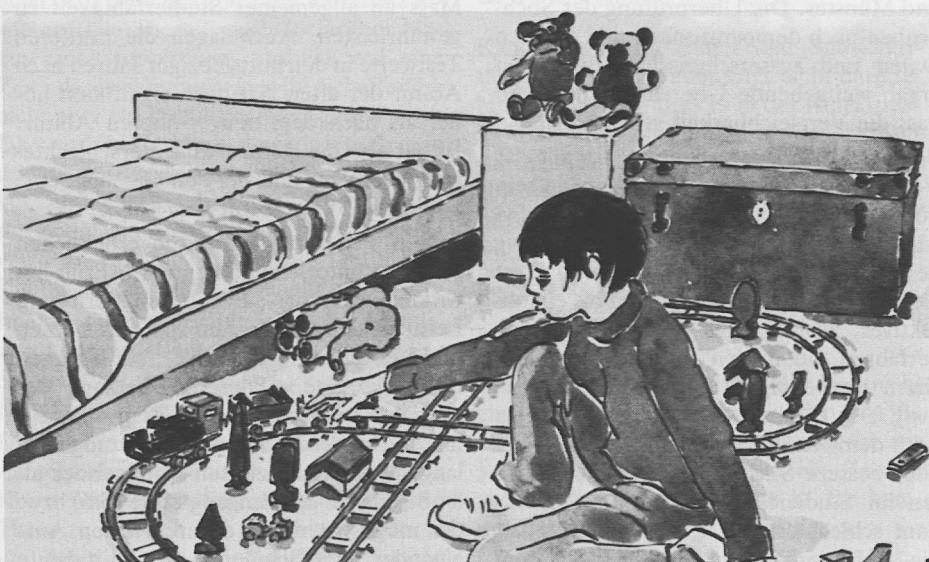


Illustration von Albert Gerster in «Wo ist Fipsi?», Fibelverlag SLV/SLV.

zen Werte. Sie sind ein Bildungsmittel par excellence. Im Gegensatz zur Bundesrepublik Deutschland gab es in der Schweiz nach 1945 keine grundsätzliche Lesebuch-diskussion. «So waren die in den fünfziger und sechziger Jahren entstandenen Lesebücher die kontinuierliche Weiterentwicklung des Typus des klassischen literarischen Lesebuches. Auffallend ist, dass die Inhalte oft aus älteren Büchern übernommen wurden, dass also die Entstehungszeit der Texte immer weiter entfernt ist von der Gegenwart des Schülers.»

Neben diesem bekannten Vorwurf (*veraltete Inhalte*) gibt es aber noch eine Reihe weiterer wichtiger Punkte der Lesebuch-kritik:

- *Veränderung der Schulwirklichkeit* (z.B. Projektunterricht),
- *neues Textverständnis* (Einbezug der Trivialliteratur usw.),
- *neue Kinderliteratur*.

«Die Liste der Forderungen an das neue Lesebuch führt zu sehr grosser Vielfalt der Themen und Textsorten. Preis für diese Vielfalt ist der Verzicht auf die *Geschlossenheit des traditionellen Lesebuchs*. Wollte man die Geschlossenheit behalten, müsste man auf sehr viele Forderungen verzichten...»

Schüler haben mit der Vielfalt weniger Mühe als vielleicht Lehrer, da Schüler kein vorgefasstes Bild vom Lesebuch haben. Schüler finden in den neuen Lesebüchern mehr Bezüge zu ihrem Leben als in traditionellen Büchern.»

Trotzdem, so Frau Ulrich, müsse der «Verlust der Homogenität» ernst genommen werden. «Das neue Lesebuch braucht eine innere Ordnung, die ich mit dem Wort Transparenz umschreiben möchte. Damit meine ich: Die Verschiedenartigkeiten der einzelnen Textsorten, der Kommunikationszusammenhänge und des Wirklichkeitsbezugs müssen dem Schüler möglichst gut erkennbar sein.»

Lesebuch-Illustrationen

Über die Bedeutung der Illustration im heutigen Lesebuch referierte der Vorsteher des Zeichenlehrerseminars Bern, Jürg BAMERT. Sein systematischer Überblick begann mit einer Klärung der *didaktischen Funktionen von Illustration* (Lesebereitschaft schaffen, Zuordnungen klären usw.):

«Die Illustrationen unterstützen den Lese-lernprozess. Sie bereiten Leseerwartungen vor, welche das Erlesen von Wörtern erleichtern. Die Illustrationen bieten aber auch Sprechlanlässe für den Sprachunterricht an.»

Auch die Beziehungen von Text und Illustration lassen sich systematisch erfassen:

- Als «parallel» bezeichnet man eine Relation, bei der Text und Darstellung den gleichen Sachverhalt bezeichnen.
- «Alternierend» meint, dass Text und Darstellung im Bezeichnen des Sachverhaltes abwechseln.
- «Kontrastierend» heisst das Bezeichnen gegensätzlicher Aspekte des Sachverhaltes.

Was wissen wir vom Bildverständnis des Erst- und Zweitklässlers? Im *inhaltlichen* Bereich entspricht ihm vor allem der eigene Erfahrungsraum; Einzelgegenstände, eine klare Hierarchie, eine freundliche, optimistische Sicht der Welt, alles, was emotional anspricht. Formal glaubt Bamert, «je deutlicher und eindeutiger der Grad der Information, desto grösser» sei «die Resonanz bei den Kindern».

Widersprüchliche Meinungen

Die kritische Schau der heutigen Lesebücher löste bei der anschliessenden Diskussion der Teilnehmer mit den Referenten recht unterschiedliche Meinungsäusserungen aus. Einen dieser pointierten Standpunkte vertrat auch die nächste Referentin, die nicht Didaktik oder Methodik, sondern den Begriff *Erziehung* in den Mittelpunkt ihrer Ausführungen stellt.

Das Lesebuch als Miterzieher

Agnes LIEBI, Seminarlehrerin in Bern, fragte nach dem Wohin unserer Erziehung und begann mit einer *Analyse der Lebens-situation unserer Kinder*. «Das Kind, für dessen Miterziehung ich in den letzten 15

Jahren mitverantwortlich war, kam je länger je weniger aus einer intakten Familie, war je länger je mehr verunsichert, suchte je länger je mehr bei seinen Kamerälein und bei mir Geborgenheit, Halt, ein Stück Sicherheit, ein wenig Kontinuität...»

«Was bedeutet Leseerziehung im Schulalltag der Unterstufe?

- Es bedeutet, sich immer wieder Rechenschaft geben über die Situation der Kinder hier und jetzt – für dort und später; bedeutet immer neu zu fragen: Warum lesen wir und tun nicht etwas anderes?
- Es bedeutet Wählen, Entscheide treffen, Schule im ursprünglichen Sinn auf-fassen als *Zeit haben, sich mit Sachen und Menschen abzugeben*.
- Es bedeutet ein *Sich-selbst-Hineinge-ßen, sich selbst als Lehrerpersönlichkeit einbringen* und dem Kinde ermöglichen, sich ebenfalls einzubringen.
- Es bedeutet die Suche nach dem geisti-gen Austausch, nach einem nicht abreisenden Gespräch...»

Für Agnes Liebi beginnt die Leseerziehung mit dem Betroffenwerden. Es braucht neben den Gebrauchstexten auch Lektüre, die mehr ist und Gehalte vermittelt. *Texte, die es wert sind, gelesen zu werden*. Hinter den Erstlesetexten steht oft nichts, es sind Fibeltexte, die kaum Sinn vermitteln. Gerade da aber braucht es Texte von Schriftstellern und Dichtern: Sie helfen dem Kind, den Sinn im Leben zu finden. SLZ

Schule ohne Angst

Das Centro Educativo Italo-Svizzero

Seit Jahrzehnten wird im C. E. I.-S. in Rimi-ni ein Schulmodell nach modernsten Grundsätzen entwickelt.

Nicht die Schulleistung, sondern das *soziale Verhalten steht an erster Stelle* (obwohl der Anschluss an die Normalschule gewährleistet ist); *Noten gibt es keine* und Zeugnisse nur in Form verbaler Beurteilung. Behinderte Kinder, ob sie nun körperlich oder geistig behindert oder sozial geschädigt sind, wurden von allem Anfang an miteinbezogen. Eine *individuelle Betreuung* ist dabei ohne weiteres möglich, denn eine Klasse hat höchstens um die 20 Schüler, und der Klassenlehrerin stehen zwei andere Lehrer(innen) zur Seite. Nor-

Das C. E. I.-S. ist finanziell nicht auf Rosen gebettet. Zugunsten eines neuen Schulpavil-lons verkauft das SAH Poster von Kinder-zeichnungen: Das Set von vier Exemplaren kostet Fr. 25.– Bestellung und Information bei: Schweiz. Arbeiterhilfswerk (SAH), Postfach, 8031 Zürich, Telefon 01 42 26 00.

malerweise wechselt der Unterricht zwi-schen individueller und Gruppenarbeit; einige Kinder werden individuell betreut, immer im Bestreben, eines Tages ihre Inte-gration in die Klasse zu erreichen. Es versteht sich von selbst, dass der Kontakt zwischen Kindern und Lehrkräften dabei kameradschaftlich wird, die Kinder nennen sie denn auch beim Vornamen.

Auch die *Lehrmethoden* sind angstfrei. Freude am Schreiben zum Beispiel wird nicht erzwungen durch Notendruck, son-dern wächst auf natürliche Art, indem jedes Kind ein persönliches Tagebuch führt und dort täglich seine Gedanken auf-schreibt. Die bei uns berüchtigte Kopfla-stigkeit wird durchbrochen: Sehr viel Wert wird auf *Kreativität, auf praktisches und handwerkliches Arbeiten* gelegt. Werken, Töpfen, Rhythmisierung und Kochen gehören zum Alltag der Schule.

Durch solche Erziehungsmethoden und zusätzlich durch den *gemeinsamen Tages-ablauf* – die Kinder bleiben den ganzen Tag in der Schule, essen gemeinsam und teilen sich in die «Ämtchen» – wird das Grundprinzip der Schule erreicht: soziales Zusammenleben.

Vgl. den Hinweis auf eine Informations-veranstaltung S. 1269.



KANTON BASEL-LANDSCHAFT

An der **Sekundarschule Pratteln** mit progymnasialer Abteilung ist auf Beginn des Wintersemesters 1982/1983 (18. Oktober 1982) eine

Lehrstelle sprachlich-historischer Richtung mit Französisch

zu besetzen.

Bedingung: Abgeschlossene Studien, Pflichtstundenzahl: 27

Schriftliche Bewerbungen unter Beilage von Studienausweisen, Zeugniskopien sind zu richten an den Präsidenten der Sekundarschulpflege Pratteln – Augst – Giebennach, Herrn Kurt Füeg, Muttenzerstrasse 19, 4133 Pratteln.

Telefonische Auskünfte erteilt der Rektor, Herr H. Bruderer, Tel. 061 81 60 55.

Evang.-ref. Kirchgemeinde Urdorf

Wir suchen eine(n)

einsatzfreudige(n) Jugendarbeiter(in)/ Katechetin/Katechetin

Aufgabenbereiche:

- Aufbau und Betreuung der kirchlichen Jugendarbeit;
- Mitarbeit im Jugendtreff der politischen Gemeinde;
- Mitarbeit in der kirchlichen Unterweisung, Übernahme von 6 bis 10 Wochenstunden BS-Unterricht an der Oberstufe;
- Zusammenarbeit mit den Pfarrern, der Kirchenpflege und anderen bestehenden Organisationen, die mit der Jugendbetreuung befasst sind.

Anforderungen:

- Sie haben den Wunsch, durch persönliche Beziehung zum Evangelium bewusst in der Kirche mitzuarbeiten;
- Sie haben eine Ausbildung als Lehrer oder als Sozialarbeiter und einige Jahre Berufserfahrung;
- Sie sind initiativ, belastbar (unregelmässige Arbeitszeit) und selbstständig.

Wir bieten:

- selbständige, verantwortungsvolle Arbeit in einem guten Arbeitsklima;
- Weiterbildungsmöglichkeiten (Katechetenkurse);
- wenn Sie Familie haben, eine Wohnung in Einfamilienhaus;
- zeitgemäss Besoldung, Pensionskasse, 4 Wochen Ferien.

Eintritt:

- baldmöglichst, spätestens Frühjahr 1983.

Bewerbungen mit Foto und den üblichen Unterlagen senden Sie bitte an: Evang.-ref. Kirchgemeinde, z. Hd. von Werner Leu, In der Weid 8, 8902 Urdorf. Für Auskünfte und erste Kontaktnahme: Tel. 01 734 11 26.

Primarlehrerseminar des Kantons Zürich

Am Primarlehrerseminar werden auf 16. April 1983 oder später folgende Stellen für hauptamtliche Seminarlehrer zur Wahl ausgeschrieben:

2 Lehrstellen für Didaktik der deutschen Sprache

1 Lehrstelle für Didaktik der Mathematik

2 Lehrstellen für Didaktik der Realien

2 Lehrstellen für Didaktik der biblischen Geschichte und der Lebenskunde*

* unter Vorbehalt der Genehmigung durch den Regierungsrat

Im Hinblick auf die Aufgabe, eine praxisbezogene Ausbildung zum Primarlehrer zu vermitteln, müssen die Bewerber im Besitz eines Fähigkeitszeugnisses für Primarlehrer sein und sich über eine erfolgreiche Unterrichtstätigkeit auf der Primarschulstufe ausweisen.

In fachlicher Hinsicht wird ein abgeschlossenes Hochschulstudium oder eine gleichwertige Ausbildung mit entsprechenden Kenntnissen verlangt. Weitere Erfahrungen, wie z.B. Unterricht auf anderen Stufen, Mitwirkung in der Lehrerfortbildung oder in der Lehrerberatung, sind erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

Die Bewerber und Bewerberinnen werden ersucht, ihre Anmeldung mit kurzem handgeschriebenem Lebenslauf und Foto auf dem offiziellen Formular, das bei der Direktion erhältlich ist, bis zum **20. September 1982** der Direktion des Primarlehrerseminars, Schönberggasse 7, 8001 Zürich, einzureichen.

Die Direktion des Primarlehrerseminars erteilt gerne nähere Auskünfte, Tel. 01 69 01 69.

Die Erziehungsdirektion

Kantonsschule Zug

An der Kantonsschule Zug sind für das Schuljahr 1982/83 zwei Hilfslehrerstellen zu besetzen, und zwar für die Fächer

Deutsch

(22 Wochenstunden)

Französisch und Italienisch

(15 Wochenstunden, 9 Frz., 6 It.)

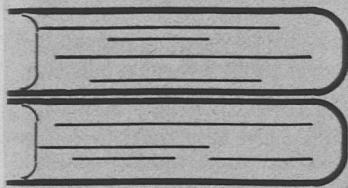
Stellenantritt: 18. Oktober 1982, für Französisch und Italienisch evtl. schon früher.

Besoldung: Nach kantonalem Reglement.

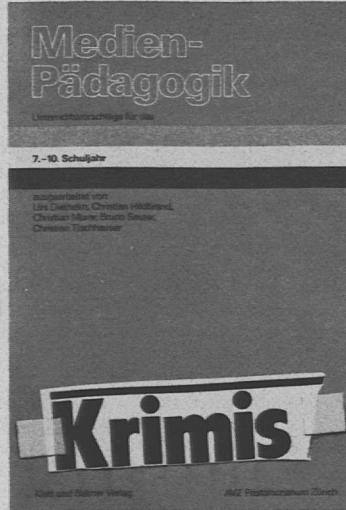
Einzureichen: Handschriftliche Bewerbung, Personalien (mit Foto), Bildungsgang, Zeugniskopien und Referenzen.

Bewerber und Bewerberinnen werden ersucht, ihre Anmeldung bis 10. August 1982 dem Rektorat der Kantonsschule Zug, Lüssiweg 24, 6300 Zug, einzureichen.

Kantonsschule Zug, Rektorat



BUCHBESPRECHUNGEN



DER FERNSEHKRIMI IM DEUTSCHUNTERRICHT

Doelker, Christian (Hrsg.): *Krimis. Unterrichtsvorschläge für das 7.–10. Schuljahr, ausgearbeitet von U. Diethelm, Ch. Hildebrand, Ch. Maurer, B. Sauter und Ch. Tischhauser*. Zug, Klett & Balmer, 1981, 59 S., ill., Fr. 9.50. Reihe: Zürcher Beiträge zur Medienpädagogik

Die hier vorliegenden Unterrichtsvorschläge zum Thema «Krimis» wurden von einer Gruppe von Oberstufenlehrern der Zürcher Sekundar- und Realschule unter der bewährten Leitung von Christian Doelker (Pestalozianum Zürich) erarbeitet und anschliessend in verschiedenen Schulklassen erprobt. Die bewusst knappe Gestaltung, die prägnante Formulierung der Unterrichtsziele und die hervorragenden Arbeitsaufgaben helfen in didaktisch äusserst geschickter Weise mit, den Schüler zu einem bewussteren und kritischeren Verhältnis zu einer nicht nur bei Erwachsenen, sondern ebenso bei Jugendlichen sehr beliebten massenmedialen Gattung zu führen. Ausgehend von der Derrick-Folge *Tod eines Fans* (als Videokassette bei der AV-Stelle des Pestalozianums oder als Unterrichtsfilm beim Film-Institut Bern erhältlich), vermittelt die Unterrichtseinheit (mit Vorlagen zu Arbeitsblättern) die Fähigkeiten zur kritischen Analyse eines Fernsehkrimis und seines Verhältnisses zur realen Kriminalität. Weitere Unterrichtseinheiten setzen sich mit «XY» auseinander oder befassen sich mit der Umsetzung eines literarischen Krimis (*Dürrenmatt, Der Richter und sein Henker*) über das Drehbuch zum Film, und schliesslich gibt die Broschüre Hinweise über den Einsatz weiterer Filme zum Thema. Eine wirklich ganz hervorragende Unterrichtshilfe, die sich bereits mehrfach bewährt hat und auf die man bei der Behandlung dieser so

wichtigen Thematik nicht mehr verzichten können!

Veit Zust

LESEBUCH FÜR 3. SCHULJAHR

Brunner, Reinhard et al. (Hrsg.): *Lesebuch 3*, Paderborn, Schöningh, 1982, 167 S., Fr. 14.80

Mit diesem Lesebuch wird uns eine neu zusammengestellte Sammlung von Texten für Drittklässler vorgelegt. Meine Aufmerksamkeit wurde schon durch das Inhaltsverzeichnis geweckt. Neben üblichen Kapiteln wie: *Tiere, Sport und Spiel, Fabeln, Lügen Geschichten und Schwänke* finden sich auch Kapitel wie: *Wörter-Texte-Bilder, Spiele mit Sprache, Miteinander-Füreinander-Gegen- einander, Gefühle zeigen, Wünsche-Phantasie und Träume*. So hoffte ich auf eine gelückte Zusammenstellung von Lesestoff, der sowohl dem Bedürfnis des Drittklässlers nach Wissen, spannenden oder humorvollen Geschichten gerecht würde, aber auch die Gefühlswelt nicht ausklammerte.

Ich wurde zum grossen Teil in meinen Erwartungen nicht enttäuscht. Die Lesestücke der Kapitel Wörter-Texte-Bilder und Spiele mit Sprache zeichnen sich durch einen Witz aus, der dem Verständnis eines Drittklässlers gut angepasst ist. Es sind im weiteren sehr viele Texte aufgenommen, die eine nachdenkliche oder kritische Auseinandersetzung mit dem Menschen, seinen Gedanken, seinen Gefühlen und seinen Problemen anregen. Dabei scheint mir das Niveau der Lesestücke zum Teil sehr hoch; es bedarf des intensiven Gesprächs mit einem Erwachsenen, damit das Kind die Inhalte in ihrer Subtilität erfassen kann. Reine Informationstexte sind in diesem Lesebuch sehr wenige aufgenommen, diese Sparte kommt zu kurz. Durch die gelungene grafische Gestaltung wird das Kind bestimmt motiviert, sich mit dem Buch zu befassen.

Eva Moser

WAS SIND DAS FÜR ZEITSCHRIFTEN, DIE UNSERE KINDER UND JUGENDLICHEN LESEN?

Doelker, Christian (Hrsg.): *Kinder- und Jugendzeitschriften in der Schweiz. Eine Studie des Schweizerischen Jugendbuch-Instituts, Zürich*. Zug, Klett & Balmer, 1981, 302 S., ill., Fr. 32.–. Reihe: Zürcher Beiträge zur Medienpädagogik, der Audiovisuellen Zentralstelle am Pestalozianum Zürich (AVZ)

Wir haben längst (oft gar resignierend) zur Kenntnis genommen, dass die Freizeitlektüre unserer Kinder und Jugendlichen zu einem grossen Teil aus (nicht immer gerade pädagogisch wertvollen) Zeitschriften und Comics besteht. Bereits Erstklässler verschlingen Su-

perman, Micky Maus oder Tarzan, und noch rund dreissig bis fünfzig Prozent der 13- bis 16-jährigen kommen kaum über Donald Duck oder Mad hinaus oder beziehen Klischeevorstellungen und Verhaltensmuster aus dem Bravo, mit 1400000 Exemplaren noch immer die auflagestärkste Jugendzeitschrift!

Erstmals liegt nun mit dieser viersprachigen Studie, an der neben einer Arbeitsgruppe des Schweiz. Jugendbuchinstituts auch namhafte Sachverständige aus allen vier Sprachregionen mitgewirkt haben, eine ausführliche Analyse der bei uns erhältlichen 32 deutschsprachigen und der 36 italienischen, französischen und romanischen Kinder- und Jugendzeitschriften und Comics sowie die Auswertung eine Umfrage bei 1800 Jugendlichen über ihre Lesegewohnheiten in bezug auf Zeitschriften vor.

Aufgrund differenzierter Raster hat man die Zeitschriften und Comics möglichst kritisch und doch objektiv zu beurteilen versucht. Doch da immer nur jeweils zwei Mitglieder der Arbeitsgruppe eine Zeitschrift über längere Zeit bearbeiteten, sind die einzelnen Analysen doch recht unterschiedlich ausgefallen und, wie mir scheinen will, manchmal doch recht wenig kritisch und allzu grosszügig im Umgang mit den Prädikaten «wertvoll, anregend, interessant». Allgemein fällt auf, wie unkritisch man vor allem der Gattung der Comics gegenübersteht (... oder bin ich da als Sekundarlehrer in meiner Déformation professionnelle bereits zu kritisch?).

Wenn wir wissen, wie viele Jugendliche auch in späteren Jahren literarisch kaum über Seifenblasentexte hinauskommen, kann man die Gefahr dieser Produkte für eine zunehmende geistige Verarmung nicht hoch genug einschätzen! Und manchmal will es scheinen, als stehe alles im Bereich der Kinder- und Jugendzeitschriften zum besten, und doch ist ja erwiesenermassen der Einfluss des Kiosks auf die Lesegewohnheiten vieler Jugendlicher oft grösser als jener der Bibliotheken! Und die kritischen Stellungnahmen vieler Jugendlicher zu Inhalt und Aufmachung vieler Zeitschriften und Comics können nicht darüber hinwegtäuschen, dass sie diametral entgegengesetzt sind zu den Verkaufsziffern der entsprechenden Blätter! Doch wie dem auch sei, diese erste ernsthafte Auseinandersetzung mit den Kinder- und Jugendzeitschriften unseres Landes (wobei der grösste Teil aus der BRD stammt) wird mithelfen, den Markt und die Lesegewohnheiten unserer Kinder und Jugendlichen wieder genauer unter die Lupe zu nehmen und auch im Unterricht wieder intensiver zu steuern versuchen.

Veit Zust

Neueingänge

Pädagogik

Sommer, Hartmut: *Grundkurs Lehrerfrage. Ein handlungsorientiertes einführendes Arbeitsbuch für Lehrer.* 141 S. Beltz ● **Evers, Hans-Ulrich:** *Soziale Orientierung. Band 1: Die Befugnis des Staates zur Festlegung von Erziehungszielen in der pluralistischen Gesellschaft.* 168 S. Duncker & Humblot ● **Richter, Erwin:** *Wenn ein Kind anfängt zu stottern. Ratgeber für Eltern und Erzieher.* 94 S. Ernst Reinhardt. Reihe: Kinder sind Kinder 2 ● *Wohnspielaktion. Pro Juventute Quartierspielplätze Basel.* 30 und 24 S. Pro Juventute ● *Schulsituation Schweiz.* Sonderdruck einer Artikelseerie, die 1981 für «Das Gelbe Heft» verfasst wurde – hier durch einige nützliche Hinweise ergänzt. 66 S. ill. Ringier ● **Meyer, Hilbert:** *Leitfaden zur Unterrichtsvorbereitung.* 4. Aufl. 393 S. Scriptor ● **Scheuerl, Hans:** *Pädagogische Anthropologie. Eine historische Einführung.* 176 S. Kohlhammer ● **Gruber, Eberhard:** *Nicht-hierarchische Verhältnistheorie und pädagogische Praxis. Zum Problem der Herrschaftsaufhebung.* 331 S. Wilh. Fink ● **Barsig, Walter/Berkmüller, Hans/Sauter, Helmut (Hrsg.):** *Leistungsanspruch und Humanität in der Schule von heute.* 203 S. Auer ● **Hannemann, Bruno:** *Jugend im Blickfeld der Wissenschaft. Theorien der Human- und Sozialwissenschaften.* 124 S. Klinkhardt.

Biologie

Wheeler, Alwyne: *Kennst du diese Fische?* 63 S. O. Maier ● **Hyde, George E.:** *Kennst du diese Schmetterlinge?* 64 S. O. Maier ● **Sossinka, Roland:** *Biologie. Ethologie.* 196 S. Diesterweg ● **Axt, Peter/Fuchs, Helmut:** *Überleben in der Natur. Handbuch für Abenteurer.* 119 S. O. Maier ● **Miegel, Hans:** *Praktische Limnologie.* 223 S. Diesterweg/Salle, Sauerländer ● **Klett Kurzfilm Biologie, Super 8 mm:** 127 S. Klett ● **Schreier, Helmut (Hrsg.):** *Sachunterricht – Vorschläge und Beispiele.* 115 S. Schöningh ● **Heiligmann, Werner/Janus, Horst (Hrsg.):** *Mensch Tier Pflanze 2.* 103 S. Klett ● **Falkenhausen, Elisabeth von:** *Abituraufgaben Biologie.* 164 S. Aulis ● **Staeck, Lothar:** *Medien im Biologieunterricht. Angebote – Praxis – Wirksamkeit.* 274 S. Scriptor ● **Haas, Walter/Kunsch, Konrad/Litz, Manfred:** *Wege in die Biologie 2. Hauptschule.* 114 S. Klett ● **Haas, Walter/Kunsch, Konrad u.a.:** *Wege in die Biologie 3. Hauptschule.* 91 S. Klett.

Französisch

Gosse. Journal pour enfants. Heft 6. Monthly Magazine ● **Schmidt, Angela (Hrsg.):** *Le français et la francophonie. Problèmes d'aujourd'hui.* 73 S. Klett ● **Cowling, Sue:** *Une invitation et autres pièces radiophoniques.* 39 S. Klett ● **Malraux, André:** *Guerre et Fraternité. Krieg und Brüderlichkeit.* 101 S. dtv ● **Walter, Heribert (Hrsg.):** *Le rire et le sourire – l'humour à la française. Arbeitsdossier für die Sekundarstufe II.* 64 S. Hirschgraben ● **Walter, Heribert (Hrsg.):** *L'Alsace: un tour d'horizon. Arbeitsdossier für den Französischunterricht.* 72 S. Hirschgraben ● **Huter, Barbara/Devinez. Rätsel zu A bientôt 1 + 2.** 88 S. Klett ● **Ionesco, Eugène:** *La leçon. Drame comique.* Présenté par Peter Müller. 63 S. Klett ● **Sartre, Jean-Paul:** *Huis clos. Texte et documents.* Présenté et annoté par Monika Beutter, Werner Höfer und Hans-Dieter Schwarzmüller. 72 S. Klett ● **Dominique, Philippe/Roggero, Jacques:** *La belle moto et autres pièces radiophoniques.* 87 S. Klett ● **Bardet, Francis B./Forderrod, Paul:** *Exercices pratiques correspondant à l'essai de grammaire française.* 40 S. Lehrerheft. 55 S. *Essai de grammaire française à l'usage des maîtres, des étudiants et du grand public cultivé.* 80 S. Bibliothèque cantonale et universitaire de Fribourg.

KINDER UND MASSENMEDIEN

Hengst, Heinz: *Kinder und Massenmedien. Denkanstösse für die Praxis. Mit einem Beitrag von Michael Köhler.* Heidelberg, Quelle & Meyer, 1981, 106 S., Fr. 16.70

Bisweilen wird Auslandskorrespondenten in den Entwicklungsländern vorgeworfen, sie registrierten die Geschehnisse mit «westlichen» Augen und bedienten über westliche Grossagenturen die Medien am Ort des Ereignisses dadurch mit völlig einseitiger westlich-geprägter Information, deren Authentizität eigentlich anzuzweifeln sei.

Dieses steht nicht in diesem Buche – aber etwas Ähnliches: Medienforschung und -pädagogik erhalten hier den Vorwurf, sich zu wenig an den

«In mancher Hinsicht sind die Erfahrungen der Kinder zukunftsrichtiger als die der Erwachsenen. Das gilt in besonderem Maße für die Erfahrungen, die sie im Umgang mit den Medien machen. Die Differenz in den Unterhaltungsgewohnheiten heutiger und früherer Kinder ist ... oft nur einer der Kanäle.»

Aus Hengst: «Kinder und Massenmedien»

Bedürfnissen der Kinder zu orientieren. «Über die kommunikativen Bedürfnisse, die Kinder im Umgang mit den Massenmedien befriedigen, und über den tatsächlichen Gebrauch, den sie von den Angeboten der Kulturindustrie machen, ist immer noch zu wenig bekannt.» Mit dieser Position tippt der Autor gewissermassen auf den «blinden Fleck» im bisherigen Gespräch zum Thema «Kinder und Massenmedien».

Ausgehend von der Tatsache, dass heutige Kinder keine Erinnerung an eine Zeit, in denen es keine Medien gab, haben, ist hier aufgezeigt, auf welche kommunikativen Bedürfnisse ein differenziertes Medienvverbundsystem bei den Kindern trifft und wie es die Organisation der Wahrnehmung und der Strukturierung der Aneignungsprozesse mitwirkt und damit zur Auslöschung des Status Kindheit beiträgt. Kindheit ist zur «Fernsehkindheit» geworden. Kinder benutzen die Medien anders als die Älteren, die ohne Medien aufgewachsen sind. Es gebe Indizien dafür, dass Wünsche, Vorstellungen und Aktivitäten entscheidend durch Medienerfahrung geprägt seien.

Über weite Teile entsteht nun der Eindruck, der Autor rolle eine Verteidigung der Medien ab. Dies drückt sich aus in der funktionellen Beschreibung der Massenmedien, die den Kommunikationsbedürfnissen der Kinder gegenübergestellt werden. So vermag der Autor darzulegen, Medien könnten das Lebensgefühl und sinnliche Erleben steigern, Sicherheit, Vertraut-

«Der Schauplatz der meisten Filme liegt ausserhalb der Umwelt der Kinder, damit ausserhalb der Welt, die ihre Bedürfnisse einschränkt und unterdrückt. Dass sie Ereignisse und Konflikte, die nur physisch handelnd bewältigt werden können, macht sie so unwiderstehlich. In der Alltagsrealität bieten sich immer weniger Möglichkeiten einer tätigen Auseinandersetzung. Es ist evident, dass die Natur, die aus dem zivilisierten Alltag mehr und mehr verdrängt wurde, auf dem Umweg über die Technik wieder eingesetzt, synthetisch «belebt» wird. Unterhaltung hat immer auch die Funktion eines Rückzuges aus der Wirklichkeit gehabt.»

Aus Hengst: «Kinder und Massenmedien»

heit und Wiederholung bieten, Isolation überwinden und sogar sozialen Kontakt herstellen. Falls durch Medienkommunikation vitale Bedürfnisse befriedigt werden sollen, für die es im Alltag keine alternativen Möglichkeiten mehr gebe, dann sei der Rat, das Fernsehen abzuschalten, nicht praktikabel.

Mit dieser unerwarteten Ausgangslage entsteht für den Leser jene Spannung, die ihn zwingt, ohne Unterbruch zu Ende zu lesen. Ein Weltbild tut sich auf, das von einer unausweichlichen Medienlandschaft überdeckt ist, und ein Menschbild, das uns in Fernsehgeneration und Vorfernsehgeneration einteilt. Dabei scheint die erstere den Umgang mit Massenmedien besser zu beherrschen und zu nutzen als die letztere.

Statt die Medien zu verteufern, gelte es, die «neue Qualität» der Massenmedien zu sehen, sofern man die Medienwirklichkeit der Kinder beurteilen wolle. «Niemand steht wirklich ausserhalb der Medienszene.» Die Kluft im Beurteilen zwischen der Vorfernsehgeneration mit der heutigen sei Ausgangspunkt für viele, die mit Kindern arbeiten. Weil ihre Vorstellungen zu einem grossen Teil auf Fiktionen beruhen, trügen sie durch ihre Praxis oft dazu bei, die tatsächlich vorhandenen Differenzen zu vergrössern.

So gesehen ist dieses Buch nicht besonders medienfreundlich oder exquisit kinderfreundlich, sondern eher betont realistisch. Dies geht auch aus dem beigefügten Erfahrungsbericht eines Sozialpädagogen hervor.

Nicht nur für Medienpädagogen bestens zu empfehlen.

Fritz Hauser

«Die Besonderheit der Medien besteht darin, dass sie in einer unübersichtlich gewordenen Welt Überschaubares liefern, dass sie angesichts weitreichender Isolation sozialen Kontakt stiften bzw. ersetzen und dass sie angesichts von Umwelten, die den Körper und die Sinnlichkeit stilllegen bzw. nur einseitig beanspruchen, die Sinne und das Nervensystem durch starke Reize ansprechen und auf diese Weise das Lebensgefühl steigern.»

Aus Hengst: «Kinder und Massenmedien»

BÜRGERLICHE GESCHICHTEN

Marti, Kurt: *Bürgerliche Geschichten.* Darmstadt/Neuwied, Luchterhand, 1981, 155 S., Fr. 20.–

Mancher Deutschlehrer wird beim Namen des Autors und im besonderen beim Titel des neuen Werks des Dichterparrers aufhorchen. Marti hat vor Jahren mit seinen Gedichten in Berner Umgangssprache die Schweizer Literatur um neue Töne und Themen bereichert und damit auch Einzug in die Schulen gehalten.

Die vorliegenden 18 Texte unter dem heute provokativ und doppelsinnig klingenden Attribut «bürgerlich» sind zwar schulkonform kurz, aber die meisten werden sich kaum für den Unterricht eignen (sie sind ja auch nicht zu diesem Zweck geschrieben!).

Die Geschichten wirken unscheinbar, undramatisch, ausschnithaft, lapidar und unterscheiden sich damit von der bewusst gestellten Optik und Konzeption der Gattung Kurzgeschichte. Marti zeichnet sehr genau Schweizer Frauen und Männer, ihr Lebensgefühl, Denken, allenfalls ihr Handeln. Die scheinbar kunstlos erzählten Geschichten wirken erst im nachhinein als Denkanstösse. In diesem Sinn sind sie für Lehrer geeignet.

Math. Probst

RASSISMUS IN DER JUGENDLITERATUR

Renschler, Regula/Preiswerk, Roy (Hrsg.): *Das Gift der frühen Jahre*. Basel, Lenos/Z-Verlag, 1981, 342 S., Fr. 24.-

Der im Auftrag des Weltkirchenrats herausgegebene Band bietet als Reader die Untersuchungen, die 1978 in der BRD an einer Tagung über Rassismus in Kinderbüchern vorgelegt wurden. In den vier Jahren seither haben sich zwar Veränderungen angebahnt, aber die Ergebnisse der Arbeiten haben wenig von ihrer Beweiskraft und Aktualität verloren.

«Kinderbücher – besonders die in Deutschland – sind nur allzuoft ein Disziplinierungsmittel von Pädagogen gewesen. Gehorsam, ängstlich, freundlich und fröhlich sollen ja nicht nur die Schwarzen sein. Im Kinderbuch dient der Schwarze als Projektion vielmehr dafür, wie unsere Kinder gegängelt und geformt werden sollen. Und da ich mir vorstelle und wünsche, dass sich unsere Kinder an anderen, demokratischen Vorstellungen orientieren, kann ich derartige Bücher nicht akzeptieren.»

Jörg Becker in:
Das Gift der frühen Jahre



Roy Preiswerk stellt in seiner Einführung fest, der extreme Rassismus sei seit den vierziger Jahren verschwunden, er trete jetzt subtiler auf, wenn man z.B. sage: «Sie mögen gleichberechtigt sein, aber sie sind doch nicht wie wir» (S. 11). Für die summarisch verharmlosende Haltung «Sie» werden schliesslich alle so sein wie «wir», es ist nur eine Sache der Zeit, bis sie uns eingeholt haben», braucht Preiswerk den Begriff des *Kultur-Evolutionismus*. Darin liegt ebenso Missachtung, wie wenn wir den Unterschied zwischen uns und Afrikanern z.B. mit den Gegensatzpaaren zivilisiert-wild, Nation-Stamm, Kulturvolk-Naturvolk werten. Jörg Becker geht dem *Biologisierungssyndrom* nach, mit dem in Kinderbüchern Nicht-europäer schematisch abqualifiziert werden (Afrikaner haben Wulstlippen, Kraushaire, baumstarke Arme) und dem *Defizitsyndrom* (sie können noch nicht schreiben, haben noch kein Auto, noch heidnische Vorstellungen). Viele dieser Stereotypen lassen sich, was die Indianer betrifft, auf Defoe, Cooper und Poe zurückführen. Cooper hat auch Karl

«Die ‹Gesetze› des Kinder- und Jugendbuchmarktes, denen zufolge des Ewig-Gestriges immer wieder produziert und gekauft wird, steuern das ihrige dazu bei, die Bücher weiterhin zu verbreiten.»

Hartmut Lutz in:
Das Gift der frühen Jahre

TASCHENBÜCHER

Originalausgaben sind mit *; deutschsprachige Erstausgaben mit ! bezeichnet.

* Denken mit Dürrenmatt. Perlen, Originelles und ein paar Plattitüden. (Keel, D. [Hrsg.]; Diogenes, Fr. 14.80)

Rainer Brambach: *Wirf eine Münze auf. Gesammelte Gedichte*. Moderne Lyrik, welche auch die Jungen spontan verstehen und akzeptieren. (detebe 20616, Fr. 9.80)

Brambach/Geerk: *Kneipenlieder*. Vergnüglich für Erwachsene. (detebe 20615, Fr. 7.80)

Ecevit: *Ich meisselte Licht aus Stein*. Gedichte des jetzt inhaftierten türkischen Politikers, mit dessen Erklärungen. (Klett-Cotta im Ullstein TB 39045, Fr. 6.60)

Heyne Ex Libris

Die schönsten Goethe-Gedichte

Goethe: *Aphorismen und Anekdoten*.

Beide mit verkleinerten Zeichnungen des Dichters. Geschenkbändchen. (Bd. 97/85 Fr. 8.80/7.80)

* dtv-Wörterbuch der Kirchengeschichte, der katholischen wie der andern Kirchen und Gemeinschaften. Knapp und klar, mit Querverweisen und Literaturangaben. (Andresen/Denzler; 3245, Fr. 24.80)

Mutter Mirjam. *Maria in jüdischer Sicht*. Eine notwendige Ergänzung des christlichen Bildes und im Dialog mit diesem geschrieben. (Ben Chorin, Schalom; dtv/List Sachbuch 1784, Fr. 7.80)

Einführung in Bachs h-Moll-Messe. Ihre geistigen Grundlagen und ihre musikalische Gestalt. Neubearbeitung. (Blankenburg, W.; dtv/Bärenreiter 4394, Fr. 7.80)

Blasinstrumente. Fundgrube für Musiklehrer und Liebhaber. (dtv/Bärenreiter Fr. 12.80). Musikinstrumente in Einzeldarstellungen Bd. 2

* Neurotische Konfliktverarbeitung. Einführung in die psychoanalytische Neurosenlehre. Umfassende Übersicht, bezieht auch die neueste Forschung ein. Für Fachleute. (Mentzos, St.; Kindler 2239, Fr. 15.80. Reihe: Geist und Psyche)

* Rudolf Steiner: Der anthroposophische Weg. Kommentierte kleine Anthologie. (Becker, K.E. et al. [Hrsg.]; Kindler 2238, Fr. 11.80). Reihe: Geist und Psyche

Mario Montessori: *Erziehung zum Menschen*. Acht Aufsätze zur Wirkung dieser Pädagogik. (Kindler 2237, Fr. 11.80. Reihe: Geist und Psyche)

Mein Kind kann sich nicht konzentrieren – was tun? Praktikable Ratschläge für unerfahrene Eltern und diesen zu empfehlen. (Dutschmann, A.; Herderbücherei 964, Fr. 6.90)

* So einfach sind Rechtschreiben und Zeichensetzung... es gibt allerdings noch Einfacheres, aber geeignet für ältere Schüler, die es endlich kapieren wollen. (Nemitz, W.; Herderbücherei 953, Fr. 6.90)

BUCHBESPRECHUNGEN

Bücherverzeichnis zur deutschen Geschichte. Hilfsmittel, Handbücher, Quellen... genau das, was man sich als Student für jedes Gebiet gewünscht hätte. 5. Aufl. (Baumgart, W.; dtv 3247, Fr. 12.80)

Clausewitz. General und Philosoph. Die entlegene Zeit und der menschliche Feldherr werden in sympathischer Weise lebendig gemacht. (Von Schramm, W.; Heyne Biographien 90, Fr. 12.80)

Heyne Jahrgangbücher

* *das war 1962. Fakten – Daten – Zahlen – Schicksale.* J.F. Kennedy, M. Monroe, F. Castro. Dieser Band wäre wichtig; enttäuscht jedoch im Gehalt und im Bildmaterial. (Struss, D.; 7194, Fr. 7.80)

Garms: Fauna Europas. Ein Bestimmungskatalog. Das wichtige Werk ist zwar handlich, hat durch die Verkleinerung der Bilder und des Schriftgrads viel verloren. (dtv 3010, Fr. 19.80)

Die Selbstorganisation des Universums. Vom Urknall zum menschlichen Geist. Über die Dynamik der Evolution. Anspruchsvoll, aber für Laien noch zu bewältigen. (Jantsch, E.; dtv wissenschaft 4397, Fr. 16.80)

* *Wasser. Wie ein Element verschmutzt und verschwendet wird.* Mit vielen Fakten für Ökologen. (Bossel, H.; Fischer alternativ 4056, Fr. 9.90)

Kein schöner Land. Deutscher Umweltatlas, dessen Beispiele und Aussagen leider auch für unser Land gelten. (Eckerdt/Knauer: Goldmann Stern-Bücher 11515, Fr. 14.80)

! Der schwierige Weg zur Genügsamkeit. Ein möglicher Aufbruch in eine bessere Welt. Bescheidener Lebensstandard als Ausweg aus den globalen Problemen. (Johnson, W.; Goldmann Sachbuch 11311, Fr. 7.80)

Die «Wilden» und die «Zivilisierten». Die europäische-überseeische Begegnung. Grundlegendes Werk des Zürcher Dozenten für Kolonialgeschichte, das im Geschichtsunterricht die Gewichte umlagern könnte und sollte. (Bitterli, Urs; dtv wissenschaft 4396, Fr. 18.80)

HAUSHALTS- UND WIRTSCHAFTSKUNDE

Schulz-Treutler, H./Opitz, D.: Haushalts- und Wirtschaftskunde. München, Ehrenwirth, 1981, 167 S., Fr. 16.80

Von den Zielsetzungen im hauswirtschaftlichen Unterricht und den Lehrplänen in den einzelnen Bundesländern der BRD berichtet der erste Teil der *Haushalts- und Wirtschaftskunde*. Das Hauptgewicht liegt bei eher theoretischen hauswirtschaftlichen Themen – Kochen wird als Anwendungsaufgabe ausgeführt. Im zweiten Teil *Hinweise zu den hauswirtschaftlichen Lernbereichen – Lernplanung* werden zu den Themen *Bedürfnisse – Bedarf – Bedarfsdeckung/Ernährung – Ernährungserziehung/Arbeits- und geldwirtschaftliche Planung/Arbeitstechniken/Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft* stoffliche Unterlagen aufgeführt, die wertvolle Hilfe für die eigene Stoffsammlung und z.T. neue Fakten bieten. Die sachliche Durchleuchtung hausfraulicher Tugenden von einst und jetzt regen zum Überdenken und Neubewerten der eigenen Zielsetzungen im Unterricht an. Sehr

* *Hans A. Pestalozzi et al. (Hrsg.); Frieden in Deutschland*, d.h. über die heutige Friedensbewegung. Mit einem zehnseitigen «Aufruf zur Rebellion» dient der Migros-Ketzer als Aushängeschild. (Goldmann Sachbuch 11341, Fr. 7.80)

Das Recht auf Ungleichheit. Gegen sozialistische Gleichmacherei, u.a. auch in Schulbüchern. Eine These, viele Beispiele. (Schoeck, H.; Goldmann Sachbuch 11312, Fr. 9.80)

Die Zigeuner. Bericht eines Nicht-Zigeuners, der aber zehn Jahre mit ihnen lebte. Auch für Schüler. (Yoors, J.; Klett-Cotta im Ullstein TB 39045, Fr. 6.80)

* *Die Plünderung der Meere.* Aufsätze deutscher Forscher. Für Ökologen. Hilfreiche Literaturangaben. ill. (Vitzthum, W.; Fischer Informationen zur Zeit 4248, Fr. 7.80)

* *Biohaus als Lebensgemeinschaft von Pflanzen, Tieren und Menschen, ohne Energieverbrauch!* ill. (Doernach/Heid; fischer alternativ 4055, Fr. 7.80)

* *dtv Merian-Reiseführer: London.* Detaillierte Hinweise, dazu Adressen und moderne Fotos in handlichem Format. (Wirth u.a.; dtv 3702, Fr. 18.80)

Berlin. Ein tadelloser Band aus der vorzüglichen Reihe. (Nawrocki et al.; 3703, Fr. 22.80)

Heyne Reisebücher

* *Urlaubsziel: Unbekannte Adria.* Kurze Texte als Appetithäppchen. (Viedebant, K.; Bd. 19, Fr. 8.80)

* *Fischer Filmalmanach 1982. Filme – Festivals – Tendenzen.* Vor allem lexikografische Angaben und darum Nachschlagewerk von Dauer. Ill. (Schobert, W. et al.; Fischer 3674, Fr. 16.80)

Karl Valentins Filme – alle und sämtliche Fragmente. Mit sehr viel Bildern, einzelnen Texten und Materialien. (Schulte, M.; dtv 1785, Fr. 12.80)

Heyne Filmbibliothek

! *Fred Astaire.* Der König des Tanz- und Musikfilms – ein Stück jetzt wiederentdeck-

informativ sind die Tabellen zur Arbeitsbewertung.

Teil drei setzt Theorie in Praxis um – der Stoff wird didaktisch aufbereitet dargeboten. Fünf Präparationen für verschiedene Altersstufen mit Arbeitsblättern und anderen Unterlagen – leider ohne Zeitplan – fordern Anerkennung und Kritik heraus: Anerkennung für die minutiose Planung und Stofffülle, die den Schülern angeboten wird, den abwechslungsreichen Lektionsverlauf und die Verwendung vieler Medien.

Kritik an der grafischen Gestaltung der Arbeitsblätter in Schreibschrift und den oft zu vollbepackten Lektionen.

Viele Unterlagen, z.B. Filme, Werbebroschüren, dürften in der Schweiz nicht erhältlich sein, könnten aber durch ähnliches Material ersetzt werden.

Dieses Buch ist gleichermassen für Kandidatinnen wie für alte Praktikerinnen interessant als Bereicherung der eigenen Vorbereitung und Beispiel einer umfassenden Lektionenplanung.

U. Würmlin-Läuppi

ter Filmgeschichte. Unkritischer Text. (Harvey, St.; Bd. 43, Fr. 7.80)

von Difurth, Hoimar/Arzt, Volker: *Querschnitte. Reportagen aus der Naturwissenschaft.* Kleine Forschungsberichte und Aperçus. Manche lassen sich in den Unterricht einbauen. (dtv 1742, Fr. 12.80)

Manuel Gasser: *Celestino Piatti. Das gebrauchsgraphische, zeichnerische und malerische Werk 1951–1981.* Der Verlag ehrt damit seinen erfolgreichen Titelblattgestalter. III. (dtv Kunst 2880, Fr. 16.80)

Leni Riefenstahl: *Die Nuba.* Die Fotos der Menschen dieses Sudanstamms haben in der Verkleinerung aufs TB-Format viel verloren. (dtv 1734, Fr. 19.–)

In die neue Welt. Wie die Europäer Nordamerika besiedelten. Gute Gesamtinformation für Lehrer; in Geschichtsstunden lassen sich ein paar Beiträge direkt einsetzen. (Cartier, R.; dtv 1756, Fr. 12.80)

Kulturverfall und Umweltkrise. Sucht keine alternativen Lebensformen, sondern eine «Denkwende», damit wir überleben wollen. (Friedrich, H.; dtv 1753, Fr. 9.80)

* *Klassiker des philosophischen Denkens Bd. 1 und 2.* 16 Philosophen von Plato bis Wittgenstein, problemorientiert vorgestellt von verschiedenen Universitätslehrern. (dtv 4386/7, je Fr. 16.80)

rotfuchs Lehrerhefte 1–10. Taschenbücher im Unterricht. Didaktische Hinweise, wie die TB-Reihe eingesetzt werden könnte. (Dahrendorf/Zimmermann [Hrsg.]; rororo, Schutzgebühr Fr. 5.– + Porto)

* *Deutsche Fragen. Texte zur jüngsten Vergangenheit* von Schriftstellern, Wissenschaftlern, Politikern. Gedacht für den Deutschunterricht reifer Fremdsprachiger. Mit linguistischen und grammatischen Erklärungen und Arbeitsaufgaben. (Drochner, E.; Langenscheidt, Fr. 16.80)

* *ABBA: Take a chance on me. Songbook.* Motiverend im Englischunterricht. (Wolf, L.-W.; dtv 1773, Fr. 9.80)

JUGEND IN BERUFSNOT

Müller-Schöll, A./Kleppel, J./Sommer, G.: *Jugend in Berufsnot.* Stuttgart, Klett-Cotta, 1980, 115 S., Fr. 12.–

Diese Informationsschrift über Jugend in Berufsnot ist von der *Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelischer Jugendaufbaudienst* initiiert worden. Sie will damit über die Situation arbeitsloser Jugendlicher informieren, bisher bestehende Sonderprogramme von Bund und Ländern erklären, ausgewählte Projekte der Sozialarbeit vorstellen und zu eigener Aktivität ermuntern. Das Buch ist als Arbeitshilfe für all jene gedacht, die Jugendlichen, solange sie sich nicht in einem Ausbildungsverhältnis befinden, durch praktische Projektarbeit den Übergang von der Schule ins Berufsleben erleichtern wollen. Das Buch bietet vor allem einen systematischen Überblick über die einzelnen Programme von Bund und Ländern, aber für den Praktiker in der Schweiz wenig Anregungen zu einer konkreten Praxis, jugendlichen Arbeitslosen zu helfen.

Hans-Peter Schaub

Bücher lesen - macht Spaß

3./4. Klasse

Nun rat noch mal und denke

Knackst du gern Rätselnüsse? Eben ist ein ganzes Taschenbuch voll erschienen: 49 alte und neue Rätsel, deren Lösung dir doppelten Spass bereiten werden. Warum? Jedes Rätsel wird einmal im Wort und auf der gegenüberliegenden Seite im Bild gestellt. Wer also mit der Lösung des Rätselverses nicht zurecht kommt, dem hilft das Rätselbild weiter – und umgekehrt.

Autor: Hans Gärtner
Bei dtv-junior, Fr. 6.80



Reiten ist der Traum vieler Mädchen und Buben. Erst noch mit dem eigenen Pony an Turnieren teilzunehmen wie die zehnjährige Vivi. Doch für die junge Reiterin bedeutet dies alles nicht nur Spass, sondern auch viel harte Arbeit. Die amerikanische Fotografin Jill Klementz begleitete Vivi ein ganzes Jahr. Ihre schönen Fotos zeigen den Alltag und die Feste der kleinen Reiterin. Das Mädchen erzählt dazu in einfachen Worten von seinem Hobby, dem es seine volle Freizeit widmet.

Bei Müller, Fr. 36.–

Handbuch der Geheimnisse

Wolltest du auch schon ein Geheimnis geheimhalten? Im ersten Teil dieses Buches von Wolfgang Buresch erfährst du, wie dies mit Geheimschrift,

Geheimtinte usw. möglich ist. Sicher interessieren dich auch der zweite und dritte Teil, wo es um Spuren Sicherung, Beobachtung, Hellseherei und Zauberei geht.

Bei Herold, Fr. 12.80

Tiere... mag ich

Das neuartige Tierbuch mit der zutreffenden Bezeichnung «Mitmachbuch» enthält so viele verschiedene Kapitel, dass unmöglich alle aufgezählt werden können. Hier einige Beispiele: Tierrekorde, Die Größten, Von «lieben» und «bösen» Tieren, Basteln: Steinische, Rätsel: Der schlaue Fuchs, Vom Fohlen zum Pferd, Basteln: Der Schachtelzoo usw.

In Texten, vielen Schwarzweissbildern, einigen Farbbildern, Zeichnungen sind alle diese Beiträge über Tiere dargestellt. Das Sachbuch von Anne-marie Manz ist eine wahre Fundgrube für jeden Tierfreund.

Bei Hallwag, Fr. 24.80

Kurzgefasste Katzenkunde

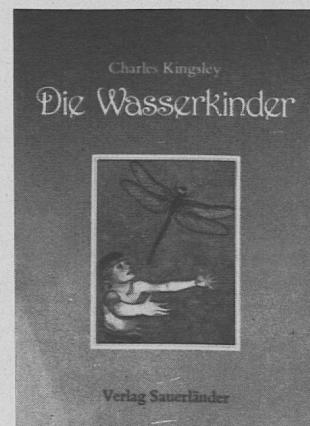
Der Verfasser – James Alcock – ist Tierarzt, und was er in diesem Buch über Katzen schreibt, muss man wissen, um diese liebenswerten, schönen und geheimnisvollen Tiere richtig zu behandeln und zu pflegen. Und wer weiß, vielleicht interessieren sich auch die Eltern für dieses spannend und witzig geschriebene Sachbuch. Dazu sind im Text noch lustige Zeichnungen eingestreut.

Bei Müller, Fr. 19.80

Das geheimnisvolle Leben der Greifvögel Europas

Die Greifvögel Europas sind in diesem grossformatigen Sachbuch in Text und Bild (farbig) dargestellt. Detailzeichnungen wie Schwanzformen, Flugbild, Fussform usw. ergänzen die ausserordentlich genauen, interessanten Beschreibungen. Der unkomplizierte, gut lesbare Text erlaubt schon jüngeren, am Thema interessierten Kindern, das Buch mit Gewinn zu lesen.

Autoren: M. Cuisin und O. von Frisch
Bei Schreiber, Fr. 14.80



Der Kaminfeuerjunge Tom hat ein hartes Leben bei seinem Meister. Durch Zufall gerät er eines Tages zu den Wasserkindern. Selbst zu einem Wasserkind geworden, erlebt er unglaubliche Abenteuer in einer wundersamen Märchenwelt. Wieder in einen Menschen verwandelt, findet er die Kraft, seinem Meister zu verzeihen und sein Leben selbst in die Hand zu nehmen.

Die erste Ausgabe dieses Buches von Charles Kingsley erschien bereits 1863. Die grausame Ausbeutung der Kinder im viktorianischen England wird in diese märchenhafte Geschichte verwoben.

Bei Sauerländer, Fr. 24.80

Wiplala

Seit das winzige Männlein Wiplala bei Familie Blom wohnt, brauchen sich Nella Della und Johannes nicht mehr über Langeweile zu beklagen, denn Wiplala kann zaubern. So verwandelt er Menschen und Tiere in Steinfiguren. Leider gelingt es Wiplala nicht immer, diese Figuren sofort wieder lebendig zu machen. Wie er Herrn Blom und die Kinder in ebenso kleine Wesen, wie er selber ist, verwandelt, fangen die Aufregungen erst recht an...

Doch Annie M. G. Schmidt, die diese Geschichte von Wiplala geschrieben hat, führt alles zu einem guten Ende.

Bei Boje, Fr. 16.80

Bücher lesen - macht Spaß

Bücher lesen - macht Spass

5./6. Klasse

Der Stern, auf dem wir leben

«Ein Stern unter Millionen», «Menschen leben überall», «Die Erde ist für alle da» – so lauten drei der Kapitelüberschriften des hervorragend gestalteten Sachbuchs, das Kinder und Jugendliche gleichermaßen zu interessieren vermag.

Doppelseitige Bildinformationen werden auf der je nachfolgenden Doppelseite in Sachtexten und Schemazeichnungen kommentiert. Dass die «Geschichte unserer Erde» auch das Problembewusstsein für die der Erde und ihren Bewohnern drohenden Gefahren weckt, zeichnet den vorliegenden Band vor vergleichbaren Werken aus.

Autoren: *Diagram Group*

Bei O. Maier, Fr. 19.80



Für 10- bis 15jährige gedacht, bietet er auch noch älteren Neugierigen viel Wissenswertes, Spannendes, Unterhaltendes. Helveticus wird so zu einem Familienbuch, das jedem etwas bieten kann. Es lohnt sich eben, dass erfahrene Büchermacher (F. de Cesco und P. Jaeggi) sich an die Aufgabe wagen, ein wirklich interessantes und äusserst vielseitiges Jahrbuch zu schaffen. Es hat neben den mehr leichten und unterhaltenden Beiträgen auch gewichtige Beiträge, die zum Besinnen und auch zur Diskussion anregen.

Dem neuen Verlag ist für die tadellose Aufmachung zu danken. Helveticus ist ein Geschenkbuch ersten Ranges.

Bei Aare, Fr. 27.70

Tobys geheimes Tagebuch

Während eines ganzen Jahres schreibt Toby in seinem Tagebuch auf, was er sieht, hört, was er fühlt und denkt, was er sich erträumt und worüber er in Angst gerät. Er schreibt nicht nur ins Tagebuch, sondern er zeichnet auch und fotografiert. Er ist ein heller Kopf; ihn interessiert alles. Vor allem beobachtet er die Erwachsenen. Er will ihr Denken und Handeln verstehen. Was er herausbekommen will: die Spielregeln des Alltags, das heißt, wie die Menschen im Alltag miteinander leben und – miteinander auskommen. Friedrich Böers Buch lädt zum Nachdenken und Diskutieren ein. Es lockt zum Nachahmen und Selbermachen.

Bei Herder, Fr. 18.60

Nordpol an Edelweiss

Kennst du das Detektivquartett, das im bündnerischen Bergdorf Rapunt bereits zwei geheimnisvolle Kriminalfälle aufgedeckt hat? Roxy, Tima und Tim wohnen im Drachenschloss und verfolgen zusammen mit Mauro vom Alpenblick alles, was im kleinen Kurort geschieht. Darum entgeht ihnen auch nicht, wie an einem regnerischen Frühsommertag eine Honda verschwindet und wenig später ein Motorroller entwendet wird. Ob der «Schwarze Rächer» etwas mit der Sache zu tun hat? Die vier Spürnasen sind Tag und Nacht auf der Fährte, um die Motorraddiebe zu entlarven. Was geht rund um die Reithalle vor? Wohin gelangen die gestohlenen Motorräder? Lauter Fragen, denen du zusammen mit dem Schnüffelquartett nachspüren wirst, wenn du den dritten Band der Reihe «Drachenschloss 7933» liest.

Autorin: Alice Bickel

Bei Neptun, Fr. 16.80

Mozart – Beethoven (2. Bd.)

Die Bücher über Mozart und Beethoven sind prächtige Schaubände, gut

ausgewählt, sachlich richtig, mit interessantem Bildmaterial und knappem Text versehen. Besonders zu erwähnen sind ein Verzeichnis der bedeutendsten Werke der Meister, ein Sachverzeichnis, und was besonders wichtig ist, eine Titelangabe über weiterführende Literatur. Sehr gut sind auch die Zeittafeln, die chronologisch wichtige Lebensdaten der Meister angeben und zugleich auf andere Weltereignisse der Zeit hinweisen. Für Musizierende und begeisterungsfähige Klassikfreunde sind die beiden Bildbände von Alan Kendall ein schönes Geschenk.

Bei Schreiber, je Fr. 16.80



Bereits 1955 ist dieses Buch als vierbändiges Werk erschienen. Es erzählt von den Kindern Giuseppe und Maria, die im Krieg ihre Eltern verloren haben und sich nun im Gefolge der alliierten Truppen durch Italien schlängen. Sie geraten in schlechte Gesellschaft, kommen ins Gefängnis, gründen einen Zirkus, erleben den Hunger, die Not – finden aber auch immer wieder Menschen, die ihnen helfen. Zuletzt gründen sie – zusammen mit andern Kindern – eine Stadt, in der sie nach ihren eigenen Gesetzen leben. Eigenes Erleben hat Kurt Held zu diesem Buch angeregt. Die gekürzte Handlung erscheint hier in geraffter Form in einem Band. Das spannende Buch – eine Anklage der Jugend gegen die Unmenschlichkeit des Krieges – ist auch heute noch aktuell.

Bei Sauerländer, Fr. 24.80

Bücher lesen - macht Spass

Bücher lesen - macht Spass

Ab 7. Schuljahr

Die Zigeuner sind da

«Zigeuner sind arbeitsscheu, fahren Luxuslimousinen, können zaubern, sind Landstreicher, klauen Wäsche von den Leinen» – das sind einige der Vorurteile gegen die bedrohten Völker der Roma (Rom-Menschen) und der Sinti.

Michail Krausnick orientiert gründlich und unter Beziehung ungewöhnlicher Zeugen und Quellen aus erster Hand Herkunft, Leben und Leiden der Zigeuner. Er gibt Einblick in Vertreibungspraxis, Sterilisation und Völkermord durch die Reichskriminalpolizei während der Nazizeit. Die Diskriminierung geht weiter. Als letzte Chance betrachtet der Autor die von den Sinti und Roma ins Leben gerufene Bürgerrechtsbewegung, ihr wird aber nur Erfolg beschieden sein, wenn diese bei Kindern und Erwachsenen endlich, in letzter Stunde, auf Rechtsgefühl und Verständnis stösst.

Bei Arena, Fr. 24.80

sammlers auf die Suche nach seinem Vater. Die abenteuerliche Fahrt, bei der es schlussendlich zum Kampf mit einem weissen Hai kommt, schildert *Hans Brunner* in diesem spannenden Buch.

Bei Sauerländer, Fr. 16.80

Billa auf Stelzen

Billa Paulsen ist 19jährig. Sie hat eben das Abitur bestanden und sucht einen Ausbildungsplatz; Billa möchte Kinderkrankenschwester werden. Doch gibt es da ein Hindernis: Das Mädchen ist zuckerkrank. Absage folgt auf Absage; aber Billa gibt nicht auf, bis sie eine Stelle gefunden hat. Sie ist nicht bereit, ihre Krankheit als Behinderung hinzunehmen. Billa ist glücklich in ihrer Ausbildung, bis ein 11jähriges Mädchen mit Diabetes notfallmäßig eingeliefert wird und während Billas erster Nachtwache stirbt. Wie Billa mit diesem Erlebnis fertig wird, schildert der ebenso engagiert wie packend geschriebene Roman von *Solfried Rück*.

Bei G. Bitter, Fr. 15.90

Die lahme Tänzerin

Vier Menschen, die in einer alten Oberförsterei am See das Ende des Krieges erleben, sind mutlos. Da kommt eines Tages Regina. Dieses merkwürdige Mädchen will trotz seines Lahmen Beines Tänzerin werden. Mit seiner Vitalität und Fröhlichkeit verändert es die Menschen, die ihm begegnen. In dieser schönen, feinfühligen Erzählung schildert *Dieter Schubert* nicht nur, wie Regina durch ihren Glauben an die Machbarkeit des Glücks den andern Hoffnung schenkt, er zeichnet auch ein poetisches Bild von der Landschaft in der Mark Brandenburg.

Bei Anrich, Fr. 16.80

Der lange Weg des Lukas B.

Im Jahre 1870 verlässt Lukas zusammen mit seinem Grossvater sein Dorf in Ostpreussen (heutiges Polen). In Amerika will er das Geld verdienen, das zur Deckung der Schulden seines verschwundenen Vaters nötig ist.

Schon in Danzig und später auch auf dem Schiff entdeckt Lukas Spuren von seinem Vater. Er beschliesst, ihn zu suchen.

Willi Fährmanns hervorragendes und preisgekröntes Buch ist kein Abenteuerroman. Er beschreibt darin in ausgezeichneter Weise die Entwicklung Lukas zum jungen, selbständigen Mann.

Bei Arena, Fr. 24.80

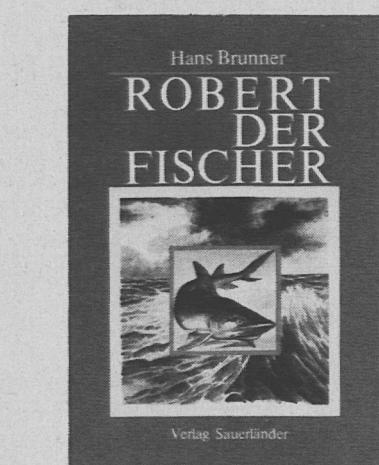


Auch dieser vierte «Rotstrumpf»-Band enthält eine Fülle von Geschichten, Dialogen, Zeichnungen, Reportagen, Fotografien usw. Alle diese Beiträge von namhaften Autoren sollen nicht nur der Lektüre dienen. Sie wollen vielmehr Denkanstösse vermitteln, dem modernen jungen Mädchen helfen, seine Probleme zu überdenken und sie einer Lösung näher zu bringen. Erwachsenen könnte es helfen, die Lebensformen der heutigen Jugend besser zu verstehen. Das Buch ist ohne Zimperlichkeiten und Beschönigungen geschrieben und enthält in Wort und Bild Beiträge, die sehr aktuell sind, wie z. B. die Zürcher Unruhen von 1980.

Herausgeber: H. Wyss und J. Schaad
Bei Benziger, Fr. 26.80

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweizerischen Lehrervereins. Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung».

Alle Zuschriften, Kritiken, Wünsche an: Werner Gadiot, Gartenstrasse 5b, CH-6331 Hünenberg.



Robert geht eher widerwillig zur Schule – Fischen, schnelle Boote und das Meer sind ihm wichtiger. Später will er Fischer werden. An seinem 14. Geburtstag kommt alles anders: Ein furchtbarer Sturm bricht herein, und Roberts Vater kehrt als einziger Fischer nicht zurück. Robert macht sich mit Hilfe eines kauzigen Strandgut-

Bücher lesen - macht Spass

Bücher lesen - macht Spass

1./2. Klasse

Die Prinzessin, die nicht schlafen konnte

Liebes Mädchen, lieber Bub, du hast lesen gelernt und möchtest nun sicher viele schöne Bücher lesen. Hier ist ein zauberhaft schönes Bilderbuch. Es erzählt die Geschichte von der Prinzessin, die nicht schlafen konnte. Das Schönste sind aber die herrlichen Bilder, die du immer wieder betrachten wirst und dir stets neue Freude geben werden. Bitte doch die Eltern, die Tante, den Onkel oder die Gotte und den Götti, dass sie dir das wundervolle Bilderbuch schenken.

Autorinnen: U. von Wiese und S. Jucker

Bei bohem press, Fr. 17.80



Max Bolliger / Jürg Obrist:
Heinrich

Der verwöhrte Prinz besitzt alle Spiel-sachen, die es auf der Welt gibt; doch fehlt ihm etwas, damit er lachen und weinen kann. Ist es ein Luftballon, ein Löwe im Käfig, ein Regiment Soldaten oder ein Kaninchen, was Heinrich fehlt?

Der einfache Text (*Max Bolliger*) und die prächtigen Illustrationen (*Jürg Obrist*) des Bilderbuches geben eine Antwort – die Antwort, die Kinder und Erwachsene auf den Weg zum Glücklichsein weist.

Bei Artemis, Fr. 18.-

Pumphutt und die Bettelkinder

Der erfolgreiche Kinderbuchautor *Otfried Preussler* erzählt in diesem Bil-

derbuch vom Müllerburschen Pumphutt, der zaubern konnte. Dabei hatte er das Herz auf dem rechten Fleck, half dem einen und verpasste, wenn nötig, dem andern einen Denkzettel. So verhilft er den vier Bettelkindern zu einem reichhaltigen Essen an der Hochzeitstafel eines geizigen Müllers.
Bei Thienemann, Fr. 18.-

Sonntag im Zoo

Auf einen Zoobesuch freut sich jedes Kind. In dem Park, den *Ina und Walter Etschmann* farbenprächtig gemalt haben, leben 45 Tierarten, und mehr als 140 Tiere gibt es zu betrachten. Dazu erzählt *Alfons Schweiggert*, was an einem Sonntagmorgen im Zoo so alles passieren kann und natürlich wie die verschiedenen Tiere heissen.

Bei Stalling, Fr. 18.-

Der Löwe und die Ratte

Leuchtende, grossräumige, ausdrucksstarke Bilder erzählen die alte Fabel von La Fontaine: Der Löwe verschont die Ratte zwischen seinen Pranken, dafür rettet diese ihm eines Tages das Leben. Der Löwe ist in ein Fangnetz geraten, kein Tier will ihm helfen, außer der winzigen Ratten, die, Faden für Faden, das Netz zernagt. Ein wunderschönes Bilderbuch von *Brian Wildsmith*.

Bei Artemis, Fr. 18.50

Wir sind umgezogen

Was ein Kind erlebt, wenn es von der altvertrauten Wohnung wegzieht in eine neue im Hochhaus. Die Gefühle der Angst und der Beklemmung gegenüber dem Neuen, die Suche nach Vertrautheit und Geborgenheit, die Sehnsucht nach neuen Freundschaften, das allmähliche Einleben in neue Umwelten, neue Menschen, das Vertrautwerden mit andern Umgangsformen – dies alles schreiben und zeichnen *Otto S. Svend* und *H. Hansen* in einfachen, leicht verständlichen Sätzen und Bildern so klar und zielsicher, dass die Lektüre zum spannenden Erlebnis wird.

Bei Oetinger, Fr. 12.80

Die wilden Schwäne

In diesem *Andersen-Märchen* hört ihr von Elisa und ihren elf Brüdern. Diese wurden von der bösen Königin in wilde Schwäne verwandelt. Um sie zu erlösen, muss Elisa grosse Angst und Qual erleiden. *Susann Jeffers* zeichnete zu diesem Märchen zauberhafte Bilder.

Bei Carlsen, Fr. 24.80



Alle Leute haben Angst vor dem Räuber Knatter-Ratter, der im tiefen Wald lebt und mit seinem Motorrad die Gegend unsicher macht. Als die Leute das wahre Wesen des Räubers entdecken, ist die Überraschung gross.

Das Buch von *Ursula Lehmann-Gugolz* ist einfach geschrieben, gross gedruckt und von *Käthi Bhend-Zaugg* lustig und passend illustriert. Kinder können die vorhandenen Zeichnungen ausmalen und selbst noch neue Zeichnungen zur Geschichte erfinden.
Bei Blaukreuz, Fr. 14.20

Die Strolche von Vinneby

Zwei kleine Buben in Dänemark haben lauter Dummheiten und Übermut im Kopf. Die Buben heißen Per und Mads, und sie spielen fast jeden Tag jemandem einen Streich, aber nicht boshaft, mehr aus Übermut. Da ist noch ein fremdes Mädchen, das den beiden Lausbuben den Meister zeigt. *Ole Lund Kirkegaards* Buch macht Spass, dazu sind noch sehr lustige Bilder gezeichnet, gerade für kleine Leseratten gedacht.

Bei Oetinger, Fr. 10.80

Bücher lesen - macht Spass

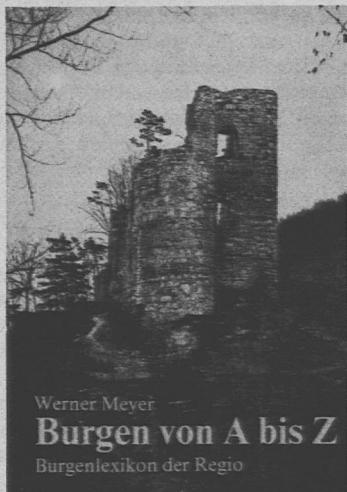
DIE BURGEN DER REGIO BASILIENSIS

Meyer, Werner: *Burgen von A bis Z. Burgenlexikon der Regio. Herausgegeben von den Burgenfreunden beider Basel. Basel, Klingen-tal Verlag, 1981, 232 S., Fr. 58.-*

Das aus Anlass des 50jährigen Bestehens der Basler Burgenfreunde veröffentlichte Lexikon beschreibt rund 380 Objekte in der sehr weit gefassten Region Basel. Das Gebiet wird im Norden begrenzt vom *bädischen Belchen* und *Mülhausen*, es reicht im Westen bis zur *Ajoie* und den *Freibergen*, im Süden bildet die *Aare* die Grenze, im Osten *Frick* und *Laufenburg*. Das vollständige Verzeichnis liefert sogar Angaben über Befestigungswerke, von denen nur noch literarische Spuren vorhanden sind, so etwa über eine von *Aegidius Tschudi* genannte Holzburg in Sissach und über alle bezeugten Adelstürme in Basel.

Die Burgstellen sind zunächst nach Ländern und Kantonen und unter diesen Hauptabschnitten alphabetisch geordnet. Ein Burgnamenverzeichnis am Schluss erleichtert das sofortige Auffinden der einzelnen Ruinen und Schlösser. Jeder Artikel ist nach dem gleichen Schema aufgebaut: Auf die Koordinaten folgt eine knappe, oft nur stichwortartige Beschreibung des Baubestandes, am Schluss stehen eine Zusammenfassung der Baugeschichte und Hinweise auf die einstigen Besitzer.

Eine Vielzahl der Objekte, vor allem die bedeutenderen Bauten, sind mit Fotos, Grundrissen und alten Stichen veranschaulicht; leider geben manche ältere Archivbilder nicht das heutige Erscheinungsbild wieder.



Man merkt es den Beschreibungen an, dass der Verfasser, der wohl beste Burgenkenner der Schweiz, sämtliche Ruinen und Schlösser aus eigener Anschauung und eigenen Forschungen kennt. Er scheut sich nicht, zu unrichtigen und fragwürdigen Überlieferungen kritisch Stellung zu nehmen oder einen pseudohistorischen Wiederaufbau (Rotberg) beim Namen zu nennen.

Ich habe die Brauchbarkeit des Lexikons beim Besuch einiger Burgruinen erprobt. Dabei zeigte sich, dass die Beschreibung zum genauen Hinschauen zwingt und zu überraschenden Entdeckungen verhilft. Allerdings

erwies sich das grosse Buchformat im Gelände als unpraktisch. Nützlich wäre zudem eine Erklärung der Fachausdrücke (Eskarpe, Motte, Barbakane usw.).

Das Burgenlexikon ist ein empfehlenswertes Nachschlagewerk und ein nützlicher Begleiter auf Exkursionen, gerade auch für Lehrer.

Alfred Zimmermann

La casa rurale
nel Canton Ticino Die Bauernhäuser
des Kantons Tessin



DIE BAUERNHÄUSER DES KANTONS TESSIN

Gschwend, Max: *Die Bauernhäuser des Kantons Tessin, Bd. 2, mit 954 Abbildungen und Karten. Hrsg. von der Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde. Basel, G. Krebs, 1982, 384 S., Fr. 88.-*

Der neueste, wiederum sehr schön ausgestattete Band der *Bauernhäuser der Schweiz* stellt den um 1850 vorhandenen Baubestand des Tessins dar, wie er noch bis etwa 1950 bewahrt blieb. Seither haben der Rückgang der Landwirtschaft und der Tourismus gewaltige Veränderungen an den ländlichen Bauten und Siedlungen bewirkt. Was jahrhundertlang mit einfachsten Mitteln zweckmäßig geschaffen wurde, ist heute oft zweckentfremdet, leer oder am Zerfallen.

Die beiden Bauernhaus-Bände zeigen aber nicht die unerfreulichen Veränderungen der letzten Jahrzehnte, sondern gewissermassen die Welt von gestern; sie beschreiben die traditionelle Bauweise in ihrem Zusammenhang mit Alp- und Landwirtschaft und dem ländlichen Gewerbe.

Während der bereits 1976 erschienene 1. Band den eigentlichen Hausbau mit den konstruktiven Einzelheiten – wie Dächer, Wände, Türen – darstellt, befasst sich der vorliegende 2. Band mit den verschiedenen *Hausformen* und *Siedlungen*.

Im Kanton Tessin treffen zwei Kulturen zusammen und überschneiden sich in einer Grenzzone. Aus dem Norden ist der Blockbau aus Holz eingedrungen (der Begriff «Gotthardhaus» ist überholt); hier findet sich eine mit einem Ofen geheizte Stube. Von Süden stiess der mediterrane Steinbau vor mit der charakteristischen Wohnküche. Der Stein als Baumaterial bewirkt ein einheitliches Erscheinungsbild von Gebäuden und Siedlungen. Nicht nur die Wände, auch Dächer, Treppen, Umfriedungen sind aus Steinquadern und -platten erstellt. Gschwend spricht treffend von «elementarem Bauen».

Im Unterschied zu Gebieten mit Holzbau, etwa dem Mittelland, fehlen Datierungen und Inschriften, und somit bleiben auch die einzelnen Handwerker unbekannt.

Der Verfasser unterscheidet die *vertikale* von der *horizontalen* Raumordnung. Bei der vertikalen liegen die Räume übereinander, und jedes Geschoss umfasst nur ein Zimmer. Diese (mediterrane) Bauweise ist platzsparend, sie kommt mit einem bescheidenen Grundriss aus. Bei der horizontalen (nördlichen) Anordnung liegen die Räume im gleichen Geschoss nebeneinander, beispielsweise Küche und Stube. Beide Grundformen sind erweiterungsfähig.

Der interessierte Laie wird wohl vom Teil über die Wirtschaftsbauten am meisten gefesselt sein. Hier erfahren wir von den alltäglichen Verrichtungen der Bewohner, von Milch- und Käsekellern, vom Getreidebau und den Garbenspeichern auf Stützeln (wie im Wallis), vom Dreschen und den Backöfen. Als Besonderheit fallen die merkwürdigen Kühlhäuser am Monte Generoso auf: Rundbauten, metertief in den Boden gegraben, in die man im Winter Eis und Schnee schaufelte, um im Sommer einen Eisschrank zu haben. In den Kastanienhainen stehen noch heute die Dörrhäuser, wo die Kastanien durch Rauch und Feuer getrocknet wurden. Der letzte Hauptteil befasst sich mit den Siedlungen. Nach der Erörterung allgemeiner Gesichtspunkte werden einige Dörfer, auch mit Fotos und Plänen, exemplarisch vorgestellt.

Das Buch ist durchgehend zweisprachig angelegt, deutscher Text und italienische Übersetzung sind in zwei Spalten nebeneinander. Die grafische Gestaltung ist ebenso ansprechend wie praktisch: Text, Illustrationen und Bildlegenden sind so angeordnet, dass ein ständiges Umblättern vermieden wird.

Das Werk sei allen geografisch und geschichtlich interessierten Kollegen warm empfohlen.

Alfred Zimmermann

LINGUA E VITA D'ITALIA

Katerinov, Katerin/Boriosi, M. Clotilde: *Lingua e vita d'Italia. Milano, Mondadori, 1981, 360 S., Fr. 22.80. Chiave degli esercizi, 29 S., Fr. 2.85*

Nach der eher nüchternen Gestaltung des Lehrbuches *La lingua italiana per stranieri* präsentiert sich das neue Buch von Katerinov/Boriosi grafisch aufgelockert und abwechslungsreich. Inhaltlich ist es auf die praktischen Bedürfnisse von Italienreisenden zugeschnitten; die Konversationstexte berücksichtigen Bereiche, die man im ersten Buch vermisste: Reise, Verkehr, Freizeit, Ferien. Wer sich für das heutige Italien interessiert, findet knappe Informationen über einige Städte und Regionen, über Staat, Presse, Berufe usw. Die einzelnen Kapitel enthalten einen oder zwei Dialoge und Ausspracheübungen (mit Tonband); variationsreiche Übungen führen hin zur übersichtlichen Darstellung der behandelten Grammatik und zu einem kurzen Test. Das Vokabular wird durch Definitionen mit bereits bekannten Wörtern eingeführt, wobei man sich fragen kann, ob dem Lernenden zum Bei-

spiel mit «voto = risultato del referendum» gredient ist. Ohne Hilfe eines Lehrers wird man sich nicht zurechtfinden, da auch ein alphabetisches Verzeichnis aller vorkommenden Wörter fehlt.

Das Hauptanliegen der Verfasser ist die Förderung der Fähigkeit zur Kommunikation, zum aktiven Gebrauch der lebendigen Sprache, wie sie in den Empfehlungen einer Kommission des Europarates gefordert wird. Dass dann allerdings die deutsche Version des in vier Sprachen übersetzten Vorworts so unbeholfen ist wie die bekannt holprigen Übersetzungen von Ferien- und Hotelprospekt und auf zwei Seiten gleich vierzehn «Druckfehler» aufweist (z.B. englisch, sündliche, veor, Resuëtate), ist bei einem Sprachbuch mit diesem Anspruch doch peinlich.

E. Niedermann

BONNE CHANCE II

Kessler, S./Ritschard, Ch./Wallmann, H./Walter, R.: *Bonne Chance II*. Bern, Staatl. Lehrmittelverlag, 1982, Livre d'élève Fr. 15.–, Cahier d'exercice Fr. 8.50, Lexique Fr. 5.50, Livre du maître Fr. 36.–, Kassetten (2) Fr. 32.–

Bonne Chance 1^{er} degré hat weiterum gute Aufnahme gefunden. Würde die Fortsetzung die Erwartungen, die der 1. Band geweckt hat, erfüllen? Wer die Möglichkeit hatte, in einem Erprobungsdurchgang mit dem (nun in definitiver Ausgabe vorliegenden) 2^{er} degré zu arbeiten, kann diese Frage eindeutig bejahen. Die Motivation für das Fach Französisch hat kaum nachgelassen, und der Unterricht hat nichts von seiner bisherigen Attraktivität eingebüßt. Nach wie vor steht die Förderung der Kommunikationsfähigkeit im Zentrum, daneben aber wird – entsprechend der grösser gewordenen Sprachkompetenz der Schüler – der Einsicht in sprachliche Gesetzmässigkeiten vermehrte Beachtung geschenkt. Das Werk richtet sich wie Teil I an Schüler aller Schultypen respektive Begabungsstufen. Eine behutsame Progression nimmt Rücksicht auf die Möglichkeiten der schwächeren und langsameren Lerner, ohne die begabteren an einem zügigen Vorschriften zu hindern.

Wie der 1. besteht auch der 2. Band aus vier Teilen, und wiederum ist die Schülerausgabe in der Lehrerausgabe integriert. Die vielfältigen Lehrerhandreichungen und ein reichhaltiges zusätzliches Übungsangebot sorgen dafür, dass das Lehrerbuch weiterhin ein wertvolles, die Arbeit enorm erleichterndes Hilfsmittel bleibt.

Ein Vergleich mit dem 1. Band zeigt, dass die 5 Kernteile einer Etappe (Aktivitäten / Lese- und Hörtexte / Bewusstmachung und Übung / Transfer / Zusatzangebot) grundsätzlich ihre Funktion beibehalten haben. Alle Teile zeichnen sich durch eine Fülle anregender Inhalte aus.

Den *Schüleraktivitäten* wird weiterhin grosse Bedeutung beigemessen. Jedoch treten die motorischen Reaktionen immer mehr zugunsten von rein *verbalen Interaktionen* zurück. Da das Globalverstehen von Anfang an gezielt gefördert wurde, müssen jetzt in den Lese- und Hörtexten immer weniger didaktische Konzessionen in bezug auf die Sprachechtheit gemacht werden. Wegen der klein-

schriftigen Progression und der zunehmend kognitiven Verarbeitung des Gelernten ist der *Übungs- und Bewusstmachungsteil* umfangmässig beträchtlich angewachsen. Jedoch sind die Autoren auch hier ihrem Grundsatz treu geblieben, den Inhalt, den Sinn vor die Form zu stellen. Wohl finden sich zur Fixierung einzelner Strukturen immer wieder formale Übungsformen, in ihrer Mehrheit aber sind die Übungen situativ eingebettet. Zahlreiche Aufgabenstellungen ermöglichen es dem Schüler, wirklich «sinnvolle», d.h. vom inhaltlichen Interesse her bestimmte Aussagen zu machen. Zahlreicher und vielfältiger werden schliesslich auch die Angebote im *Transferteil* und im *freiwilligen letzten Teil*.

In Bonne Chance wird dem Lernen in Kommunikationssituationen grosse Bedeutung beigemessen. Da der Schüler aber auch ein Mindestmass an formaler Sicherheit braucht, wird nicht auf die Einsicht in grammatischen Zusammenhänge verzichtet. Bonne Chance baut systematisch eine Reihe von begrifflichen Vorstellungen auf. Dabei beschreitet es zum Teil völlig neue Wege, indem es abstrakte Sachverhalte in eine leicht fassliche und einprägsame Bildsprache übersetzt. Worin im einzelnen die in diesem Lehrwerk praktizierte «pädagogische Grammatik» besteht, kann im Rahmen dieser Besprechung nicht erläutert werden. Es sei deshalb auf das Begleitheft *Einführung und Orientierung II* hingewiesen. Daniel Schniepper

Trotz des stets spürbaren Bemühens um Verständlichkeit wird im allgemeinen nicht auf grammatischen Termini verzichtet, was vom Schüler doch eine gewisse Sicherheit im Umgang mit diesen voraussetzt. Generell lässt sich sagen, dass eher das Formale als das Funktionale betont wird.

Ein Einfluss des Lehrwerkes English G zeigt sich darin, dass in Übereinstimmung mit dem weitgehenden Verzicht aufs Übersetzen aus dem Deutschen auch die Darstellung der Probleme fast ausschliesslich vom Englischen her erfolgt. Das Register enthält deshalb auch keine Hinweise auf Schwierigkeiten, die dann auftreten, wenn der noch unsichere Schüler von seiner Muttersprache her an die Probleme herangeht. Diese Feststellung ist deshalb erwähnenswert, weil die Autoren eine Verwendung auch in Kombination mit anderen Lehrwerken als English G propagieren.

Vorzüge des Buches sind sein durchdachter Aufbau, der sich unter anderem in vielen Querverweisen niederschlägt, die grosszügige Darstellung und das zweisprachige Verzeichnis der grammatischen Begriffe, besonders da es dazu Beispiele liefert.

E. Menolfi

DIE METHODE DES SCHÜLERS

Geppert, K./Preuss, E. (Hrsg.): *Selbständiges Lernen*. Bad Heilbrunn, Klinkhardt, 1980, Fr. 18.80. Reihe: Klinkhardts Pädagogische Quellentexte

Dieser Quellenband behandelt das selbständige Lernen des Schülers unter dem Aspekt der «Methode des Schülers». Es soll aufgezeigt werden, welche methodischen Fähigkeiten der Schüler braucht, um selbständig arbeiten zu können, vor allem aber, welche er bereits mitbringt und wie er sie durch selbständiges Arbeiten unter Förderung des Lehrers weiterentwickeln kann. Solche methodischen Fähigkeiten sind etwa: Umgang mit Material, Arbeit in verschiedenen Sozialformen, Fähigkeit zur Kommunikation und Konfliktlösung, eigene Lernplanung, -steuerung und -kontrolle.

Zwei Ziele verfolgen die Herausgeber mit der Auswahl der Texte: einerseits die theoretischen Grundlagen der Forderung nach selbständigem Lernen zu erhellen und andererseits aufzuzeigen, wie diese Forderung in die Schulpraxis umgesetzt werden kann.

So entstehen vier Schwerpunkte. Im ersten werden die in den zwanziger Jahren in der Reformpädagogik entwickelten und heute noch gültigen Ideen und Perspektiven zum Lernen durch selbständiges Arbeiten durch Texte von Gaudig und Scheibner dargestellt. Im zweiten Teil werden neuere didaktische Überlegungen zum «schülerorientierten Unterricht» in differenzierter Art vorgestellt. Besonders wird auf die Bedeutung des «Lernens des Lernens» und der Einsicht des Schülers in Lehr-/Lernprozesse abgehoben.

Der dritte Teil zeigt, mehr praxisorientiert, welche Inhalte und Methoden für die Umsetzung des Postulats nach Selbständigkeit in den Schulalltag besonders günstig sind, und im vierten Teil werden dann ganz konkrete Unterrichtsbeispiele vorgestellt, die als Anregung für den Lehrer gedacht sind.

Da es sich um Originaltexte handelt, kann der Leser die ihn besonders interessierenden Schwerpunkte unabhängig voneinander erarbeiten. Interessant ist das ganze Buch, die Texte sind sorgfältig ausgewählt und sinnvoll geordnet.

Ursula Fritsch

PLATON ALS ERZIEHER

Hager, Fritz-Peter: Plato Paedagogus. Aufsätze zur Geschichte und Aktualität des pädagogischen Platonismus. Studien zur Geschichte der Pädagogik und Philosophie der Erziehung. Bd. 1. Bern/Stuttgart, Haupt, 1981, 120 S., Fr. 34.-.

Der in Zürich dozierende Fritz-Peter Hager gibt eine neue Zeitschrift heraus, die sich bewusst von der empirischen (psychologisch und soziologisch orientierten) Erziehungswissenschaft abwendet. Hager sieht (wie ich auch) «ein starkes Bedürfnis nach philosophischer Klärung der Grundfragen von Erziehung und Bildung». Aus diesem Bedürfnis heraus greift man nach dem repräsentativen ersten Band der Zeitschrift, die den verlockenden Titel *Platon als Erzieher* latinisierend propagiert. Wer erwartet, nun tatsächlich den Kern der platonischen Erziehungsphilosophie erfassen zu dürfen, wird enttäuscht. Die vier Aufsätze hängen kaum zusammen, sie sind auch aus ganz unterschiedlichen Anlässen entstanden.

In philologischer Manier werden dem Leser Reflexionen über die Notwendigkeit («Unveräußerlichkeit») der historischen und der philosophischen Dimension der Pädagogik, über das Kind in der pädagogischen Theorie der Antike, über den Anteil platonischer Gedankengänge bei Rousseau und über *Dilthey* und *Nohls* Wissenschaftstheorie geboten. Bildlich gesprochen: Die grössten Ströme fangen als winzige Rinnsale an; diese vereinigen sich zu Bächlein, Bächen, Flüssen und schliesslich zum Strom.

In der philosophisch-philologischen Tradition geht es umgekehrt: Am Anfang stand der gewaltige Strom Platon, er verdünnt sich in Flüsse, Bäche, Rinnsale über *Paulus*, *Origines*, *Plotin*, *Augustin*, bildet gelegentlich den *Dilthey-See* und den *Nohl-Arm* bis hin zum Rinnthal *Hager*. Ob die Reihe sich verkauft? Gibt es genug Geldgeber, die das Rad der Erziehungstheorie Platon-wärts zurückdrehen wollen?

H. P. Müller

ROGERS: DER NEUE MENSCH

Rogers, Carl R.: Der neue Mensch. Stuttgart, Klett-Cotta, 1981, 209 S., Fr. 26.-. Reihe: Konzepte der Humanwissenschaften

Carl Rogers Aufsätze der letzten Jahre sind in Amerika unter dem Titel *A Way of Being* erschienen. Ein Teil dieses Werkes kam 1980 Deutsch heraus – *Die Person als Mittelpunkt*

der Wirklichkeit – besprochen in den *Buchbesprechungen* 2/82, der Rest wird nun in diesem Buch vorgelegt.

Das Thema beider Bände ist also das gleiche: Wohin bewegt sich unsere Erkenntnis der Welt? Wie sieht der neue Mensch aus, der damit zu leben weiß?

Beeindruckend ist, wie Rogers seine Philosophie mit Erkenntnissen der modernen Physik, Chemie, Biologie, Ökonomie in Übereinstimmung zu bringen versucht. Noch stärker als im ersten Band wird sein Interesse auch an paranormalen Phänomenen wie Telepathie, Präkognition, kurz den spirituellen und transzendenten Kräften des Individuums deutlich. Für ihn hat der Paradigmawechsel stattgefunden. Die neue Generation (bzw. eine wachsende Zahl ihrer Angehörigen) lebt mit einem neuen Weltbild und kann damit leben. Rogers schildert seine Ideen sehr persönlich und daher leicht verständlich. Ausführlich lässt er auch ehemalige Klienten zu Wort kommen, die berichtet schildern, wie positiv sich ihr Leben nach der Lektüre oder Begegnung mit Carl Rogers verändert habe. Das klingt für uns Europäer gelegentlich etwas befremdlich, fast missionarisch. Aber schliesslich gehören ja Offenheit, Wärme, Authentizität, das Bewusstsein, sich in einem ständigen Prozess zu bewegen und die Bereitschaft zum Risiko unter anderem zu den Eigenschaften des «neuen Menschen».

Lotte Stratenwerth

BLÜTENPFLANZEN DER WELT – EIN STANDARDWERK

Heywood, Vernon H. u.a.: Blütenpflanzen der Welt. Basel, Birkhäuser, 1982, 336 S., reich ill., Fr. 84.-

Neben dem Hauptherausgeber (Heywood, V.), dem englischen Professor für Botanik, zeichnen 44 Fachleute aus verschiedensten Ländern für das jüngst in deutscher Sprache

men (Dicotyledonen und Monocotyledonen).

Verbreitungskarten, Glossar und ein Register mit den deutschen und wissenschaftlichen Pflanzennamen bereichern Text und Abbildungen. Das systematisch angelegte Nachschlagewerk orientiert den Leser in Kürze nach dem durchgehenden Prinzip: Verbreitung, Merkmale, Systematik und Nutzwert.

Ganz besonders erwähnenswert sind die halb-, ganz- oder doppelseitigen Kunstillustrationen, welche die Merkmale der einzelnen Familien und Arten besser als mit Hilfe fotografischer Aufnahmen demonstrieren. Als Nachschlagewerk und Lehrbuch gehört das sorgfältig redigierte und gedruckte Werk auch in jede Schulbibliothek. Peter Bopp

EINFÜHRUNG IN DAS BESTIMMEN DER PFLANZEN

Wagner, Arnold/Strey, Gernot: Einführung in das Bestimmen der Pflanzen. Lernprogramme als Anleitung zum selbständigen Erlernen der Bestimmungstechnik. Heidelberg, Quelle & Meyer, 1981, 288 S., zahlreiche Fotografien und Zeichnungen, Fr. 25.80. Reihe: Biologische Arbeitsbücher Bd. 31

Im vorliegenden Buch, welches sich an Hobbybiologen, Biologielehrer, Biologiestudenten und Schüler richtet, ist der für Anfänger (und Fortgeschrittene!) oft schwierige Stoff des Bestimmens unserer Gefäßpflanzen an 29 Beispielen in methodisch-didaktisch geschickter Weise aufgearbeitet.

In einem ersten Teil wird kurz und bündig das notwendige Wissen über Bau und Gestalt

der Pflanze in Text und Bild erläutert und eine kurze Übersicht über das System der Pflanzen gegeben. Einer Tabelle kann entnommen werden, welche Pflanzen behandelt werden und wann sie blühen.

In den 29 Bestimmungsprogrammen des zweiten Teils wird das Bestimmen der wichtigsten Pflanzenfamilien an charakteristischen Beispielen erarbeitet. Die Programme sind so gestaltet, dass auf einer Seite zwei Spalten vorhanden sind, von denen die linke die wichtigsten in dichotomen Schlüsseln auftauchenden Fragen enthält, welche durch Fotografien oder Zeichnungen verdeutlicht sind. In der rechten Spalte findet sich die dem Beispiel entsprechende Antwort. Am Schluss der einzelnen Bestimmungsprogramme wird eine Zusammenfassung des erarbeiteten Stoffes gegeben, ergänzt durch Hinweise auf weitere Vertreter der gleichen Familie. Angaben über Ökologie und Physiologie runden das Bild ab.

In einem dritten Teil *Botanische Begriffe im Überblick*, werden Testfragen zum behandelten Stoff gegeben, welche eine gute Kontrolle des Erlernten ermöglichen. Mit Angaben über das Anlegen eines Herbariums und einem Literaturverzeichnis schliesst das Buch. Wer sorgfältig die angeführten Bestimmungsaufgaben durcharbeitet, wird für die Benutzung einer Bestimmungsflora gut gerüstet sein. Das ansprechende Buch sei allen jenen Kollegen, welche mit Schülern Bestimmungsübungen durchzuführen haben und selber noch immer Schwierigkeiten haben, wärmstens empfohlen. Es lässt sich vorzüglich mit der *Schul- und Exkursionsflora für die Schweiz* gebrauchen.

Ch. Heitz



erschienene Monumentalwerk über Blütenpflanzen (Originalausgabe Oxford 1978). K. und E. Urmī besorgten – zusammen mit einem Stab von wissenschaftlichen Beratern – die deutsche Übersetzung.

Das Standardwerk für Laien und Fachleute beschreibt über 300 einheimische und exotische Blütenpflanzenfamilien, die rund 250 000 Arten repräsentieren, und ist farbig illustriert. Berücksichtigt sind die Angiosper-

BUCHBESPRECHUNGEN

350 BÄUME, 1000 BILDCHEN

Rushforth, Keith: *Bäume*, Bern, Hallwag, 1981, 192 S., Fr. 18.50

In neuem Taschenbuchformat (9×19 cm) präsentiert Hallwag eine Übersetzung des «pocket guide to trees», erschienen 1980 in London (Mitchell Beazley). Über 350 Baumarten sind in 1000 farbigen Abbildungen



(Kunstillustrationen) dargestellt, wobei Bestimmungsschlüsse ermöglichen. Gezeichnet und beschrieben sind Erscheinungsbilder, besondere Merkmale von Blättern, Nadeln, Blüten, Rinden, Knospen und Früchten, Varietäten, Kultivaren, aber auch von blattlosen Schösslingen, ferner Vorkommen und Belaubung. Die Erklärung der Fachausrücke und ein Register vervollständigen das ansprechende und zum Exkursionieren nützliche Bestimmungsbuch, das wir Lehrern und Schülern bestens empfehlen.

Peter Bopp

DER KONTINENT DER KOLIBRI

Suchantke, Andreas: *Der Kontinent der Kolibris. Landschaften und Lebensformen in den Tropen Südamerikas*. Stuttgart, Verlag Freies Geistesleben, 1982. 444 S., 266 Zeichnungen, 16 Farbtafeln, Fr. 76.—

Das Buch beschreibt Stationen einer Wanderrung durch die Tropen Südamerikas von West nach Ost, von den Küstenwäldern Perus bis hin zu den dichtbesiedelten Küstenregionen Brasiliens. In den 14 Abschnitten des Bandes werden Landschaft, Vegetation und Fauna beschrieben. Der Autor legt grossen Wert auf die allgemeinverständliche, klare Darstellung der Auswirkungen von Bodenaufbau und Klima auf Flora und Fauna. Die Schilderung ist derart lebendig, dass man den Eindruck hat, in den beschriebenen Landschaften zu leben. Die Zeichnungen von Landschaften, Pflanzen und Tieren ergänzen die Beschreibung besser, als das viele Fotos tun könnten.

Im Werk Suchantkes wird aber nicht nur die faszinierende Schönheit der Tropen Südamerikas dargestellt, sondern auch die grosse Zerbrechlichkeit der Landschaft, die katastrophale Wirkung der Zerstörungen, die immer grössere Ausmasse annimmt. (Abholzungen, Brände usw.). Erfreulicherweise gibt es aber auch Ansätze zu einem neuen Zusammenarbeiten mit der Natur (Hege der Vikunja im Peru). Ein ausführliches Literaturverzeichnis und ein Verzeichnis der darge-

stellten Tiere und Pflanzen beschliessen den Band.

Es ist eines der Ziele des Autors, die Menschen inner- und ausserhalb Südamerikas für die Natur und die einzigartigen Lebensverhältnisse dieses Kontinents zu interessieren. Beim Rezensenten hat der Autor sein Ziel erreicht.

M. Hohl

DIE WÜSTE – GRENZBEREICH DES LEBENS

George, Uwe: *Die Wüste. Vorstoß zu den Grenzen des Lebens*. Hamburg, GEO Gruner + Jahr, 1981, 346 S., reich ill., Fr. 78.—

Noch immer ist das Vorurteil weit verbreitet, Wüsten seien unbelebte, triste Landstriche und eine intensivere Beschäftigung mit ihnen sei nicht lohnend.

Uwe George tritt dieser Meinung mit seiner äusserst umfassenden Darstellung des Ökosystems Wüste entgegen. Er schildert ihre Entstehung und die Vielfalt von Erscheinungsformen in der Wüste ebenso wie Möglichkeiten der tierischen und pflanzlichen Anpassungen im Kampf um das Überleben in einer eher lebensfeindlichen Umgebung. Darüber hinaus macht er dem Leser mit einem Exkurs über die Entstehung unseres Sonnensystems und die wüstenartigen Oberflächen unserer Nachbarplaneten bewusst, welche optimale Stellung die Erde innerhalb dieses Systems einnimmt. Als einziger Planet ist die Erde – vor allem wegen der Existenz von flüssigem Wasser – nicht von vornherein dazu verurteilt, eine leblose Wüste zu bleiben.

Uwe George versteht es, spannend zu erzählen, sich klar und verständlich auszudrücken und damit den Leser für die Wüste zu begeistern. Das Buch besticht außerdem durch hervorragenden Druck und grossartiges Bildmaterial.

B. Kaiser

ÖKOLOGIE UND EVOLUTION

Bruckner, Gerd: *Ökologie und Evolution*. Köln, Aulis, 1981, 112 S., 45 Abb. und Diagramme, Fr. 17.80

Das Buch will die gegenseitige Abhängigkeit von Ökologie und Evolution aufzeigen. Vor allem mit Hilfe von praktischen Arbeiten und Experimenten sollen die engen Beziehungen zwischen diesen beiden Gebieten klar gelegt werden. Leider lassen die einzelnen Kapitel kaum einen inneren Zusammenhang erkennen, weshalb es schwer fällt, den Gedankengängen des Autors zu folgen. Das liegt nicht zuletzt aber auch an seiner ausgeprägten Vorliebe für Fremdwörter, mit denen er den Leser geradezu überschüttet. Ärgerlich ist außerdem die ganz beachtliche Anzahl von Druckfehlern.

Das Buch bietet zahlreiche Anregungen für Arbeiten im Freiland und im Labor (oder in der Schule), womit es seinen Zweck im Grunde genommen erfüllt (Untertitel: *Experimentelle Tierökologie und evolutionsbiologische Modelle*). Für den normalen Schulunterricht sind besonders die Freilandversuche oft zu zeitaufwendig, im Rahmen von Ar-

beitswochen oder Schulkolonien liesse sich jedoch manches Thema durchaus in Angriff nehmen (z. B. Aktivität von Laufkäfern, Bestimmen der Besiedlungsdichte von Insektenarten, Farbwahrnehmung von Insekten). Die Anleitungen sind präzise, schliessen stets eine Materialliste ein und werden, wenn nötig, durch Skizzen von Fang- und Experimentiergeräten ergänzt. Der Autor liefert uns damit viele nützliche Hinweise und Ideen, um Erkenntnisse der Verhaltensforschung, der Evolution und der Ökologie auch von der praktischen Seite her zu erarbeiten.

H. Kaiser

5000 JAHRE CHINA

Cotterell, Arthur/ Yong, Yap: *Das Reich der Mitte. Archäologie – Kunst – Kultur. 5000 Jahre Geschichte und Tradition des Alten China*. Bern, Scherz, 1981, 302 S., 8 Karten, 14 Farbtafeln, 100 schwarzweisse Abbildungen, Fr. 45.—

Der vorliegende, vom britischen Sinologen Cotterell und dessen Frau, einer chinesischen Historikerin, verfasste Band macht den Leser mit der Zivilisation und Kultur des Alten China vertraut. Die Schilderung beginnt mit dem Aufkommen des Peking-Menschen und endet mit der Darstellung Chinas unter der Mongolenherrschaft. Zeittafel, Literaturverzeichnis, Personen- und Sachregister runden den Band ab.

Erfreulicherweise wird im ersten Kapitel die Geografie des Drei-Strom-Landes dargestellt. Die Autoren zeigen, welchen Einfluss die geografischen Gegebenheiten auf die Einzigartigkeiten der verschiedenen chinesischen Kulturen hatten. Eine entscheidende Voraussetzung für die Entwicklung der chinesischen Zivilisation ist in der besondern Beschaaffenheit des Lössbodens zu sehen, dessen Eigenart schon sehr früh die Einführung von Methoden der Wasserregulierung erforderte. Da der Löss sehr fruchtbar ist, kann China seit jeher eine grosse und teilweise sehr dichte Bevölkerung ernähren.

Im Mittelpunkt des Interesses steht die spektakulärste Entdeckung in der Archäologie Chinas: die «Terrakotta-Armee» des Kaisers Shih-Huang-ti, der das chinesische Reich gründete. Dieser sensationelle Fund von rund 7000 Figuren gelang im Jahre 1974 einem Bauern, der nach Grundwasser grub. Der Fund stellt die Armee des ersten Kaisers von China dar, der vor 2300 Jahren das «Reich der Mitte» gründete und auch die «Grosse Mauer» errichten liess. (Einzelne Krieger-Figuren und ihre Pferde waren im letzten Jahr in mehreren Schweizer Städten zu sehen.) Diese Mauer vermochte allerdings einige hundert Jahre später den Mongolensturm nach China nicht zu verhindern. Das letzte Kapitel des Buches schildert sehr lebendig die Herrschaft der Mongolen in China.

Das Buch von Cotterell/Yang ist eine ideale Kombination von historischem Bericht, archäologischer Dokumentation und Kunstabband. Das Werk bringt jedem Leser die Einzigartigkeiten des Alten China näher!

M. Hohl



Reisen 1982

des Schweizerischen
Lehrervereins

Auswertung unserer Mai-Umfrage mit Gratisverlosung

Unsere dank einem Zustuf von aussen ermöglichte Umfrage ist ausgewertet, die glücklichen Gewinner sind ausgelost.

Mehrere tausend Karten sind bei uns eingetroffen und vermitteln uns ein Bild über das Ansehen des SLV-Reisedienstes in der Lehrerschaft. Herzlichen Dank allen, die uns geantwortet haben. Sicher verstehen Sie, dass dies nicht persönlich geschehen kann.

Sehr gefreut hat uns die positive Bewertung unseres Reisedienstes. Dies gilt nicht nur für die Reisekonzeption, sondern auch für die Organisation, die Wahl der Hotels und selbstverständlich für unsere sorgsam ausgesuchten und bestens ausgewiesenen Reiseleiter.

Gefreut hat uns vor allem – und das hat eine parallel laufende Befragung der Teilnehmer unserer Frühjahrsreisen bestätigt –, dass die weitaus meisten unsere Preise als angemessen erachten und die vielen miteingeschlossenen, aber im Prospekt nicht ohne weiteres ersichtlichen, Details besonders zu schätzen wissen. Interessant ist die Feststellung, dass Teilnehmer, welche vor der Reise den Preis unserer Studienreisen eher als zu hoch beurteilen, diesen nach der Reise ausdrücklich als angemessen betrachten.

Wir haben aber bei der Mai-Umfrage auch viele nützliche und wertvolle Anregungen erhalten, für die wir sehr dankbar sind. So lässt sich bei Familien und bei Junglehrern der Wunsch nach preisgünstigen Familienferien und nach billigeren Abenteuerreisen herauslesen. Dass diese beiden Reisearten wenig mit Studienreisen gemeinsam haben, liegt auf der Hand. Wir werden trotzdem versuchen, bei den bereits laufenden Vorarbeiten für unser Programm 1983 den einen oder anderen Gedanken zu verwirklichen. Dies gilt sowohl für familienfreundliche Reisen wie für solche mit abenteuerlichem Einschlag. Letztere haben wir teilweise schon in diesem und den letzten Jahren verwirklicht. Auch für 1983 sind solche wieder fest geplant.

Ganz deutlich wurde uns aber bestätigt, am bisherigen Leistungsniveau, an Kleingruppen usw. festzuhalten. Nur so verdienen unsere Angebote den Namen Studienreisen. Serienreisen bieten grössere Reise-

büros genügend an und – da diese ihre Produkte auch in der billigeren Nebensaison verkaufen können – gesamthaft gesehen erst noch günstiger.

Erstaunt hat uns ein etliche Male erwähnter Hinweis, nicht auch die Ferien noch mit Lehrern verbringen zu wollen. Offenbar herrscht hier ein Vorurteil, denn wir hören immer wieder, wie unbeschwert und gelockert die Atmosphäre auf unseren Reise sei. Allen Ernstes sei gesagt, dass auch in unseren Gruppen gerne und ausgiebig gelacht wird. Viele Leute wissen wahrscheinlich nicht, dass rund ein Drittel aller Teilnehmer nicht dem Lehrerberuf angehört und dass die anderen zwei Drittel aus allen Altersschichten, Schulstufen und Landesgegenden stammen. Verbindend bei unseren Reisen sind die Interessen, mehr über das besuchte Land und dessen Bewohner zu erfahren, als dies bei einer gewöhnlichen Reise möglich ist.

Herbstreisen 1982

Sollte Sie eine der in unserem Katalog ausführlich beschriebenen Studienreisen interessieren, so bitte ich Sie um baldige Anmeldung. Die meisten sind schon recht gut gebucht.

Ausverkauft

sind momentan:

- Donau und Alpen
 - Klassisches Griechenland
 - Ägypten
- (Evtl. werden wieder Plätze frei)

Zum Schluss dürfen wir noch gratulieren: Mit unserer Mai-Umfrage war eine Verlosung verbunden. Als Fortuna amteten Sachbearbeiterinnen unseres SLV-Reise-teams. Die fünf glücklichen Gewinner erhielten je einen Reisegutschein im Wert von Fr. 300.–. Wir wünschen eine frohe Reise.



Lehrerzeitung

Sind Sie interessiert an
Schul- und Bildungspolitik?
Lehrerproblemen?
Gestaltung des Unterrichts?

Dann dient Ihnen die

«SLZ»

Umfassend, informativ, vielseitig, anregend auch für SIE!
Probenummern/Abonnement durch
Sekretariat
Schweizerischer Lehrerverein
Postfach 189
8057 Zürich
Telefon 01 311 83 03

- Senden Sie mir 3 Probenummern
 Ich bestelle ein Abonnement
 als Mitglied des SLV (Sektion _____)
 als Nichtmitglied des SLV

Name/Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Datum/Unterschrift _____

Freie Plätze

haben wir noch auf folgenden Reisen:

- Lissabon – Alentejo
- Ost- und Westberlin
- Wien und Umgebung
- Florenz – Toskana
- Sinai – Kairo (Mit Kamelen und zu Fuss)
- Mit Stift und Farbe in Ohrid

Verlangen Sie

noch heute den Prospekt, den wir Ihnen selbstverständlich kostenlos zustellen, bei Schweiz. Lehrerverein, Reisedienst, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Tel. 01 312 11 38.

Willy Lehmann
Im Schibler 7
8162 Steinmaur
Tel. 01 853 02 45

Gottfried Tritten Erziehung durch Farbe und Form

Ein didaktisches Handbuch für das bildnerische Gestalten und Denken der Elf- bis Sechzehnjährigen. 3. Auflage. 412 Seiten mit 522 schwarzweissen und 374 farbigen Abbildungen. Geb. Fr. 128.–

haupt für bücher Falkenplatz 14
3001 Bern
031/23 24 25



Stadtzürcherisches Schülerheim Heimgarten, Bülach

Infolge Pensionierung der Stelleninhaberin suchen wir auf Beginn des Wintersemesters (25. Oktober 1982) eine

Lehrerin für die Sonderklasse A

Wenn Sie an der besonderen Aufgabe einer Heimlehrerin interessiert sind, gerne im Team arbeiten und Verständnis für lernbehinderte sowie z.T. verhaltengestörte Kinder haben, würden wir uns freuen, Sie kennenzulernen. Eine heilpädagogische Ausbildung ist für die Aufgabe erwünscht und für eine Wahl Bedingung.

Nähere Auskunft erteilen Ihnen gerne die Heimleitung, Eduard Hertig, Telefon 01 860 36 91, oder der Abschlussklassenlehrer, Hans Brunner, Telefon 01 860 33 24.

Die Anstellungsbedingungen sind gleich wie bei den Sonderklassenlehrern in der Stadt Zürich.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen unter dem Titel «Heimschule Heimgarten» so bald als möglich an den Vorstand des Schulamtes der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich.

Der Vorstand des Schulamtes

KSA

Kindergärtnerinnen-Seminar Amriswil
Kirchstrasse 12, 8580 Amriswil, Telefon 071 67 50 70

Da der jetzige Stelleninhaber im Laufe des Wintersemesters einen Auslandaufenthalt antritt, suchen wir eine Lehrkraft für das Fach

Biologie

Bis Frühjahr handelt es sich um ein Teilstipendium von vier, nachher um eines von sechs Wochenstunden. Der Stellenantritt kann nach Absprache auf den 25. Oktober 1982 oder auf den 3. Januar 1983 erfolgen. Die Stunden sind im Wintersemester auf den Mittwoch festgelegt, könnten evtl. aber auch auf den Freitagnachmittag verschoben werden.

Aufgeschlossene Bewerber(innen), die sich über ein abgeschlossenes Hochschulstudium ausweisen können oder kurz vor dem Abschluss stehen, und die gerne im Team einer kleinen, noch jungen Schule mitarbeiten möchten, melden sich unter Beilage von Ausbildungs- und Arbeitsausweisen bei der Schulleiterin, Frau V. Hefti, Kindergärtnerinnenseminar, Kirchstrasse 12, 8580 Amriswil. Hier erhalten Sie auch nähere Auskunft. Telefon Seminar 071 67 50 70, während der Sommerferien auch 071 67 55 85 (morgens bis etwa 10.00 Uhr).

Auskünfte fachlicher Art erhalten Sie auch durch den jetzigen Stelleninhaber, Herrn F. Leutert, Neustadt 5, 8200 Schaffhausen, Tel. 053 5 10 37.

Die Schweizerische Stiftung für Gesundheitserziehung

die sich mit Fragen des Gesundheitswesens, insbesondere mit Gesundheitserziehung auf gesamtschweizerischer Ebene befasst, sucht per 1. Oktober 1982 einen

Geschäftsführer ihrer Dokumentationsstelle

Der Stelleninhaber hat eigene Informationsdokumentationen bereitzustellen und laufend à jour zu halten, dies auf der Basis öffentlicher und privater Auftraggeber. Er hat weitgehend selbstständig Einfluss zu nehmen auf das gesamte Erziehungs- und Gesundheitswesen im Sinne der Stiftungsziele, die möglichst auf breiter Front zu propagieren sind. Wir erwarten deshalb eine gezielte Distribution der einschlägigen Materialien und Dienstleistungsangebote, vor allem aber auch eine eigene Referententätigkeit.

Das Anforderungsprofil des gesuchten Mitarbeiters ergibt sich aus den vielfältigen pädagogisch-psychologischen Aufgaben. Wir erwarten demzufolge eine qualifizierte Fachausbildung und wenn immer möglich Praxis in vergleichbaren Einrichtungen des Sozialwesens.

Interessenten sind gebeten, ihre vollständigen Unterlagen an das beauftragte Mitglied des Stiftungsrates, Herrn H. Adolph, Schweizerische Bankgesellschaft, Postfach, 8021 Zürich, zu senden.

Schulfunksendungen August/September 1982

Alle Sendungen 9.05 bis 9.35 Uhr im (UKW-)Programm DRS 2 und Telefonrundspruch Leitung 1

26. August

Die «Sprache» der Hühner (Wiederholung)

Die Bedeutung der Lautäußerungen beim Haushuhn. Ab V.

17. August / 30. August

Indianer der Nordwestküste Amerikas Wie die Lummi-Indianer ihre Kultur zu retten versuchen. Ab VII.

18. August / 31. August

Aus Goethes Jugendzeit

(Wiederholung zum Goethejahr.) Ab VIII.

19. August / 13. September

Abfall – Kehricht

Probleme der Abfallbeseitigung und Recyclingmöglichkeiten. Ab VI.

20. August

Schulfunk aktuell

(Programmierung aus dem Tagesgeschehen)

23. August / 23. September

Haiku – eine japanische Gedichtform

Ein Vorschlag für den Deutschunterricht. Ab VIII. und für Gymnasien.

24. August / 17. September

«Der Tausendblumenteppich»

Die Bildbetrachtung von Ueli Schwarz (Wiederholung) behandelt ein Juwel aus der Burgunderbeute. Vierfarbenreproduktionen zu 50 Rp. inkl. Transparent, zuzüglich Fr. 2.50 Spesen pro Lieferung, sind durch Voreinzahlung auf PK 40-12635, Schweizer Schulfunk, Bilder und Schriften, Arlesheim, erhältlich. Ab VI.

25. August / 14. September

Kinder in der dritten Welt

Lebensverhältnisse von Kindern in verschiedenen 3.-Welt-Staaten. Ab VIII.

27. August / 15. September

Wohnen in der dritten Welt

Ab VIII.

1. September / 21. September

Radioschule in Australien

Die australische Selbsthilfeorganisation für Fernunterricht und Fernverarztung wird vorgestellt. Ab VII.

3. September / 22. September
Warum bin ich nu so chly...?
Das Spiel von Eva-Maria Felix möchte kleingewachsenen und mit andern Mängeln behafteten Kindern Mut vermitteln und bei Kameraden Verständnis wecken. Ab III.

8. September / 24. September
John Krüsi, Edisons rechte Hand
Der grosse Forscher war auf die Mithilfe selbstloser Freunde angewiesen. Ab VI.

9. September / 10. September
Lehrlingssorgen I/II
Fachleute beantworten von Lehrlingen gestellte Fragen. Für die Berufs- und Fortbildungsschulen.

26. und 31. August; 7. und 10. September
2. Vereinigungsmengen
9., 14., 17. und 21. September
3. Aussageformen
23., 24. und 28. September; 1. Oktober
4. Teilmengen – Vielfachmengen

Öffentliche Einrichtungen. Ab VI.

17. August, 17.15; 20. August, 8.45;
24. August, 9.15; 27. August, 10.30

4. Das Gericht

31. August; 3., 7. und 10. September
5. Jugendliche in Untersuchungshaft

Berufswahl

Autoren: Ch. Salzmann, A. Schürch. Ab VII.

17. August, 11.00; 20. August, 11.00

1. Wer entscheidet wie?

24. und 27. August

2. Pruef – Traum und Wirklichkeit

31. August; 3. September

3. Meitliprüef – Buebprüef

7. und 10. September

4. I wüsst scho, was i wett

14. und 17. September

5. Mittelschuel – warum eigetli nöd?

21. und 24. September

6. Vom Bewerbigsschriibe zur Lehrstell

21. September, 17.15; 28. September, 11.00; 1. Oktober, 11.00

Aktuelle Sendung:

Reisbauern in Thailand

SchulfernsehSendungen August/September 1982

Vorausstrahlungen:

Dienstag oder Donnerstag

Sendetage: Dienstag und Freitag

Grönland

Eine Produktion des WDR. Autor: Ellen Beyer. Ab VII.

17. August, 8.45; 20. August, 9.15;
24. August, 10.30

1. Land aus Eis und Stein

19. und 31. August; 3. und 7. September

2. Der Fisch ernährt seinen Mann

2., 14., 17. und 21. September

3. Lernen für eine bessere Zukunft

16., 24. und 28. September; 1. Oktober

4. Der Weg nach vorn ist schwer

Ökologie und Biologie

Ab VI./VII.

17. August, 9.15; 20. August, 10.30;

27. August, 8.45

6. So funktioniert ein See

(Film von Dr. P. Galliker)

24. und 31. August; 3. und 10. September

7. Der Teich als Lebensraum (1. Teil)

(Film von B. Kranyecz)

7., 14., 17. und 21. September

8. Der Teich als Lebensraum (2. Teil)

14., 24. und 28. September; 1. Oktober

9. Nahrungskette im Teich

(Film von B. Kranyecz)

Mathematik: Aussagen und Mengen

Elementare Grundbegriffe der Mengenlehre. Produktion des SWF. Ab VI./VII.

17. August, 10.30; 24. August, 8.45;

27. August, 9.15

1. Schnittmengen

Der Rhythmus in Natur und Kultur

Unter diesem Titel führt die Stiftung Lucerna vom 11. bis 15. Oktober 1982 in der Aula der Kantonsschule am Alpenquai in Luzern ihren 56. Ferienkurs durch. Der Kurs wendet sich an einen grossen Teilnehmerkreis von Fachleuten und Nichtfachleuten, die über den Rhythmus, wie er alles Lebendige durchwaltet und kennzeichnet, nachdenken und ihn übend erfahren möchten. Die Referenten des Kurses sind lic. phil. Elisabeth Biasio und lic. phil. Verena Münger, Völkerkundemuseum der Universität Zürich; Prof. Dr. Wolfgang Binder, Universität Zürich; Jean Deroc, Choreograph, und das Schweizer Kammerballett; Hans-Eugen Frischknecht, Musiker, Muri BE; Ernst Hufschmid, Gymnasiallehrer, Riehen; Dr. Hannes Maeder, Küsnacht. Als Leiter von Gruppenaktivitäten wirken ferner mit Dr. Annemarie Häberlin, lic. phil. Ursula Hohler, Dr. Rudolf Meyer. – Interessenten können das detaillierte Kursprogramm beim Kursaktuar, Dr. Rudolf Meyer, Hofwil, 3053 Münchenbuchsee (Telefon 031 86 01 35), beziehen, wo auch die Anmeldung erfolgt.

Jetzt eine Stelle mit Zukunft wählen.

Das Team unseres neuen Ausbildungszentrums Löwenberg nahe bei Murten sucht eine(n)

Lehrer(in)

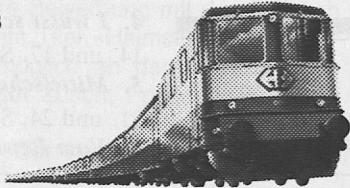
als pädagogische(n) Mitarbeiter(in).

- Sie sind Primar-, Sekundar- oder Berufsschullehrer(in) und verfügen über einige Jahre Praxis;
- Sie interessieren sich für die Erwachsenenbildung;
- Sie haben Freude an einer modernen Pädagogik und am Umgang mit audiovisuellen Hilfsmitteln;
- Sie sprechen auch Italienisch und/oder Französisch;
- Sie schätzen eine abwechslungsreiche Arbeit in einer angenehmen Umgebung.

Telefonieren Sie für weitere Auskünfte Herrn Barras im Ausbildungszentrum Löwenberg, Murten, Telefon 037 71 31 91.

Oder senden Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis zum 31. August 1982 an

Personalabteilung SBB
Schwarzerstrasse 55
3030 Bern



Wegen bevorstehender Pensionierung des bisherigen Amtsinhabers ist die Stelle des

Direktors der Gewerbeschule der Stadt Bern

neu zu besetzen.

Die gewerblich-industrielle Berufsschule umfasst die allgemeine Abteilung, die Bauabteilung, die Elektrotechnische Abteilung, die Mechanisch-technische Abteilung und die Berufsmittelschule Bern sowie die Weiterbildungskurse für ausgelernte Berufsleute.

Anforderungen: Wir suchen eine aufgeschlossene Persönlichkeit mit Führungseigenschaften, abgeschlossener Berufsbildung – vorzugsweise in pädagogischer Richtung –, erfolgreicher Tätigkeit und gründlichen Kenntnissen des gewerblich-industriellen Bildungswesens und Verständnis für Jugendprobleme und neue Unterrichtsmethoden, Organisationsgeschick zur Leitung einer grossen Berufsschule, Sinn für Zusammenarbeit mit Behörden, Berufsverbänden, Lehrern und Schülern.

Besoldung: gemäss der kantonalen Verfügung betr. die Besoldung der Leiter, Leiter-Stellvertreter und Abteilungsvorsteher an Berufsschulen, Lehrwerkstätten und Handelsmittelschulen.

Amtsantrag: 1. April 1983

Anmeldungen sind schriftlich unter Beilage von Ausweisen und Zeugnissen, einer Handschriftprobe und Foto bis 30. September 1982 an den Schuldirektor der Stadt Bern, Postfach 2724, 3001 Bern, zu richten. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin. Nähere Auskunft über die ausgeschriebene Stelle erteilt die Direktion der Gewerbeschule der Stadt Bern (Tel. 031 42 15 22).

Der Schuldirektor der Stadt Bern:
Dr. Kurt Kipfer

Kinderheim Bachtelen 2540 Grenchen

Auf den Herbst, 25. Oktober 1982, ist an unserer Sonderschule für lern- bzw. verhaltengestörte Kinder die

Lehrstelle für die 4., 5. oder 6. Primarklasse

neu zu besetzen.

Voraussetzungen:

Eine feste Anstellung ist nur möglich mit Lehrdiplom und heilpädagogischer Zusatzausbildung. Bewerber mit Lehrdiplom ohne Zusatzausbildung können für zwei Jahre befristet angestellt werden.

Aufgabenbereich:

Unterricht mit Vollpensum (28 Unterrichtsstunden und 2 Fortbildungsstunden in der Woche). Wir erwarten von Ihnen Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit dem Lehrerteam, den Psychologen, Erziehern, Therapeuten und Fachlehrern.

Gemäss unseren Anstellungsbedingungen beteiligen Sie sich im Team an den regelmässigen Fortbildungs- bzw. Planungsarbeiten. Ebenso verpflichten Sie sich, an Fallbesprechungen und ähnlichen Sitzungen, die ein Kind der Klasse betreffen, teilzunehmen. Unsere heiminterne Sonderschule ist in Kleinklassen von jeweils 8 bis 9 Kindern gegliedert und umfasst die ganze obligatorische Schulzeit von der 1. bis 9. Klasse. Sie arbeiten mit einem engagierten Lehrer- und Erzieherteam zusammen und unterrichten methodisch-didaktisch unter vorzüglichen räumlichen Voraussetzungen. Die Arbeit ist anspruchsvoll, erfordert seelische Belastbarkeit und Begeisterungsfähigkeit.

Schriftliche Bewerbungen (Lebenslauf, Abschluss) sind zu richten an: Dr. Joseph Eigenmann, Leiter der Lernheilschule Kinderheim Bachtelen, 2540 Grenchen, Tel. 065 52 77 41.

Schulheim Schloss Kasteln 5108 Oberflachs AG

Ist Ihnen neben Stoffvermittlung auch persönliche und soziale Entwicklung der Kinder ein Anliegen, dann sind Sie sicher angesprochen von unserer frei werdenden

Lehrerstelle

Nebst Lehrer- und möglichst heilpädagogischer Zusatzausbildung braucht man bei uns Einfallsreichtum, gesundes Selbstvertrauen und ausgeprägtes Stehvermögen.

Zu besetzen ist eine Mittelstufenklasse (5. bis 6. Schuljahr) mit maximal 10 verhaltensauffälligen, normalbegabten Schülern.

Anstellungsgrundlage ist das aargauische Lehrerbesoldungsdekrekt.

Wenn Sie sich für diese Aufgabe interessieren, nehmen Sie unverbindlich mit uns Kontakt auf.

Herrn R. Weiss, Heimleiter, Tel. 056 43 12 05, oder Frau S. Rauser, Lehrerin, Tel. 064 47 34 74.

Praktische Hinweise

Tennis lernen, leicht gemacht

Dass man Sprachen selbst lernen kann, ist längst bekannt. Ob die Idee des programmierten Lernens auch im Sport realisierbar ist?

Das kleine Lehrbuch von Walter Bucher/Martin Steger «Tennis lernen, leicht gemacht» stellt eine noch unbekannte Form des Tennislernens vor: Sie suchen sich einen Partner, der eben auch Tennis lernen möchte. Nun beginnen Sie miteinander, Schritt für Schritt, diesen Sport kennenzulernen. Falls Sie alleine beginnen möchten, so stehen Ihnen ebenfalls entsprechende Übungen zur Auswahl bereit. Möchten Sie sogar das Programm mit Ihren Schülern durchspielen, dann dient Ihnen das Büchlein als optimale Unterrichtsvorbereitung.

Das Büchlein ist reich illustriert, hat 96 Seiten und kostet Fr. 12.50.

Bezugsquelle: Walter Bucher, Weststrasse 83, 6314 Unterägeri, Tel. 042 72 31 77.

Lehrerdokumentation «Wasser»

Die Schweizerische Vereinigung für Gewässerschutz und Lufthygiene hat Ende 1981 eine Dokumentation* herausgegeben, die vom Zentralvorstand des SLV «für die Hand des Lehrers» empfohlen wurde. Die Empfehlung ist gerechtfertigt, weil dem Lehrer eine Fülle von Material (400 Seiten Text, Kopiervorlagen und Medienverzeichnis) in übersichtlicher Form bereitgestellt ist. Im Teil I finden sich heimatkundlich-geografische Grundlagen mit den Aspekten aus Mythologie, Kunst und Volkskunde. Der zweite Teil zeigt die vielfältigen Eingriffe des Menschen in den Wasserkreislauf und behandelt ausführlich das Thema «Trinkwasser». Im Teil III werden die wichtigsten ökologischen Grundlagen vermittelt und ein Überblick über den Zustand der Gewässer in der Schweiz sowie internationaler Probleme gewährt. Ganz dem Thema «Gewässerschutz in der Schweiz» ist der vierte Teil gewidmet. Im Anschluss an die vier Informationsteile folgen 58 Kopiervorlagen mit an den Schüler gerichtetem Arbeitsauftrag.

Die einzige Gefahr des guten Werkes könnte darin bestehen, dass der noch unerfahrenere Lehrer in der Fülle des Stoffes ertrinkt oder der erfahrene die Musse nicht findet, «seinen» Stoff zu finden. Die Dokumentation ist aber *kein Lehrbuch*, sondern eben *eine Materialsammlung für die Hand des Lehrers*, und zwar eine ausgezeichnete.

Rudolf Widmer

* **Bezugsquelle:** Vereinigung für Gewässerschutz und Lufthygiene, Limmatstrasse 111, 8031 Zürich

Kurse / Veranstaltungen

Informationsveranstaltung: Centro Educativo Italo-Svizzero (C.E.I.-S.) in Rimini

Montag, 30. August 1982, 20.00 Uhr im Restaurant Cooperativo, Zum Werdplatz, Zürich. Vgl. dazu S. 1251.

Masken in der pädagogischen und therapeutischen Interaktion

Sonntagabend, 3. Oktober, bis Samstagmittag, 9. Oktober, Neukirch a. d. Thur. Herstellen von Masken, pädagogisch-therapeutische Spielentwicklung mit Waltraut Mohr-Goldmann. Für Lehrer aller Stufen. **Kurskosten:** Fr. 130.– + **Vollpension:** ca. Fr. 290.–

Anmeldungen bis 10. September 1982 an Sekretariat LFB Thurgau, Frau E. Stähli, Steigerzelg 17, 8280 Kreuzlingen.

Internationale Tänze 1982

Weekend-Lehrgang 4./5. September
Kurszentrum Fürigen/Stansstad

Tänze aus Spanien mit Alberto Alarcon, Murcia/Essen

Studienwoche 11. bis 15. Oktober 1982
Hotel Albana in Weggis LU

Tänze aus Rumänien und Russland mit Alexandru David aus Tarzana

Internationale Tänze mit B. und W. Chapuis

Anmeldung:
B. und W. Chapuis, 3400 Burgdorf

Bewegte Jugend – Spiegelbild der Gesellschaft

45. Kantonale luzernische Erziehungs-tagung

Mittwoch, 15. September 1982, Ger-sagzentrum Emmenbrücke, 09.00 bis 17.00 Uhr

Referate: Prof. Dr. Konrad Widmer, Andreas Blum, Werner Fritschi, Dr. Judith Stamm.

Tageskarte Fr. 15.–

Anmeldung und Reservation erforderlich.

Bei Vorauszahlung bis 5. September 1982 auf PC 60-2840 erhalten Sie die Eintrittskarten per Post.

«Klassengeflüster»

Ein Film, der Sie und Ihre Schüler angeht, ein Film für alle, die die «heutige Jugend» verstehen möchten.

Auf der Suche nach der vergessenen Körperlichkeit

Spieldidagogik zu den Themen Kooperation, Kommunikation, emotionales Lernen

6. bis 8. September 1982 im Ferienhaus Brunnen, 9601 Dreien

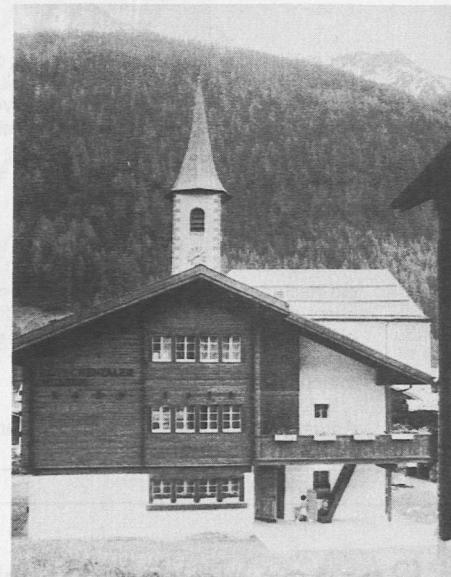
Kursleitung: Sigi Amstutz, Turbach BE

Anmeldung bei SHL, Dr. M. Sonderegger, 6207 Nottwil

Haus und Wohnung im Lötschental

Im Lötschentaler Museum in Kippel wird bis 30. September 1982 auf drei Geschosse die Wechselausstellung «*Haus und Wohnung im Lötschental*» gezeigt: das *Siedlungsgebiet* (im Erdgeschoss), die *traditionelle Wohnung* (1. Stock) und der *Hausbau* (Dachgeschoss). Das interessante Ausstellungsgut umfasst Originalgegenstände sowie Fotos; die erklärenden Texttafeln sind in Deutsch und Französisch abgefasst.

Eine dreiseitige *Wegleitung* für den Besuch der Ausstellung vermittelt eine gute Übersicht und fasst die wichtigsten Sacherklärungen zusammen. Die Ausstellung wurde jahrelang vorbereitet und mitgestaltet vom Volkskundlichen Seminar der Universität Zürich unter der Leitung von Prof. Dr. Arnold Niederer.



Das auf der Märmmattu der Gemeinde Kippel zunächst der Kirche neu errichtete Heimatmuseum ist täglich (ausgenommen montags) von 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr geöffnet (Eintrittspreis Fr. 2.–, übliche Ermässigungen).

Der Besuch des Museums lässt sich mit Dorfbesichtigung und Wanderungen gut verbinden (Auskunft: Lötschentaler Verkehrsbüro: Tel. 028 49 13 88), gemäss dem Spruch: «*Denen, die waren, zur Ehre; denen, die kommen, zur Lehre.*»

Kanton Thurgau



Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau

Am kantonalen Handarbeitslehrerinnenseminar in Weinfelden werden in einem zweijährigen Ausbildungsgang Absolventinnen von Diplommittelschulen und Berufslehren zu Handarbeitslehrerinnen ausgebildet. Auf Frühjahr 1983 ist die Stelle einer

Hauptlehrerin

in den Fächern Nähen, Werken und Übungsschule

neu zu besetzen.

Verlangt werden ein Handarbeitslehrerinnenpatent, Berufspraxis sowie erweiterte berufliche Fortbildung.

Es besteht eventuell die Möglichkeit, an einem zweijährigen berufsbegleitenden Kurs zur Ausbildung von Seminarlehrerinnen, organisiert von der Ostschweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz, teilzunehmen.

Anmeldungen sind mit den üblichen Unterlagen bis zum 15. September 1982 zu richten an: Frau Elisabeth Sallenbach, Amriswilerstrasse 41, 8590 Romanshorn. Frau Sallenbach erteilt auch gerne weitere Auskünfte, Tel. 071 63 10 86.

Die interessante Stelle für Sie!

Wir suchen dringend einen **Menschen**, der an der Gestaltung eines heilenden Lebensraumes für unsere Kinder mitarbeiten möchte und eventuell bereit wäre, die Verantwortung für eine **Gruppe** zu übernehmen. Wir leben in einer

Heimschule

die nach der Pädagogik Rudolf Steiners arbeitet, und versuchen, die Gestalt unserer Gemeinschaft aus der Anthroposophie herauswachsen zu lassen und lebendig zu erhalten. Wir freuen uns über jeden Mitarbeiter, der mit neuen Ideen und Intentionen zu uns stösst.

Adresse: Bergschule Avrona, 7553 Tarasp, Tel. 084 9 13 49

Berner Verlag sucht Mitarbeiter(in)

sprachgewandt und selbstständig.

Für Lektoratsaufgaben und allgemeine Arbeiten.

Offerten mit Lebenslauf und Zeugniskopien an Chiffre 2823 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Schulen der Stadt Grenchen

Auf Beginn des Schuljahres 1983/84 ist an den Schulen von Grenchen

1 Lehrerstelle für Schulmusik

zu besetzen. Das Pensemum umfasst den Gesangs- und Musikunterricht an der Bezirksschule (etwa 20 Wochenstunden). Möglich ist die Verbindung mit Instrumentalunterricht, evtl. auch mit anderen Fächern der Bezirksschule. Die Lehrerstelle kann mit einem Volppensemum oder mit Teilpensen besetzt werden.

Erwünscht sind: Bezirks- oder Primarlehrerpatent mit zusätzlicher Ausbildung, Diplom als Schulmusiker oder Ausweis über gleichwertige Studien, wozmöglich Praxis.

Besoldung, Teuerungs-, Haushaltungs- und Kinderzulagen nach kantonalem Gesetz. Maximale Ortszulage.

Weitere Auskünfte erteilt die Schuldirektion Grenchen (Telefon 065 52 25 35).

Interessenten haben ihre Anmeldung mit Informativunterlagen (wie Ausweise über Bildung, Praxis, Zeugnisse, Lebenslauf, Foto usw.) bis 14. September 1982 einzureichen an die Schuldirektion, Postfach 94, 2540 Grenchen.



Infolge Demission des bisherigen Amtsinhabers wird die Stelle des (der)

Leiters (Leiterin) des Werkjahres

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Im Werkjahr der Stadt Bern absolvieren Schulentlassene der Kleinklassen A und der Primarschule zur Förderung ihrer persönlichen Entwicklung und zur Abklärung der Berufsneigung ein Fortbildungsjahr mit handwerklicher und allgemeinbildender Zielsetzung.

Anforderungen: Wir suchen eine aufgeschlossene und initiativ Persönlichkeit mit Führungseigenschaften, Lehrerpatent, erfolgreicher Berufspraxis, Organisationstalent und Sinn für Zusammenarbeit mit Behörden, Lehrern, Eltern und Schülern. Zusätzliche heilpädagogische Ausbildung ist erwünscht.

Anstellungsbedingungen: Gemäss städtischer Verordnung über die handwerkliche Fortbildung.

Amtsantritt: 1. April 1983 oder nach Vereinbarung früher.

Anmeldungen sind schriftlich unter Beilage von Ausweisen, Zeugnissen, einer Handschriftprobe und Foto bis 28. August 1982 an den Schuldirektor der Stadt Bern, Postfach 2724, 3001 Bern, zu richten. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin. Nähre Auskunft über die ausgeschriebene Stelle erteilt die Abteilung Berufs- und Weiterbildung der Schuldirektion, Tel. 031 64 68 78.

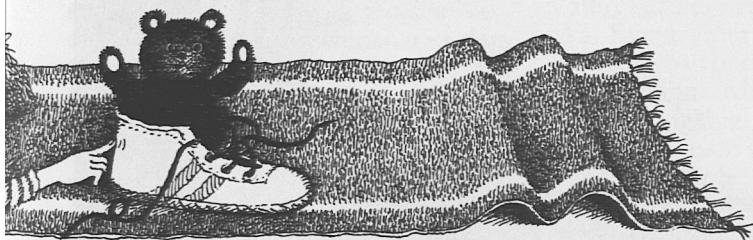
Der Schuldirektor der Stadt Bern
Dr. Kurt Kipfer



Neues vom SJW

Mitteilungen des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes
Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»
August 1982 127. Jahrgang

Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seehofstrasse 15
Postfach, 8022 Zürich
Tel. 01 251 72 44



Heute neu: Literarisch, sprachspielerisch, spannend, poetisch, realistisch, geschichtlich, umweltbewusst, zum Lachen und zum Träumen... listig und lustig: unsere SJW-Neuheiten: Vier Geschichten für die «Kleinen», 2× Spiel und Spass, Mittel- und Oberstufenhefte in Stichworten, alles über Nachdrucke.

Unsere Illustrationen: aus «Das Käuzlein» von Hanna Stračuk und «Wiesowarum» von Käthi Bhend.



**Literarisch ● Sprachspielerisch ●
Spannend ● Poetisch ● Realistisch ●
Geschichtlich ● Umweltbewusst ●
Zum Lachen und zum Träumen... ●
Listig und lustig!**

*Sehr geehrte Lehrerinnen,
sehr geehrte Lehrer,*

die neuen SJW-Hefte sind da, ein knappes Dutzend! Wie gewohnt stellen wir Ihnen in dieser Ausgabe die Erstleser- und die Spiel- und Spasshefte vor, in ein paar Wochen dann, was es für die Mittel- und Oberstufe Neues gibt. Natürlich haben wir auch wieder ein ganzes Sortiment nachgedruckt. Hoffentlich freut Sie, dass «Das Eselein Bim» wieder mit von der Partie ist. Es erreicht mit dieser 9. Auflage das 225. Tausend. Wenn Ihnen diese Geschichte von der Freundschaft (nicht nur zum Eselchen!) nicht mehr ganz gegenwärtig ist, lesen Sie sie doch selber wieder: «Es war einmal ein Eselein, ein Zwergeselein, und das hiess Bim», ist voller Poesie. Kunststück! Jacques Prévert hat es geschrieben, Elisabeth Lenhardt hat's nacherzählt, und für diese Neuauflage hat Katharina Fröhlicher neue Bilder dazugemalt. Auch zwei andere «Long-seller», «Die Puppe und der Bär» und «Barri», sind bei Auflageziffern, die andere Verleger sich (meist) vergeblich erträumen, 125 000 resp. 100 000! Aber es geht ja nicht um Zahlen. Es geht darum, dass uns solche wohlgeglichenen Erstlesehefte manchmal vorkommen wie Wunderknäuel. Sie geben dem Kind, das in der Buchstabewelt seine ersten Schritte macht, einen roten Faden in die Hand, und wenn es grad am Anfang seiner «Leserkarriere» so erfreuliche und zutiefst befriedigende Bekanntschaften macht wie

mit Bim, der Puppe, dem Bär und Barri, so stehen die Chancen gut, dass es den roten Faden nicht mehr loslassen wird.

«Quand on quitte l'école, peu importe qu'on n'ait rien appris...», sagte Monsieur Vauvenargues – «Hauptsaache, das Lernen sei einem nicht verleidet.» Lesen, meine ich, müsste einer schon können, wenn er aus der Schule kommt. Gern lesen sogar! Für alles andere sorgen dann die Bücher von selber.

Ich habe es schon einmal geschrieben und traue mich, es zu wiederholen: Was immer die Schule Kindern ins Leben mitgeben soll: Die Freude an Büchern müsste ganz oben stehen. Wer gern liest, kann vieles, was er sonst verpasst hätte, nachholen. Wer nicht gern liest, dem fehlt ein Haupt schlüssel am Bund.

Natürlich sagen Sie, das Elternhaus sollte... sicher: Es sollte. Aber aus meiner eigenen journalistischen Arbeit und von Kontakten am Radio weiss ich, dass das Elternhaus eben manchmal gar nicht kann. Es gibt Eltern, die wissen nicht, wo man Bücher kauft, und wenn sie es wissen, trauen

sie sich doch nicht über die Schwelle. Es gibt Eltern, die nicht wissen, dass man sich, um ein Buch zu finden, Titel und Autor merken muss, und dass ein Verlag etwas anderes ist als ein Kinderzimmer, in dem man nichts findet. Wenn Erwachsene sich in Bibliotheken und vor Katalogkästen nicht zurechtfinden, wie sollen es ihre Kinder? Viele Worte, aber eigentlich würde das genügen: Hier ist die neue SJW-Herbstserie. Wir danken Ihnen, dass die Hefte durch Sie den Weg zu ihren Lesern finden. Wenn Sie einmal einen Augenblick Zeit haben, uns zu erzählen, wie Sie Kind und Buchstaben zusammenbringen (durch Vorlesen? Ausstellungen? Heftprämien? oder wie?), geben wir die Anregungen gern weiter.

Heidi Roth



Unsere Nachdrucke

Für das erste Lesealter:

- Nr. 690 Das Eselein Bim
- Nr. 1247 Barri
- Nr. 1438 Weihnacht im Hochhaus
- Nr. 1471 Der Knopf

Bilder und Geschichten:

- Nr. 930 Die Puppe und der Bär
- Nr. 1437 Crichtor die gute Schlange

Sachhefte:

- Nr. 1466 Schweiz. Rettungsflugwacht (Neubearbeitung)
- Nr. 1586 Rauschgift ist... Gift
- Nr. 1596 Geliebte Pferde



Neu: Vier Geschichten für die «Kleinen»

Sprachspielerisch:

Nr. 1636 «Wiesowarum»

drei Erzählungen von Hans Manz
Zeichnungen von Käthi Bhend

«Wiesowarum war aus dem Fragealter hinausgewachsen, aber es dachte nicht daran, das Fragen aufzugeben. Es nahm seine Schuhe unter dem Bett hervor und fragte die Mutter: ‹Wo zu sind die Schuhe da?›»

So beginnt die erste Geschichte.

Und die zweite?

«Ein Mann und eine Frau hatten, obwohl sie erwachsen waren, nichts lieber als Vanillepudding.»

Was daran zum Lachen ist, sehen Sie auf den Illustrationen. Denn pro Sorte Pudding haben der Mann und die Frau auch passende Teller und passende Löffel. Wie für ihre Leberplätzchen, Eiernudeln, Schweinefüsschen... Natürlich kommt ihnen alles durcheinander... (wie wären Sie sonst draufgekommen, was ein Leberfüsschenkaramellmesser ist...?)

Und die dritte Geschichte? Die hat mit einem unsichtbaren Stock zu tun, und da sie von Hans Manz ist, ist ebensoviel Spass davon zu erwarten wie von der Illustratorin Käthi Bhend. Drei Jahre ging's, bis sie mit der Illustrierung der neuen Lesebücher fertig war und wieder etwas Neues in Angriff nehmen konnte. Es ist ein wahres Augenfest. Jede Seite durchgestaltet, von der Seitenzahl bis zur kleinsten Teppichfranze und den ö-Pünktchen in der Puddinglöffelgeschichte.

Hans Manz ist in den letzten Jahren zu einem wichtigen Vertreter des spielerischen Elementes im Sprachbereich geworden. Und wenn heute den Kindern bei «Sprache» zuerst «Spielen» in den Sinn kommt statt «Grammatik», dann hat er daran ein grosses Verdienst. Mit «Wiesowarum» und dem Nachdruck von «Der Knopf» (Nr. 1471) gibt's beim SJW nun Doppel- spass mit Hans Manz.

Poetisch:

Nr. 1639 «Das Käuzlein» von Christa Bröckelmann-Seitz mit Tuschlavierungen von Hanna Stračuk

Ein Märchen, das in seiner Verträumtheit an Andersen erinnert. Das Käuzlein ist traurig, weil es nicht singen kann. Es ist traurig, weil es nicht, wie die Tanne, in der hellen Sonne



leben kann. Es ist traurig, weil es nicht, wie der Pfau, das Rad schlagen kann. Aber könnte es singen, am Tag wach bleiben und das Rad schlagen – es wäre kein Käuzlein! Um das zu sehen und mit sich selber einverstanden zu werden, dazu braucht es... natürlich: ein zweites Käuzlein, das seine Sprache spricht, sein Nachtleben teilt.

Christa Bröckelmann erzählt ohne jede Sentimentalität, leise, verhalten, in knappen Sätzen. Und was die polnische Illustratorin Hanna Stračuk an Bildern heraufbeschwört, gehört zum Schönsten, das man sich mit aller Märchenphantasie ausdenken kann. «Nachts träume ich von den nächsten, noch nicht gezeichneten Bildern», schreibt sie. Genau so sehen sie aus. Und sind dabei von einer botanischen und zoologischen Genauigkeit, die man sich für jedes Fachbuch wünschen könnte!

Realistisch:

Nr. 1641 «Die Turnschuhe» von Christina Schröder-Hafner Illustrationen von Cäcilia Küng

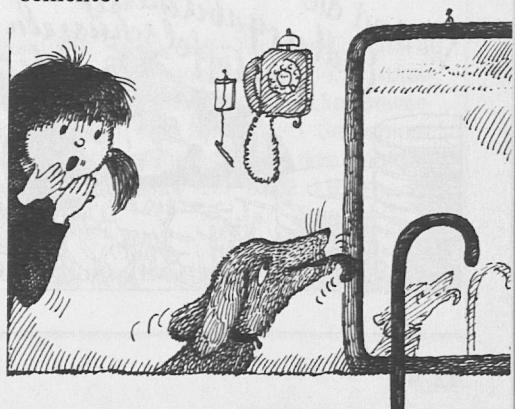
Die Turnschuhe, die Pascal sich wünscht, kommen eigentlich erst später ins Spiel. Etwas anderes wünscht sich Pascal noch dringender: einen Vater, der bei ihm wäre statt in Amerika. Einen Vater, den man den anderen Kindern vorzeigen könnte. So erfindet er ihn. Allmächtig und freigebig. So freigebig und verständnisvoll, dass er ihm auch die teuren Turnschuhe kaufen würde. Nun «besorgt» er sie sich selber. Aus Mutters Kommissionengeld. Und das kommt aus. Das könnte nun eine sehr rührselige Geschichte werden. Wird es aber nicht. Denn Wünsche haben alle Kinder. Und manche Kinder leben «nur» beim Vater, oder wie Pascal, «nur» bei der Mutter. Das ist auch eine Lebensart, und nicht die schlechteste. So ist die Turnschuhgeschichte, die Christina

Schröder als Lehrerin miterlebte, kein Melodrama geworden, sondern erzählt von einem Alltag, wie er trotzdem sein kann: positiv, wenn Kinder und Große im Gespräch bleiben.

Spannend:

Nr. 1637 «Patrick und das grosse Los» von Hedwig Bolliger Umschlagbild und Zeichnungen von Brigitte Sutter

Das grosse Los? Nicht Geld. Ein Pony! Damit ginge Patricks sehnlichster Wunsch in Erfüllung. Frau Wildhaber hat Patrick das Los geschenkt. Schliesslich muss ja jemand den grossen Preis gewinnen. Warum nicht Patrick? Aber: Es kommt anders. Noch bevor er erfährt, dass «sein» Pony in einem Kinderheim gelandet ist, hört er etwas, das ihn noch viel mehr beschäftigt: Sein Vater soll einen Mann überfahren haben, darum darf er nicht mehr Auto fahren, darum telefonieren die Eltern oft mit dem Spital. Aber dass ein Unglück oft ein verstecktes Glück im Schlepptau hat, lernen mit Patrick auch seine Eltern. Und so «ziehen» sie alle drei das grosse Los. – Eine Ende-gut-alles-gut-Geschichte, in der zum Schluss vieles ins Lot kommt. Wer gegen solche harmonischen Abschlüsse etwas hat, erinnert sich vielleicht daran, wie gut man einschlafen kann, wenn man weiß, dass die Menschen, die man mag, mit ihren Sorgen fertig geworden sind. Menschen, die es mag, findet das Lesekind auch in dieser Patrick-Geschichte!





Neu: 2x Spiel und Spass

Nr. 1644 «WELTFEGERMEISTER»
von Armanda Binkert, Walter Keller,
Fritz Schoch

gemalt von Dora Wespi

Der «WELTFEGERMEISTER» ist ein Bilder-, Lese- und Malheft. Die Seiten sind dreigeteilt und können einzeln umgelegt werden. So werden die Figuren und Texte bunt durcheinandergemischt, und aus dem Weltraumfahrer, dem Kaminfegelehring und dem Skiweltmeister wird eben... siehe Titel, der Weltfegermeister. Ebenso gut gefallen den Lesespielkindern aber gewiss die Feuerflötentaucherin, die Quertenlisiehrerin – und der Tischfegerhauptmann! Die drei Autoren erzählen, wie es zum Heft kam:

«Wir drei trafen uns zufällig an einem Fortbildungskurs «Erstlesen» am Seminar Kreuzlingen. Unter Anleitung von Professor Kurt Melkers aus Reutlingen dachten wir mit andern Kollegen darüber nach, wie man Kindern beim Lesenlernen noch besser helfen könnte. Gegen Ende der Kurswoche hatten wir Lust, selber Übungsmaterial und Texte für Leseanfänger herzustellen. So hat es mit unserem Weltfegermeister angefangen....»

Nachzutragen: Die 15 Berufsbilder werden mit Grossbuchstaben bezeichnet, auf der linken Seite aber finden Sie, in Schweizer Schulschrift, ganze Sätzlein zum Berufsalltag. Natürlich gibt es zu diesem Heft noch allerlei Spielvarianten mitgeliefert!



Nr. 1645 «Die Neunmalklugen»
oder «Zwei Forscher und ihre Entdeckungen»

Idee und Innenillustrationen:
Hansjörg Hänggi

Kann man mit einem Ziegelstein Nüsse knacken? Kann man mit der Badewannenbrause telefonieren? Oder vielleicht mit dem Staubsauger ein Haar aus der Suppe fischen? Oder mit einem Lasso eine Fliege fangen? Kann man nicht? Was dabei herauskommt, wenn man es trotzdem versucht, sieht und liest man im Neunmalklugen. Spass muss sein. Dieser kam Hansjörg Hänggi, Primarlehrer in Reinach BL, auf seinen täglichen Velofahrten zur Schule in den Sinn. «Heute habe ich etwas Wichtiges herausgefunden», sagt der eine Forscher zum andern. «Was denn?» – die (Vor-)Witzigen werden keine Mühe haben, zu den 13 Entdeckungen 13 eigene hinzuzuerfinden.



Die Mittel- und Oberstufen-Hefte, wie versprochen, ausführlich in der nächsten Nummer. Sie erscheint am 16. September 1982. Hier als Vorspeise und zur Information die Titel:

Literarisch: Nr. 1635 – «Der Geschichtengurgler» und andere Geschichten

von Helen Stark-Towlson

Umweltbewusst: Nr. 1642 – «Wiederverwenden statt verschwenden»
ein Sachheft zum Thema Recycling
von Arnold Bertschinger

Geschichtlich: Nr. 1643 – «Markt auf, ihr Leute von Luzern»
Luzern, 650 Jahre im Bund der Eidgenossenschaft
von Peter Spreng

Biographisch: Nr. 1638 – «Ein schwieriger Schüler»
die Jugendzeit Hermann Hesses
von Max Bolliger

Listig: Nr. 1640 – «Sammy und der 801», zwei Gaunergeschichten
von Henry Slesar für alle Krimi- und Hochspannungsfreunde



Schülerheim Friedheim 8608 Bubikon, Zürcher Oberland

Zur Ergänzung eines Leiterteams einer Wohn- und Lebensgruppe von acht verhaltenschwierigen, normalbegabten Knaben im Schulalter suchen wir auf Sommer 1982 oder später eine(n)

Erzieher(in)

Das Erzieherteam steht einem vielfältigen, selbständigen, aber anspruchsvollen Arbeitskreis vor und hat darüber hinaus Gelegenheit, an der Gestaltung und Weiterentwicklung einer überschaubaren Institution (32 Kinder) mitzuwirken.

Wir erwarten eine erzieherische Ausbildung, ein hohes Mass an persönlicher Belastbarkeit und den Willen, im Heim- und Gruppenteam positiv mitzuarbeiten.

Wir bieten Anstellungsbedingungen nach kantonal-zürcherischen Normen und Fortbildungsmöglichkeit.

Gerne informieren wir Sie genauer und freuen uns auf Ihren Anruf oder Ihre Bewerbung.

H. und M. Hanselmann, Friedheim, 8608 Bubikon,
Tel. 055 38 11 29



Schulamt der Stadt Zürich

Da der bisherige Stelleninhaber nach mehr als dreizehnjähriger Tätigkeit zum Sekretär für pädagogische Fragen auf der Erziehungsdirektion gewählt wurde, ist die Stelle des

1. Adjunkten, Bereich Volksschule und Kindergarten

neu zu besetzen.

Dem 1. Adjunkten obliegen insbesondere:

- Ausarbeitung von Berichten und Vorlagen für die Behörden;
- Begleitung von Versuchen;
- Entwurf von Reglementen und Richtlinien;
- Bearbeitung grundsätzlicher Probleme des Anstellungsverhältnisses der Lehrerschaft;
- Führung eines kleinen Teams.

Voraussetzungen: Pädagogische Bildung, Lehrtätigkeit, Erfahrung in Verwaltungstätigkeit bzw. Gestaltung von Schulversuchen oder abgeschlossenes Studium und mehrjährige Tätigkeit in der Schulverwaltung. Entscheidend sind die Bereitschaft, sich in einem vielfältigen Aufgabengebiet Überblick und Detailkenntnisse zu erwerben, schöpferische Ideen für tragfähige Lösungen zu entwickeln, Verhandlungsgeschick sowie Gewandtheit im schriftlichen Ausdruck.

Der Stelleninhaber ist zur Wohnsitznahme in der Stadt Zürich verpflichtet. Eintritt nach Vereinbarung, wenn möglich auf den 1. November 1982. Nähere Auskünfte erteilt der Abteilungssekretär, G. Herms, Tel. 01 201 12 20.

Interessenten, welche die Voraussetzungen für diese interessante Stelle erfüllen, wollen bitte ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen und einer Handschriftprobe bis Ende August an den Vorstand des Schulamtes, Postfach, 8027 Zürich, einreichen.

Der Vorstand des Schulamtes

Schule Meilen

An unserer Schule ist auf Beginn des Wintersemesters 1982/83 oder nach Vereinbarung die Stelle eines/einer

Turn- und Sportlehrers/ Turn- und Sportlehrerin

neu zu besetzen.

Es handelt sich dabei um ein Vollpensum an der Volksschule, inbegriffen einige Stunden Schwimmunterricht im lokalen Hallenbad.

Interessentinnen und Interessenten, die über ein Diplom I als Eidg. dipl. Turn- und Sportlehrer verfügen, sind eingeladen, ihre Bewerbung zu richten an den Schulpräsidenten, Herrn H. Weber, Hinterer Pfannenstiel, 8706 Bergmeilen, Tel. 01 923 04 63.

Schulpflege Meilen

Kantonsschule Reussbühl

Da der amtierende Stelleninhaber in den Ruhestand tritt, ist an der Kantonsschule Reussbühl (Maturitätstypen A, B und C) die Stelle des

Rektors

auf Beginn des Schuljahres 1983/84 (1. August 1983) zu besetzen. Die Kantonsschule zählt gegen 600 Schülerinnen und Schüler in rund 30 Abteilungen. Der Rektor hat die Schule in allen schulischen, administrativen und disziplinarischen Belangen zu leiten. Daneben hat er wöchentlich während etwa 5 Lektionen zu unterrichten.

Nähere Auskünfte über Anstellungsbedingungen usw. können beim Erziehungsdepartement, Abteilung Mittelschulen, eingeholt werden. Die Bewerbungen samt Beilagen sind bis zum 30. September 1982 an das Erziehungsdepartement des Kantons Luzern, Sempacherstrasse 10, 6002 Luzern, zu richten.

Erziehungsdepartement des Kantons Luzern



Schule Dietikon

In unserer Stadt ist zum baldmöglichsten Eintritt eine

Lehrstelle an der Sonderklasse D 4 (für Schüler mit Lern- und Verhaltensschwierigkeiten)

zu besetzen.

Die Schulbehörden freuen sich über die Bewerbung tüchtiger Lehrkräfte. Es erwarten Sie ein kollegiales Lehrerteam und eine fortschrittliche Schulpflege.

Dietikon ist verkehrstechnisch sehr gut und schnell erreichbar.

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen.

Interessierte Lehrkräfte senden ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bitte an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn J.-P. Teuscher, Postfach, 8593 Dietikon 1, der Ihnen auch für weitere Auskünfte gerne zur Verfügung steht. Telefon Bürozeit: 01 740 81 74.

Die Schulpflege

Appenzell A. Rh. Kantonsschule Trogen

Auf Beginn des Schuljahres 1983
(25. April 1983) ist eine

Hauptlehrerstelle für Zeichnen

zu besetzen.

Bewerbungen mit den Ausweisen über Studienabschlüsse und bisherige Lehrtätigkeit sind bis **6. September 1982** zu richten an: Rektorat Appenzell A. Rh. Kantonsschule, 9043 Trogen, Tel. 071 94 19 07.

Stiftung Terra Vecchia

Neben der schon bestehenden Grossfamilie im Melchenbühl möchte die Stiftung Terra Vecchia weitere Grossfamilien für drogenabhängige oder -gefährdete Schulpflichtige aufbauen und begleiten.

Dafür suchen wir für unsere Begleit- und Beratungsstelle eine(n)

tragfähige(n) Mitarbeiter(in)

mit Ausbildung in pädagogischer oder psychologischer Richtung oder Sozialarbeit und, wenn möglich, mit familientherapeutischer Zusatzausbildung. Erfahrung in der Arbeit mit schwierigen Jugendlichen oder Kindern ist Bedingung.

Teilzeit möglich. Ab Oktober 1982 oder nach Vereinbarung.

Ebenso suchen wir für die stationäre professionelle Betreuung

Paare oder Familien

die bereit und fähig sind, 2 bis 3 solche Jugendliche aufzunehmen und in diesem Sinne als «Grossfamilie» zu arbeiten. Pädagogische Ausbildung oder Erfahrung ist Voraussetzung.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen bitte an Stiftung Terra Vecchia, Begleit- und Beratungsstelle, Kramgasse 7, 3011 Bern, Tel. 031 22 60 40 oder 21 11 81.

Kindergärtnerinnenseminar Schaffhausen

sucht auf das Wintersemester 1982/83 (25. Oktober Beginn eines neuen, 2jährigen Kurses)

Methodik-Lehrerin und Übungsschulleiterin

mit Erfahrung in der Kindergartenpraxis, Verständnis für die Stufe von 18- bis 20jährigen, gründlichen Kenntnissen im Sachbereich der KG-Methodik.

Zentrale Aufgabe ist die Erteilung von vier Methodik-Lektionen und einer Demonstrations-Lektion pro Woche.

Die Organisation der Übungsschule wie der Vollpraktika und die Koordination der Ausbildung an den Praxis-Kindergärten sind das zweite Arbeitsfeld. Es verlangt Überblick, Entschlussfreudigkeit, Selbständigkeit, daneben auch ein grosses Mass an Teamfähigkeit.

Die Übungsschulleiterin ist zudem Stellvertreterin des Seminarleiters; als solche ist sie an Aufnahme- und Schlussprüfungen engagiert. Sie trägt Mitverantwortung für die Schule.

Da Schaffhausen nur eine Abteilung am KGS führt und sich die Kurse nicht überlappen, entspricht die Belastung ungefähr der eines halben Pensums.

Salarierung gemäss Ansatz für Kantonsschullehrer.

Für Anfragen stehen die Seminarleitung: Dr. A. Richli, Telefon 053 5 00 82 oder 5 08 08, sowie das Sekretariat der Erziehungsdirektion: Herr W. Thomann, Telefon 053 8 02 51, zur Verfügung.

Bewerbungen sind zu richten an die Erziehungsdirektion des Kantons Schaffhausen, Postfach 691, 8201 Schaffhausen.



Sekundarschule Reinach

Auf Beginn des Wintersemesters des Schuljahres 1982/83 (18. Oktober 1982) suchen wir für unsere Sekundarschule mit allgemeiner und progymnasialer Abteilung eine

Lehrkraft phil. II

Fächer: Mathematik, Geografie und/oder Biologie, evtl. kombiniert mit Turnen.

Anstellung und Lohn richten sich nach den kantonalen Bestimmungen.

Die Sekundarschule Reinach verfügt über modern eingerichtete Schulräume und umfasst in beiden Abteilungen insgesamt 35 Klassen.

Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. J. Küng, Steinrebenstrasse 40, 4153 Reinach, Tel. 061 76 38 90.

Nähere Auskünfte erteilt auch E. Vögeli, Rektor der Sekundarschule, Schulhaus Lochacker, 4153 Reinach, Tel. 061 76 28 93 oder 061 76 49 21 (privat).



Kanton Thurgau

Sanitäts- und Erziehungsdepartement Kantonsschulen Romanshorn und Kreuzlingen

An unseren Schulen führen wir die Oberstufen (4½ Jahre) der Gymnasien Typus A, B und C und suchen auf das Frühjahr 1983 (18. April) zur Ergänzung unseres Lehrteams vier

Mittelschullehrer

für den Unterricht in

- Latein und einem weiteren Fach;
- Französisch und Italienisch;
- Turnen und einem weiteren Fach;
- Mathematik und darstellender Geometrie.

Wenn Sie über diese Hauptlehrstellen mehr wissen möchten, steht Ihnen Rektor Dr. Th. Reich für weitere Informationen gerne zur Verfügung. Telefon: Kantonsschule Romanshorn 071 63 47 67; Kantonsschule Kreuzlingen 072 72 20 80; Rektor Reich privat (Romanshorn) 071 63 46 66.

Ihre schriftliche Anmeldung nebst Ausweisen und Angaben über Referenzen richten Sie bitte bis zum 15. Oktober 1982 an das Rektorat der Kantonsschulen Romanshorn und Kreuzlingen, 8590 Romanshorn.

Die interessante Stelle für Sie!

Erziehungsdirektion des Kantons Schaffhausen

Im Kanton Schaffhausen sind folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

Auf den Herbst 1982 (evtl. Frühling 1983) an die

Sekundarschule in Rüdlingen/Buchberg 1 Sekundarlehrer(in) phil. I

Anmeldefrist: 6. September 1982

Auf den Frühling 1983 an die

Sekundarschule in Neunkirch 1 Sekundarlehrer(in) phil. I

Anmeldefrist: 6. September 1982

Auf den Herbst 1982 an eine

3. Realklasse (Berufswahlklasse) der Stadt Schaffhausen 1 Reallehrer(in)

Anmeldefrist: 26. August 1982

Die Bewerbungen sind an die Erziehungsdirektion des Kantons Schaffhausen, Postfach 691, 8201 Schaffhausen, zu richten. Zu den Bewerbungsakten gehören: Ausweise und Zeugnisse über die Ausbildung, Wahlfähigkeitszeugnis, eine Übersicht über die bisherige Tätigkeit, ein kurzer Lebensabriß und – sofern die Bewerberin oder der Bewerber nicht schon im Schaffhauser Schuldienst steht – ein ärztliches Zeugnis. Die Besoldung richtet sich nach den Bestimmungen des kantonalen Besoldungsdekrets und den Besoldungsreglementen der Gemeinden.

Schule Meilen

Auf Beginn des Wintersemesters 1982/83 ist an unserer Schule die Stelle eines

Sekundarlehrers phil. II

neu zu besetzen.

Interessentinnen und Interessenten, die gerne an einer gut eingerichteten Schule im Zentrum des Bezirkshauptortes in einem kollegialen Team arbeiten möchten und über die entsprechende, anerkannte Ausbildung verfügen, richten ihre Bewerbung zusammen mit den üblichen Unterlagen an den Schulpräsidenten, Herrn H. Weber, Hinterer Pfannenstiel, 8706 Bergmeilen, Tel. 01 923 04 63.

Schulpflege Meilen

Abteilung für Landwirtschaft

Für den Unterricht in Spezieller Didaktik wird gesucht

Pädagoge und/oder dipl. Ingenieur-Agronom ETH

Unterrichtsbereich: Fachdidaktische Vorlesung mit Übungen zwecks Ausbildung von Studenten der Abteilung Landwirtschaft für das Lehramt (Stoffprogramme, Lernziele, Unterrichtsmethoden, Vorbereitung und Durchführung von Lektionen). Die Spezielle Didaktik folgt auf die Allgemeine Didaktik und auf Übungen in Vortragstechnik.

Voraussetzungen: Gute pädagogisch-didaktische Ausbildung, Lehrbegabung, Erfahrungen in der Schulpraxis, wenn möglich an landwirtschaftlichen Fachschulen oder in naturwissenschaftlicher Richtung. Organisationstalent und Bereitschaft zur Zusammenarbeit.

Anstellungsverhältnis: Lehrauftrag. Unterricht, Beratung und organisatorische Arbeiten (Übungen an landwirtschaftlichen Schulen) führen zu einem Vollamt. Da die Lehrverpflichtungen unter Umständen teilbar sind, können sie auch nebenamtlich erfüllt werden.

Schriftliche Bewerbungen sind erbeten bis 30. September 1982 an: Prof. Dr. H. L. Le Roy, Vorstand der Abteilung Landwirtschaft ETH, 8092 Zürich.

Telefonische Auskünfte erteilt: Herr E. Ausderau, Telefon 074 7 22 34 oder 01 256 38 78 (ETH).

Gemeindebibliothek, 8107 Buchs ZH

Infolge Erneuerung unserer Bibliothek verkaufen wir zu Ausverkaufspreisen drei gut erhaltene

Büchergestelle (freistehend)

1 Gestell doppelseitig, 120 cm lang, 200 cm hoch, Holz, Neupreis Fr. 1600.–, 2 Gestelle doppelseitig, 180 cm lang, 180 cm hoch, Metall, Neupreis je Fr. 1200.–.

Bei der Preisfestsetzung reden Sie mit; wir lassen mit uns reden.

Auskunft:

Andres Rahn, Mühlebergstrasse 1, 8107 Buchs, Tel. 01 844 06 84.

An der **Vorschule für Spitalberufe der Berufsschule VI der Stadt Zürich** ist auf Beginn des Schuljahres 1983/84 (19. April 1983)

**1 Hauptlehrstelle für
naturwissenschaftliche Fächer
(Biologie, Chemie, Physik und evtl. Mathematik)**

zu besetzen.

Anforderungen: Diplom als Sekundarlehrer, Mittelschullehrer (Hauptfach Biologie) oder gleichwertiger Abschluss. Lehrerfahrung.

Nähtere Auskünfte: Die Bewerbung ist mittels Bewerbungsformular (bitte beim Schulamt der Stadt Zürich, Sekretariat V, Tel. 01 201 12 20, anfordern) mit den darin erwähnten Beilagen bis Ende August 1982 zu richten an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich.

**Primarschulpflege Uster
Heilpädagogische Hilfsschule**

Auf Beginn des Wintersemesters 1982/83 (25. Oktober 1982) oder nach Übereinkunft ist an unserer Heilpädagogischen Hilfsschule die Lehrstelle eines/einer

Heilpädagogen/Heilpädagogin

neu zu besetzen (Mittel-/Oberstufe).

Lehrkräfte, die über die notwendige Zusatzausbildung verfügen, werden gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an die Primarschulpflege Uster, Stadthaus, 8610 Uster, zu senden.

Das Schulsekretariat, Telefon 01 940 45 11, erteilt Ihnen gerne weitere Auskünfte.

Primarschulpflege Rümlang

Infolge Rücktritts der jetzigen Stelleninhaberin suchen wir auf Beginn des Wintersemesters 1982/83 (25. Oktober) eine(n)

Primarlehrer(in)

für die Übernahme einer 6. Klasse.

Bevorzugt wird eine Lehrkraft, die bereits über einige Praxis verfügt.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen bitten wir zu richten an: Primarschulpflege Rümlang, Aktuarat, Oberdorfstrasse 17, 8153 Rümlang. Telefon 01 817 15 85.

Schülerheim Wiesental

Wir suchen auf Frühling 1983

**Heimeltern-
Lehrerehepaar**

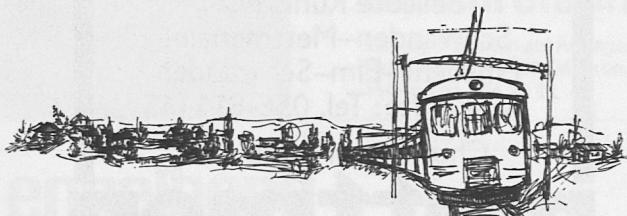
(auch Vertretung des Verwalters und Schulleiters)

Wohnsitznahme im Haus wäre Bedingung.

Moderne 4½–5-Zimmer-Wohnung mit Cheminée und herrlicher Aussicht steht zur Verfügung.

Interessenten mögen sich bitte melden bei: Schülerheim Wiesental, 9056 Gais AR, Tel. 071 93 15 34.

Schulreisen · Klassenlager · Exkursionen



Zum Glück gibt es die Gondelbahn

Zweisimmen-
Rinderberg



Berner
Oberland

950 m
bis 2080 m
über Meer

Wundervolle Rundsicht auf die Berner, Freiburger und Waadtänder Alpen. Ermässigte Ausflugs- und Familienbillette. Grosse Sonnenterrasse. Wandergebiet.

Betriebseröffnung: 10. Juni 1982

Auskunft: Gondelbahn Zweisimmen-Rinderberg
Telefon 030 2 11 95

Historisches Museum Murten

Sammlungen zur Stadtgeschichte und zur Geschichte des Murtenbietes. Tonbildschau über die Burgunderkriege. Sonderausstellung vom 20. Juni bis 26. September: «Der Grünhag von 1476», eine Darstellung mit Zinnfiguren von Peter Maeder. Öffnungszeiten: täglich, mit Ausnahme von Montag, von 10.00 bis 12.00 Uhr und 13.30 bis 18.00 Uhr. Gesellschaften und Schulen ausserdem auf Voranmeldung. Tel. 037 71 31 00.

Ferienlager

Neueres Holzhaus, 60 Betten, 3 Lehrerzimmer, 9 Zimmer mit 6 Betten, 2 Säle, fliessend kaltes und warmes Wasser, Duschen und Zentralheizung. Grosser Spielplatz beim Haus.

SJH, K. Walter, Chalet Rosy, 3925 Grächen, Tel. 028 56 17 14

Mit der

Togenerbahn

St.Gallen-Speicher-Trogen

ins



Pendelzüge:

Neu, modern, komfortabel

Taktfahrplan:

80 Züge pro Tag – 30 Minuten Fahrzeit; abwechslungs- und aussichtsreiche Fahrt zwischen Stadt und Appenzellerland.

TB-Wanderbüchlein: Reich illustriert, Taschenformat, 7 Kärtchen, 16 Wandervorschläge, Beschreibung der Dörfer. Preis Fr. 3.–.

Verwaltung TB, 9042 Speicher,
Telefon 071 94 13 26

Schulreisen ins TESSIN

Strada alta Leventina für Übernachtung 1. Etappe, 40 Betten, Zeltplatz, Schwimmbad.

Verlangen Sie Prospekte!

Bes. Hans Ernst, Feriengelände «Piantett», 6760 Primadengo-Calpiogna



Ferienzentrum
Berner Oberland
Künzisteg

Frutigen

Landschulwochen in Frutigen

Bestens eingerichtetes Lagerhaus für 50 Teilnehmer. Moderne Küche für Selbstkocher. Grosse Schul- und Aufenthaltsräume. Eigener Spielplatz unmittelbar neben dem Haus. Als Ferienort besitzt Frutigen ein eigenes Hallenbad. Nähere Auskunft erteilt gerne: Familie G. Zürcher, Tellenfeld, 3714 Frutigen, Telefon 033 71 17 58

Wädenswilerhaus Obersaxen GR (1400 m ü.M.)

Ab 1983 haben wir in den Sommerferien freie Termine für Sommerlager, Kolonien. 42 Betten in 10 Zimmern. VP Fr. 22.50 (alles inbegriffen).

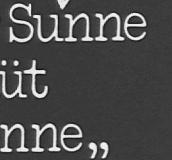
E. Wolfer, SL, 8820 Wädenswil, Tel. 01 780 48 37

(PS: Per Zufall frei: 6. bis 11. September 1982. VP Fr. 19.50)



„s'Horgner Huus
und d'Laaxer Sunne
isch allne Lüüt
vo Härze z'gunne,,

FÜR FERIEN, KLASSEN UND SPORTLAGER
58 BETTEN AUSKUNFT: FAMILIE G&TH CORAY
7131 LAAX GR TEL: 0862 26 55



Toskana- reise

mit Schwerpunkt auf den etruskischen Stätten. Kleingruppe. Vom 3. bis 14. Oktober 1982.

Tel. 043 31 32 94 (abends)

Adelboden

Zu verkaufen

Ferienheim

25 Doppelzimmer mit fliessend Kalt- und Warmwasser. 2 Massenlager mit 25 Betten. Umschwung 1000 bis 3000 m² möglich.

Auskunft: Tel. 033 73 22 92

Exkursions + Bildungsreise

vom 3. bis 10. Okt. 82 nach



Erfahrener Geschichtslehrer:
(Frau Prof. G. Gerlach) führt und erklärt
viele sehenswerte
KIRCHEN + ANTIKE STÄTTEN
der ewigen Stadt Rom

Leistungen: Fahrt mit Luxuscar
Zürich HB - Rom - Zürich HB
Erstklasse Hotel mit Halbpension, sämtliche
geführte Exkursionen + Eintritte sowie Reise-
leitung + umfangreiche Dokumentation.

Pauschalpreis Fr. 880.-

Einzelzimmerzuschlag Fr. 120.-

Auskunft und
Anmeldung:
071-72 2854

9443 Wiedau
Bahnhofstr. 4
HEULE REISEN

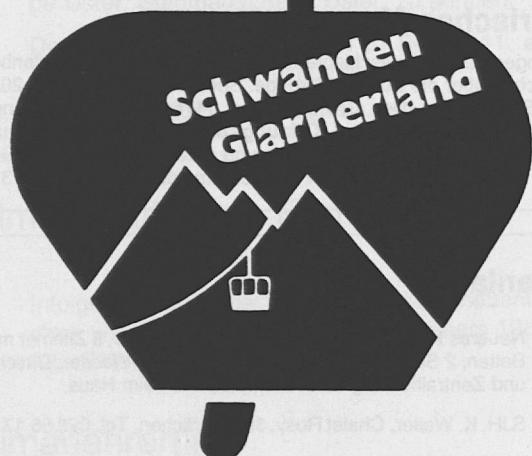
**Das herrlichste Natur-
Wandergebiet in Ihrer Nähe!**

Zum Bewundern, Wandern,
Klettern und Sonnenbaden.

Beliebte Rundreise:
Schwanden-Mettmenalp-
Empächli-Elm-Schwanden.
Auskünfte: Tel. 058-811415

Chumm mir günd uf d'

**mettmen
alp**

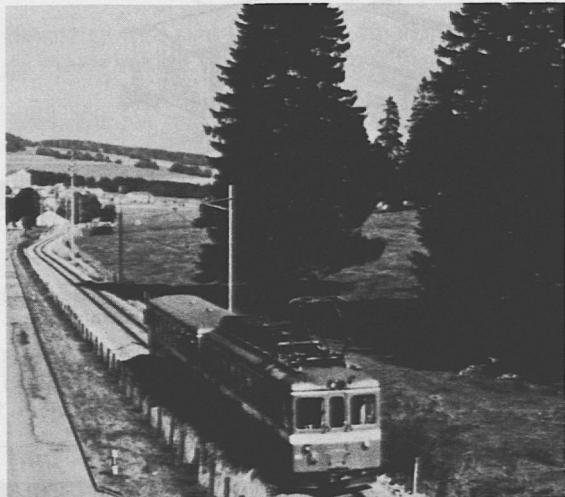


Für Ihre Schulreise



Freiberge

Doubstal



Die ausgedehnten Freiberge sind als charakteristischer Landesteil einmalig in der Schweiz. Die topografisch günstige Gestaltung der in 1000 m ü.M. gelegenen Hochebene wird immer mehr zum idealen Wandergebiet. Das Doubstal mit seinen Wiesen, Wäldern und Felspartien ist sehr romantisch. Diese prächtige Gegend eignet sich besonders gut für Schulausflüge mit Wanderstrecken.

Durch Einsendung des untenstehenden Coupons lassen wir Ihnen unverbindlich und kostenlos unsere neue Broschüre «Reise- und Wandervorschläge für Schulen» sowie den Regionalfahrplan mit Wandertips zukommen.

Chemins de fer du Jura, rue Général Voirol 1, 2710 Tavannes, Telefon 032 91 27 45

Hier abtrennen -----

Ich ersuche um Zustellung der neuen Broschüre «Reise- und Wandervorschläge für Schulen» sowie des Regionalfahrplanes und sonstiger Prospekte.

Name _____

Vorname _____

Postleitzahl _____

Ort _____

Strasse _____

Das Postauto im Furttal

antiker Saurer 2H, 35 Plätze, fährt für Sie günstig:



Schulreisen

Günstige Offerten auf Anfrage:
Rainer Groth, 8108 Dällikon,
Telefon 01 844 25 12

engelberg



Höhenwanderungen

JOCHPASS

Trübsee – Jochpass – Engstlenalp
– Tannenalp – Melchsee-Frutt

ENGELBERG– BRUNNI

Bergrestaurant – Wanderwege

BENEDIKTUSWEG

Höhenwanderung auf Bergwegen
Engelberg–Wolfenschiessen/
Dallenwil

Unterlagen für Vereins- und Schulreisen oder Reliefkarte
Luzern-Stans-Engelberg-Bahn, 6362 Stansstad, Tel. 041 61 25 25

Zernez/Engadin

(Schweizer Nationalpark)

Ferienlager, 60 Plätze, für
Selbstkocher bzw. Halb- oder
Vollpension.

Familie Patscheider,
Hotel Bär & Post,
Telefon 082 8 11 41

Pension «Berg- sonne» Eggerberg

an der Lötschberg-Südrampe.
Viele kleinere und grössere
Wander- und Ausflugsmög-
lichkeiten. Unterkunft in Massenla-
ger für Schulreisen besonders
geeignet.

Fam. Pfammatter Berchtold,
Tel. 028 46 12 73

Gute Idee – STB!

STB – Sensetalbahn, Flamatt–
Neunegg–Laupen–Gümmeren,
die ideale Bahn für Wanderungen
und Ausflüge (Forst, Saane, Sen-
se). Prospekte, Auskünfte, Wan-
derkarte «Sensetal» usw. bei der
Direktion STB, 3177 Laupen, Tele-
fon 031 94 74 16.

Gute Idee – STB

Alpenrose und Kan- derhus, Kandersteg

Ideales Haus für Gruppen bis 35
Personen. Zwei-, Drei- und Vier-
bettzimmer, fließendes Wasser.
Aufenthaltsraum, Tischtennis.
Halb- oder Vollpension.
Familie A. Carizzoni, Kander-
steg, Tel. 033 75 11 70

Berggasthaus Piz Sol, Bad Ragaz-Pardiel Schul- und Ferienlager

noch frei ab 15. Dezember 1982. Sonnige und schneesichere Lage.
Direkt am Skilift und Übungshang. Erstklassig geführt. Für Einzel- oder
Gruppenferien (60 Plätze). Ausgezeichnete Verpflegung, sehr günstige
Pensionspreise. Auskunft erteilt: R. Eberhart, Postfach 176,
Sommersportzentrum Cambrils, España.



JZK
Jugendzentrum
Kandersteg

Mit vier Häusern und 17,5 ha Ge-
lände zählt das JZK zu den
grössten jugendtouristischen Be-
trieben der Schweiz. Verlangen
Sie weitere Auskünfte über Tele-
fon 033 75 11 39.

Gut eingerichtetes Ferien- und Tagungszentrum

mit grossem Park (29 Betten und
6 Notschlafstellen) in Ramsen
SH. Frei ab 3. Oktober 1982.
Geeignet für Ferien- und Klas-
senlager.

Auskunft: Frau Leuzinger, Tele-
fon 01 923 42 17, vorm./abends

PIZOL

Disponieren

Sie jetzt schon Ihre Sommer- und Herbstferien. 80-Personen-Touri-
stenlager steht zur Verfügung im Berggasthaus

Pizolhütte 2227 m ü.M.

auf dem Pizol. Unternehmen Sie die 5-Seen-Wanderung. Glasklare
Seen und herrliche Luft locken in dieser Höhe. Speziell geeignet für
Schulreisen; für gutes und reichliches Essen sorgen wir.

Wir laden Sie herzlich ein
Fam. Peter Kirchhof, 7323 Wangs-Pizol
Telefon 085 214 56 oder 233 58.



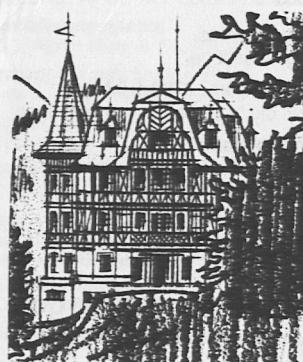
200 HEIME

sind bei uns eingeschrieben. Ihre Anfrage (wer,
wann, was, wieviel) erreicht jedes jede Woche ko-
stenlos.
KONTAKT macht's einfach!

Schul- und Ferienlager in Braunwald

Skihaus Mattwald, 1560 m ü.M., Tel. 058 84 19 20

Renoviertes ****Haus für Ferien- und Schulwochen, Kurse, Wander- und
Skilager an schönster, sonniger Lage. Grosser Aufenthaltsraum, unterteilt
in drei Schlafräume, ein Leiterzimmer, 42 Plätze. Herrliches Wanderge-
biet mit reicher Flora und Fauna. Einzigartiges Skigebiet mit LL-Loipe, Ski-
und Sessellift, Gondelbahn, Schlittelebahn. Anmeldung und Auskunft: Ernst
Hauser-Walker, Adlenbach, 8775 Luchsingen, Tel. 058 84 18 35.



Naturschutz- zentrum Aletschwald

Villa Cassel
3981 Riederalp VS

Historisches Gebäude
(vollständig renoviert)
in herrlicher Umgebung.

Ideal für
Bergschulwochen
Schulreisen

20 Betten in 2er/3er-Zimmern; 40 Betten in 4er/6er-Zimmern. 2 kom-
plett eingerichtete Schulräume mit Film/Dia-Projektoren, Mikroskope
usw.; Bibliothek, Sammlung; grosse Aufenthalts- und Spielräume.
Vollpension (alles inkl.) ab Fr. 25.– Bei der Programmgestaltung
beraten wir Sie gerne!

Für Schulreisen: naturkundliche Ausstellung mit Tonbildschau;
Alpengarten. Geführte Exkursionen ins Reservat Aletschwald. –
Geöffnet: Mitte Juni bis Mitte Oktober.

Verlangen Sie Auskünfte und Unterlagen bei:
Sekretariat SBN, Postfach 73, 4020 Basel (Telefon 061 42 74 42)

ENGLISCH IN ENGLAND & USA ST GILES COLLEGES

London – Brighton – Eastbourne – San Francisco

Intensivkurse – Ferienkurse – Prüfungskurse – Juniorenkurse

Illustriertes Schulprogramm mit Preisen bei:
Sekretariat ST GILES COLLEGES, Ch. des Anemones, 3960 Sierre/VS,
Telefon 027/55 36 19.

Herr/Frau/Frl.

Vorname

Strasse

PLZ/Wohnort

ungefähres Datum:

gewünschte Kursdauer:

LZ

Zu vermieten

im Lötschental, Lauchernalp, Wallis,

Ferienhaus Romantica

In der Nähe von Kabinenbahn und Skiliften. Total 23 Plätze, verteilt in sechs Zimmer, mehr Küche mit kombiniertem Aufenthaltsraum. Geeignet für Skilager und Wanderwochen.

Freie Termine:

- 1. bis 25. Dezember 1982
- 3. Januar bis 13. Februar 1983
- 14. März bis 30. April 1983

Auskunft und Anmeldung bei Arthur Rieder, Restaurant Sporting, 3903 Wiler, Telefon 028 49 13 77

Tschier GR (Münstertal)

Chasa Alpetta, schönes Ferienlager, Sommer (Nähe Nationalpark), Winter (Nähe Skigebiet, Langlaufloipe).

Auch geeignet für Klassenlager. Für Selbstkocher, 45 Plätze.

Auskunft: Familie Oswald, Telefon 082 8 11 94



Sommer- und Winterkurort im Herzen des Aletschgebietes

Herrliches Wanderparadies.
Ideal auch für Tagesausflüge.

Mit der Gondelbahn aufs Bettmerhorn, 2700 m ü.M.
Vom Panoramarestaurant aus Blick auf die höchsten Berge der Alpen.

Auskünfte und Wandervorschläge:
Verkehrsverein Bettmeralp, Telefon 028 27 12 91, Verkehrsbetriebe
Telefon 028 27 12 81

Landschulwochen, Ferien-, Wanderlager

Ferienhaus Längmatt, Diemtigtal im Berner Oberland

Platz für max. 50 Personen (Massenlager, Küche, Duschen, Waschräume, Zentralheizung).

Anfragen bitte an: Elisabeth Schneider, Gyrischachen 57
3400 Burgdorf, Telefon 034 22 77 82

Klassenlager und Schulwochen

in unseren preisgünstigen, gut ausgestatteten Jugendhäusern. Eines mit Mehrbettzimmern, eines mit zwei Matratzenlagern.

Schöne, ruhige Lage direkt am Thunersee, eigener Strand und Fitnessparcours.

REF. HEIMSTÄTTE GWATT
3645 Gwatt, Tel. 033 36 31 31



WEISSENSTEIN

ob Solothurn
1280 m, Sesselbahn ab Oberdorf SO

Der Jura von seiner schönsten Seite

Bergbahn und Kurhaus Weissenstein, Tel. 065 22 17 06/22 20 48

- Wanderwege
- Planetenweg
- Juraweg



Motorbootbetrieb René Wirth, Eglisau

Schiffahrten auf dem Rhein, Weidlingsfahrten vom Rheinfall bis Rekingen, sehr geeignet für Schulen und Gesellschaften.

8193 Eglisau,
Tel. 01 867 03 67

Sport- und Freizeitheim Büel, 7241 St. Antönien GR

Das Haus ist 1980 total ausgebaut und erweitert worden. Platz für bis zu 80 Personen.

Sehr günstige Preise.

Noch freie Termine:
Ab 27. Februar und ganzer Sommer 1982.

Fam. A. Thöny-Hegner
Telefon 081 54 12 71

Zu vermieten in Grindelwald

zweckmäßig eingerichtetes Ferienhaus mit 51 Betten. Besonders geeignet für die Durchführung von Landschulwochen, Ferien- und Skilager.

Freie Termine für 1983: 30. April bis 4. Juni; 16. bis 20. Juli;

3. bis 24. September; 8. Oktober bis 20. Dezember 1983.

Nähre Auskunft erteilt Ihnen gerne die Finanzverwaltung Zollikofen, Tel. 031 57 18 51.

Zentralschweiz

Ski- und Wandergebiet Brisen-Haldigrat

Hotel Engel und Pilgerhaus,
Fam. M. A. Kesselring

Auskunft Tel. 041 65 13 66

Wallis – Obergoms

Schul- und Ferienlager. Gut eingerichtetes Haus für Winter und Sommer. Für Selbstkocher. Bis 43 Schlafplätze. Preis Fr. 5.– bis 7.–
Gemeindeverwaltung, 3981 Obergesteln VS, Tel. 028 73 15 87

Sind Sie Mitglied des SLV?



Die gute
Schweizer
Blockflöte

Die Schulreise wohin?

In den

Berner Tierpark Dählhölzli

Gegen 2000 Tiere in 500 verschiedenen Arten, darunter fast alle heute noch vorhandenen und ausgestorbenen Tiere unseres Landes, u.a. Elch, Wisent, Auerochse, Wildpferd, Wolf, Luchs, Vielfrass und viele andere Arten in weiträumigen Waldgehegen.

Telefon 031 43 06 16



Leukerbad ● Touristenlager ● Bergfreude ● Skilager ● Schulreisen

in gut eingerichtetem Haus. Günstige Übernachtungsmöglichkeit für Schulreisen. Herrliches Ski-, Wander- und Badegebiet. **Landschulwochen** im Mai und Juni.

Frau B. Fugnanesi-Loretan, Pavillon, Telefon 027 61 17 61 privat, 6114 80 Touristenlager

Ausrüstungen für alle Sportarten

Sporthaus Och, Bahnhofstrasse 56, 8001 Zürich, 01 211 65 50

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers

PAUL HAUPT BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25,
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich,
Telefon 01 33 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Diamantinstrumente und Vorlagen für Zeichnen auf Glas

GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Diapositive

DIA-GILDE, Schulhaus, 8418 Waltenstein, 052 36 10 34

Dia-Service

Kurt Freund, **DIARA Dia-Service**, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Farben, Mal- und Zeichenbedarf

Jakob Huber, Waldhöheweg 25, 3013 Bern, 031 42 98 63

Farbpapiere

INDICOLOR W. Böllmann Söhne AG, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 55 90

Handfertigkeitshölzer auf Mass zugeschnitten

Furnier- und Sägewerke **LANZ** AG, 4938 Rohrbach, 063 56 24 24

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handwebgarne und Handwebstühle

Rüegg Handwebgarne AG, Tödiistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50
Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Kassettengeräte und Kassettenkopierer

WOLLENSAK 3M, APCO AG, Schörli-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Keramikbedarf – Töpfereibedarf

Albert Isliker & Co. AG, Ringstrasse 72, 8050 Zürich, 01 312 31 60

Keramikbrennöfen

Tony Güler, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpferei-Bedarf,
3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte

Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 11 11

René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich, 01 302 19 22

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Laboreinrichtungen

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MUCO, Albert Murri & Co., AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich,
Telefon 01 462 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!

SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Mikroskope

Nikon AG, Kaspar-Fenner-Strasse 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

Offset-Kopierverfahren

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

LEYBOLD HERAEUS AG, Zähringerstrasse 40, 3000 Bern, 031 24 13 31

METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 5 58 90

Projektionstische

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektionssysteme

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Projektionswände

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektions- und Apparatewagen

FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

Projektoren und Zubehör

H = Hellraum, **TF** = Tonfilm, **D** = Dia, **TB** = Tonband, **TV** = Television, **EPI** = Episkeope

Baerlocher AG, 8037 Zürich, 01 42 99 00, EIKI Vertretung (TF/D/H)
Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 8 36 58

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Schul- und Saalmobilien

Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Schultheater

Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87
Eichenberger Electric AG, Zollikerstrasse 141, Zürich, 01 55 11 88, Bühnen-einrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten

V. Böllmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler+Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte

Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9545 Wängi, 054 9 54 67

Sprachlehranlagen

CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)

PHILIPS AG, Allmendstrasse 140, 8027 Zürich, 01 488 22 11

REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71

TANDBERG, APCO AG, Schörli-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht

Vistesa AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Thermokopierer

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Töpfereibedarf

KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Umdrucker

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Vervielfältigungsmaschinen

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Videoonlagen für die Schule

VITEC, Video-Technik, Winterthurerstrasse 625, 8051 Zürich 01 40 15 55

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81

E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38

Schwertfeger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern, 031 26 16 56

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Webrahmen

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

Zeichenpapier

Ehram-Müller AG, Josefstrasse 206, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 67 67

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Umdrucker, Thermo- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien für Kunst, Druck, Batik, Tuschmal-artikel, Schreib- und Zeichengeräte, Bastelmesser.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehör für die nachgenannten Geräte: Hellraumprojektoren, Thermo- u.a. -Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Episkeope, Projektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43

Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkeope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotoko-

pierapparate + Zubehör. In Generalvertretung: Telek-Leinwände, Züfra-Umdruck-apparate + Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

PANO-Lehrmittel/Paul Nievergelt, Franklinstr. 23, 8050 Zürich, 01 311 58 66

PANO-Klemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Stellwand, -Demonstrations-schach, fegu-Lehrprogramm, LÜK-Lehrprogramm, magnethafte Wandtafelfolie.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Eric Rahmqvist AG, Grindelstrasse 11, 8303 Bassersdorf, 01 814 31 77/87

Spezialartikel für Thermo-, Hellraum-, und Kopiergeräte sowie Projektorenstifte, Schulleim, Büromaterial etc.

Wie hoch liegt die Bergstation der Sesselbahn Elm-Empächli?

Diese und vier weitere Wettbewerbsfragen (zu gewinnen: Tageskarten für die Sportbahnen Elm) können Sie und Ihre Schüler beantworten, wenn Sie Ihre Schulreise in der Region Elm machen. Alle andern Fragen (Wanderrouten, Anreise, Übernachtungsmöglichkeiten, Preise usw.) beantworten Ihnen Fräulein Freitag und Herr Bäbler bereits am Telefon (058/86 17 44).



Abonnements-Bestellschein

Ich abonniere die «Schweizerische Lehrerzeitung»

- Ich bin Mitglied des SLV, Sektion _____
 Ich bin nicht Mitglied des SLV

Name:

Vorname:

Strasse, Nr.:

PLZ, Ort:

Einsenden an:

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa